Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 2. Februar 1904.—5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 27

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 2. Febr. Der Senat nahm den Antrag Dietrich's von Nebraska an, einen Fünfer-Ausschuß zu ernennen, welcher die, gegen diesen Senator erhobenen Beschuldigungen betreffs Postamt-Schachers u. s. w. untersuchen soll.

Mitchell von Oregon brachte einen Zusatz zur dringlichen Nachtragsbewilligungs-Vorlage ein behufs Bewilligung von $2,125,000 für die Zentennial-Ausstellung, welche im nächsten Jahre zu Portland, Oregon, stattfinden wird.

Washington, D. K., 2. Febr. Dem Senat ging die dringliche Nachtragsbewilligungs-Vorlage vom Ausschuß zu. Sie ist aber derart amendirt worden, daß sie $5,352,216 mehr verlangt, als in der Gestalt, in welcher sie vom Abgeordnetenhaus gutgeheißen worden war. Insgesammt fordert sie $16,378,216. Dabei ist aber auch ein Darlehen für die St. Louiser Weltausstellung, und da dieses zurückerstattet werden kann, so mag man sagen, daß die Netto-Mehrforderung nur $752,216 beträgt.

Washington, D. K., 2. Febr. Fairbanks (Rep., Indiana) hielt im Senat eine lange Rede über die Bacon'sche Resolution betreffs schiedsgerichtlicher Begleichung der Ansprüche Kolombias gegen die Ver. Staaten.

Aus der sozialen Welt.

Victor, Kolo., 2. Febr. Vor dem Distriktsrichter Lewis wurden heute Schadenersatz-Klagen im Gesammtbetrage von etwa $1,000,000 aufgerufen. Sie sind sämmtlich aus der Miliz-Herrschaft in diesem Distrikt, seit dem Beginn des Bergbau-Ausstandes vor mehreren Monaten hervorgegangen, und die Beklagten sind: Gouverneur Peabody, Brigade-General John Chase (früher Oberbefehlshaber der Miliztruppen im Distrikt Cripple Creek), Oberst Edward Verdoeckburg (jetziger Miliz-Oberbefehlshaber), Major Thomas H. McClelland und Major Naylor. Gegen Gouverneur Peabody allein schweben Klagen, in denen im Ganzen $400,000 Schadenersatz gefordert werden, und den größten Theil des übrigen Betrages verlangen die Geschädigten vom General Chase. Auch sind gegen verschiedene Milizbefehlshaber Kriminalklagen erhoben worden.

Boston, 2. Febr. Der Ausschuß der Typographical Union, welcher die Buch- und Akzidenz-Setzer in Druckereien zum Streik gerufen hatte, deren Besitzer sich weigerten, die neue Lohn-Skala anzunehmen, nahm heute seine Besuche in anderen Druckereien wieder auf, besonders in solchen, die sowohl Gewerkschaftler wie Nicht-Gewerkschaftler beschäftigen. Viele dieser Geschäfte gingen in der That auf die neue Lohn-Skala ein. Bis jetzt hat der Streik keine ernste Wirkung im Allgemeinen gehabt.

Indianapolis, 2. Febr. In der gemeinschaftlichen Konferenz von Vertretern der Grubenarbeiter und der Grubenbesitzer sagte heute der Verbandspräsident Mitchell, die Arbeiter würden unter keinen Umständen auf eine Lohn-Herabsetzung eingehen. Die Arbeiter schlagen vor, die alte Lohn-Skala und die sonstigen alten Bedingungen beizubehalten; aber von diesem Kompromiß wollen die Grubenbesitzer nichts wissen.

Der böse Winter.

Medora, N. D., 2. Febr. Seit 24 Stunden wüthet hier der schlimmste „Blizzard" der ganzen Saison. Die Kälte ist furchtbar, und der Wind verursacht große Schneewehen.

Jamestown, N. D., 2. Febr. Seit Samstagnacht schon schneit es hier beständig, und gegenwärtig haben wir einen argen „Blizzard". Gestern mußte mehrere Stunden hindurch der Zugverkehr völlig eingestellt werden.

LaCrosse, Wis., 2. Febr. Ein grimmiger Nordwind, welcher große Schneemassen vor sich her trieb, machte heute den Aufenthalt im Freien beinahe zur Unmöglichkeit. Die Temperatur fällt rasch, und die Einwohner bereiten sich auf das allerschlimmste Wetter dieses Winters vor!

St. Paul, 2. Febr. Eine Spezialdepesche aus Bismarck, N. D., meldet: Die Temperatur ist während der Nacht von 37 Grad über Null auf 13 Grad unter Null gefallen, und der Wind, der eine Schnelligkeit von 48 Meilen per Stunde hatte, trieb den Schnee zu hohen Wehen auf. Der Verkehr auf sämmtlichen Bahnlinien, welche aus Bismarck laufen, wurde vorerst eingestellt. Die Schneepflüge der Bahnen werden etwa zwei Tage zur Säuberung der Geleise brauchen!

Ganzes Städtchen bedroht.

Milwaukee, 2. Febr. Eine Spezialdepesche aus Mellen, Wis., berichtet, daß heute in Carlstrom & Bakke's Groceryladen daselbst ein Feuer ausbrach, welches dieses und andere Gebäude zerstörte und die Existenz des ganzen Städtchens bedroht.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Auguste Viktoria, Nordamerika und Perugia nach Neapel, Genua u. s. w.; Virgil, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.
San Franzisko: Sheridan (Bundes-Transportdampfer) nach Manila.
Genua: Sicilia nach New York.
Gibraltar: Citta di Napoli, von Genua nach New York.

Ausland.

Britisches Parlament.

Heute mit dem üblichen Gepränge eröffnet.

London, 2. Febr. König Edward eröffnete heute das Parlament mit dem ganzen Zeremoniell, wie es seit seiner Thronbesteigung der Brauch ist. Es fehlte auch nicht an den Veranstaltungen im Freien, — aber großer Enthusiasmus kam nicht dabei zum Durchbruch, denn ein garstiger Regen strömte beständig vom Himmel nieder. In den frühen Morgenstunden wurden, wie seit den Tagen der Pulververschwörung üblich, die Kellergewölbe des Parlamentsgebäudes nach Verschwörern und Sprengstoffen untersucht. Ganz programmgemäß fand die glänzende königliche Prozession vom Buckingham-Palais nach dem St. Stephans statt, aber sie wurde arg verregnet. Die Zuschauermengen standen unter einem Wald von Regenschirmen; aber auch so hielten viele nicht lange aus.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales hatten eine eigene kleine Prozession vom Marlborough House aus.

Nachdem der König und die Königin, welche den Mittelpunkt der großen Prozession bildeten, in das Oberhaus, unter dem Viktoria-Thurm, eingetreten waren, wurden ihnen die Prachtgewänder angelegt, und unter Vorantragen der Staats-Würdezeichen schritten sie in den Lords-Saal. Nachdem auch die Mitglieder des Unterhauses eingetroffen waren, verlas König Edward die Thronrede.

Dieselbe beschäftigte sich viel mit auswärtigen Angelegenheiten. Ueber den Wahrspruch des Alaska-Schiedsgerichtes sagte sie: „Das Verdikt war in einigen Punkten den britischen Ansprüchen günstig, in anderen ungünstig. So sehr letzterer Umstand zu beklagen ist, so dürfen wir uns doch dazu beglückwünschen, daß die Mißverständnisse, an denen alte Grenz-Verträge aus Unkenntniß geographischer Thatsachen so reich sind, in diesem Falle endgiltig allen weiteren Streitereien entzogen wurden."

Die Krise im fernen Osten kam in der Thronrede ziemlich kurz weg. Der König sagte darüber:

„Ich habe mit Besorgniß den Gang der Unterhandlungen zwischen der japanischen und der russischen Regierung bezüglich ihrer beiderseitigen Interessen in China und Korea verfolgt. Eine Friedensstörung in diesen Gegenden könnte nur beklagenswerthe Folgen haben. Jeder Beistand, welchen meine Regierung zweckmäßig zur Förderung einer friedlichen Beilegung leisten kann, wird mit Freude geliefert werden."

London, 2. Febr. König Edward sagte in seiner Thronrede über die britische Expedition nach Thibet, dieselbe sei mit Zustimmung der chinesischen Regierung erfolgt, „um die Einhaltung von Verträgen zu sichern", und ein chinesischer Beamter sei aus Peking abgesandt worden, um mit dieser Mission zusammenzutreffen. Es stehe zu hoffen, daß ein Abkommen erzielt werde, welches die beständige Quelle von Reibungen auf gütlichem Wege beseitigen würde.

Ueber das Budget sagte die Thronrede am Schluß, obwohl die Voranschläge mit dem höchsten Wunsch nach Sparsamkeit zusammengestellt worden seien, so sei die Last, welche durch die nothwendigen Bedürfnisse der Vertheidigung zu See und zu Lande aufgelegt worden sei, „ungewöhnlich ernst". Von Gesetzgebung betreffs Irlands sagt die Thronrede nichts.

Als später beide Häuser in die Berathung ihrer Geschäfte eintraten, war das Unterhaus in allen seinen Theilen gedrängt voll, und es ging weit lebhafter zu, als gewöhnlich bei der Eröffnung einer Session. Joseph Chamberlin, der Kolonialsekretär, wurde bei seinem Erscheinen mit besonders warmem Beifall von den Konservativen begrüßt. Auch die übrigen Parlamentsführer erhielten einen herzlichen Empfang seitens ihrer Anhänger.

Wegen Abwesenheit des Premierministers Balfour, infolge Erkrankung, übernahm der Sekretär des Innern Akers-Douglas vorläufig die Führung der Regierungspartei im Unterhaus.

Prinzeß Ysenburg freigesprochen.

Und zwar auf Antrag des Staatsanwaltes.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Die sensationelle Verhandlung gegen die Prinzessin Alexandra v. Ysenburg und Büdingen, welche hier unter Anklage des Betrugs und Vertrauensbruchs gegenüber zahlreichen Finanzfirmen in Frankfurt, München, Kassel, Stuttgart und Konstanz prozessirt wurde— bei denen sie Schulden kontrahirte, welche sie nicht bezahlen konnte — endete bereits heute mit Freisprechung.

Der Staatsanwalt selber beantragte Freisprechung, da keine genügenden Beweise für die Betrugs-Anschuldigungen vorgebracht worden seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Champagne von Havre.
San Franzisko: Enterprise von Hilo, Hawaii; Ventura von Sydney, Australien.
Portland, Oreg.: Cromartyshire von Newcastle, Australien.
Liverpool: Cevic von New York; Devonia von Boston.
London: Minnetonka von New York.
Southampton: Rhein, von Baltimore nach Bremen.
Hamburg: Silesia von San Franzisko.
Bremen: Cassel und Kaiser Wilhelm II. von New York.

Noch auf der „Wartburg".

Die Japaner brennen vor Ungeduld.

Tokio, Japan, 2. Febr. Die russische Note ist noch immer nicht übermittelt, und die Regierung und die Bevölkerung des Landes sind ohne alle Auskunft darüber, wann man die Antwort Rußlands erwarten kann. Dieses Zögern Rußlands wurde zwar von mancher Seite als ein friedliches Zeichen ausgelegt—aber hier ist man mehr geneigt, es gegentheilig zu deuten, besonders wegen der fortgesetzten Sendung russischer Truppenverstärkungen in die Mandschurei.

So ist denn die Spannung hier noch größer geworden. Man dringt in die Regierung, eine eindringliche Mahn-Note nach Rußland zu senden und mit einer Kriegserklärung zu drohen, wenn Japan keine unverzügliche Antwort auf seine letzte Note bekomme. Die Regierung kann sich aber bis jetzt nicht zu einem solchen Schritt entschließen.

Die Japaner sind kampflustiger, als je!

Paris, 2. Febr. Das französische Amt des Auswärtigen ermächtigt dazu, die Angabe in Abrede zu stellen, wonach die französische und die britische Regierung sich geeinigt haben sollten, einen Druck auf Japan behufs Annahme der kommenden russischen Antwort zu üben. Es wird versichert, daß seit mehr als zehn Tagen überhaupt kein Meinungs-Austausch zwischen der französischen und der britischen Regierung betreffs der russisch-japanischen Situation erfolgt sei. Nur vor einiger Zeit, als die letzte japanische Note noch nicht übermittelt war, verständigte man sich ganz allgemein, auf eine friedliche Beilegung hinzuwirken.

St. Petersburg, 2. Febr. Der Zar hat jetzt den Entwurf (seitens des Spezial-Rathes) der Antwort an Japan unter Erwägung. Bis 6 Uhr Abends war er noch zu keiner Entscheidung gelangt, und es mögen noch einige Tage bis zur Absendung der Antwort vergehen.

„Militär-Sozialismus".

Berlin, 2. Febr. Im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, soweit es sich um innere Angelegenheiten Deutschlands handelt, stehen gegenwärtig die mannigfachen Erörterungen der, immer deutlicher zu Tage tretenden moralischen und sozialen Mängel des deutschen Offizierskorps. Ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit sind in der That die sich mehrenden Besprechungen und Kritiken der sozialen Lage der Offiziere. Selbst solche Zeitungen, welchen die Armee mit allen Zubehör Kräutlein Rühr-mich-nicht-an war, betheiligen sich an dieser Art der Erörterung und knüpfen an diese allerlei Reformvorschläge. Für diese neueste Erscheinung auf dem sozialen Gebiet hat man den Ausdruck „Militär-Sozialismus" geprägt.

Viel besprochen wird eine Zuschrift, die „ein alter Offizier" an die „National-Zeitung" gerichtet hat. In dieser Zuschrift wird eine Reihe sozialer Mißstände zur Sprache gebracht. So wird dem Mißbehagen weiter Kreise über die zunehmende Ausschließlichkeit des Adels in der Armee Ausdruck gegeben. Diese Exklusivität müsse Schranken errichten und den traditionellen Geist der Kameradschaft aus dem Offizierskorps treiben. Sie erhalte, so wird weiter geklagt, Nahrung durch die, seit einiger Zeit steigende Absonderung zwischen bürgerlichen und adeligen Regimentern, und das Mißbehagen und die Unzufriedenheit werde vermehrt durch eine auffallende Zurücksetzung und Mißachtung der bürgerlichen Elemente im Offizierskorps, wodurch diese auf das Tiefste verletzt würden.

Premierminister Balfour krank.

London, 2. Febr. Der britische Premierminister Balfour leidet schwer an der Grippe und konnte heute der Parlaments-Eröffnung nicht beiwohnen. Er ist indeß in keiner unmitelbaren Gefahr.

Lokalbericht.

Die „County Democracy".

Vor Richter Brentano hat heute die Verhandlung über den Antrag auf Einstellung des Bankerottverfahrens gegen die „County Democracy" begonnen, welcher von der Powers Fraktion dieses Verbandes gestellt worden ist. Ex-Richter Barnum als Rechtsvertreter der Burke-Fraktion, die das Verfahren hat einleiten lassen, bekämpft den Antrag, während Anwalt Charles L. Mahony für Bewilligung desselben eintritt und verlangt, daß die Klubverwaltung wieder den für das Jahr 1903 gewählten Beamten übertragen werde, da von den beiden neuen Beamtengruppen keine rechtmäßig gewählt worden sei.

Schlagende Argumente.

Michael Boland, wie es heißt, ein Mitglied der Franklin Union No. 4 der Preßeinleger, suchte angeblich heute neunzehn seiner Kollegen, welche aber der Gewerkschaft nicht angehören, auf dem Wege zur Druckerei von Wagner & Hanson, Clinton Str. und Jackson Boul., zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Als sie sich indessen weigerten, soll er handgreiflich geworden sein, worauf seine Festnahme erfolgte.

Aus den Polizeigerichten.

Lebte angeblich mit dem alten Manne in Gütergemeinschaft.

Der 65 Jahre alte Wittwer S. S. Stone hatte sich eine junge resolute Haushälterin genommen. Mable Sparks stand seinem Haushalt mit so viel Geschick und Grazie vor, daß der alte Herr sie mit Heirathsanträgen verfolgte. Er vertraute ihr auch die Leitung seiner geschäftlichen Angelegenheiten an und gestattete ihr, Geldanweisungen mit der Unterschrift „Mrs. S. S. Stone" auszustellen. Am 17. Dezember letzten Jahres wurde Stone in seiner Wohnung, Nr. 7950 Bond Ave., als Leiche aufgefunden. Er war die Treppe herabgestürzt und hatte das Genick gebrochen. Frau Louisa Clark, die Tochter und einzige Erbin des Verblichenen, übernahm jetzt das Regiment im Hause. Sie ermittelte, daß die Haushälterin Geldanweisungen selbst noch von der Leiche ihres Vaters weg genommen und sie mittels der ihr gestatteten Unterschrift in Baargeld umgesetzt hatte. Deswegen wurde die entrüstete Frau Clark im Hyde Parker Polizeigericht klagbar. Mable Sparks gab heute vor Richter Quinn zu, daß sie ihr von Stone vor seinem Tode übergebene Anweisungen einkassirt habe. Dazu sei sie berechtigt gewesen, weil sie für ihre vielseitigen und schweren Dienstleistungen bei dem alten Manne kein Gehalt bezogen, sondern mit ihm in Gütergemeinschaft gelebt hätte, was ja auch wohl die ihr gewährte Erlaubniß beweise, auf wichtige Schriftstücke ihre Namensunterschrift als „Mrs. S. S. Stone" zu setzen. Der Richter schloß sich dieser Ansicht an und wies die Anklage ab.

Aus Peter Sheahan's Wirthschaft, die dicht neben der 35. Str.-Bezirkswache im Gebäude Nr. 836 der 35. Str. gelegen ist, erbeuteten Einbrecher Spirituosen und Zigarren im Werthe von $50. Der Polizei gelang es, Jas. Gordon und Robert McGinnis als die muthmaßlichen Thäter zu ermitteln. Richter Hurley überantwortete heute die Beiden dem Kriminalgericht.

Der Fuhrmann Walter Bryerton ließ sich heute vor Richter Caverly durch die Polizei herumkriegen, einzugestehen, aus den Materialwaarenhandlungen von William Steinle, Nr. 2944 Cottage Grove Ave., und von E. F. Carr, Nr. 2946 der nämlichen Straße, mittels Einbruchs mehrere Kisten Eier und Fleischwaaren erbeutet zu haben. In die Enge getrieben, nannte er Geo. Genes, den Eigenthümer des Restaurants im Gebäude Nr. 2904 Cottage Grove Ave., als den Abnehmer der gestohlenen Waaren. Daraufhin wurde auch Genes verhaftet. Der Letztere wurde heute Nachmittag unter $500, Bryerton aber unter $2000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Michael Cull gelobte heute vor Richter Mayer, nie werde er sich wieder einen Rausch antrinken. Der Mann war gestern Abend schwerbekneipt in seine Wohnung, Nr. 25 Vine Str., heimgekehrt, hatte mit seinem ältesten Sohne einen Streit vom Zaune gebrochen und im Verlauf desselben aus einem Revolver eine Kugel abgeschossen, die aber ihr Ziel verfehlte. Der Sohn war nicht als Ankläger gegen den Vater aufgetreten, sondern entrüstete Nachbarn hatten die Polizei aus der Ost Chicago Ave.-Bezirkswache herbeigerufen. Der Richter entließ Cull auf sein Versprechen hin straffrei.

Viel Herzeleid in wenig Zeilen.

Unter einem Fahrstuhl zermalmt; durch Gas vergiftet; unter falschem Namen unbekannt gestorben.

Der Nr. 25 Emma Straße wohnende 54 Jahre alte John Block wurde als zermalmte Leiche unter dem Frachtfahrstuhl der Eisengießerei Nr. 84 Illinois Str. gefunden. Man vermuthet, daß Block versuchte, den Fahrstuhl in Bewegung zu setzen, damit aber nicht Bescheid wußte und so seinen Tod fand.

Im Countyhospital liegt der 40jährige Italiener Joseph S. Kampago im Sterben. Man fand ihn heute früh von Gas überwältigt auf seinem Lager im Bäckerladen von Louis Flatie, Nr. 206 W. Madison Str. Er hatte versäumt, einen der Gashähne abzuschließen.

Farben entsteigende Gase sind, wie man annimmt, an dem Tode des Anstreichers Anton Scherner schuld; der Mann wurde bei der Arbeit im Hause von F. F. Henning, Nr. 283 Evanston Ave., von innerer Blutung befallen und stürzte besinnungslos nieder. Scherner war 54 Jahre alt und Nr. 407 W. Chicago Ave. wohnhaft.

Der 35jährige „Wilhelm Bismarck," Hausmeister des Gebäudes Nr. 479 Dearborn Str., wurde heute früh auf seinem ärmlichen Lager im Keller jenes Hauses als Leiche aufgefunden. In seinen Beinkleidern hatte er $62 eingenäht. Der Tod ist auf natürliche Ursachen zurückzuführen. „Bismarcks" wirklicher Name ist nicht bekannt.

Wo weilt David Moses?

Der Konstabler David A. Moses, Nr. 500 Belden Ave. wohnhaft, wird von seinen Familienangehörigen vermißt. Seine Gattin befürchtet, daß er von Feinden in eine abgelegene Gegend gelockt und dort getödtet worden ist. Er war in Richter Wolff's Friedensgericht als Konstabler thätig.

Gnade für Recht.

Die jungen Mütter, welche ihre Kindlein aussetzten, straffrei entlassen.

Warmherzige Menschen nehmen sich der Unglücklichen an.

In der Harrison Str.-Bezirkswache erklärte sich gestern Nachmittag Milton F. Goodman, Präsident der Sterling Manufacturing Co. und Vize-Präsident der Reliance Manufacturing Co., bereit, das sechs Wochen alte Baby, welches Emma Schmidt an der Seeuferfront hinter dem Kunstinstitutsgebäude ausgesetzt hatte, in sein Haus, Nr. 4401 Ellis Avenue, aufzunehmen und es mit seinem vier Wochen alten Töchterchen Marion Louise so lange gemeinschaftlich erziehen zu lassen, bis die Mutter selber dessen Pflege übernehmen könne.

Nun war aber auch die Mutter der Schmidt weichherzig geworden und hatte darum nachgesucht, ihr Enkelkind aus dem Findelhause heimholen zu dürfen.

Vorher hatte die Frau es aber zugegeben, daß ihre Tochter in der Wöchnerinnen-Abtheilung des County-Hospitals, und dann mit ihrem Baby im Foundlings Home und im Home for the Friendleß, je drei Wochen zubrachte. Auch Rose Schmidt, welche ihrer Schwester Emma die Anstellung im Wellington Hotel verschaffte, die dieser verhängnißvoll geworden ist, hatte sich beharrlich geweigert, sich der Gefallenen anzunehmen. Rose ist seit zwei Jahren in der Küche des Hotels beschäftigt und bezieht $22 Monatslohn. Nunmehr empfindet auch sie Mitleid mit der Schwester, welche die bittere Noth zu dem verzweifelten Schritt getrieben hatte. Als heute vor Richter Prindiville jedoch die Anklage gegen die beiden jungen Mütter aufgerufen wurde, drängte sich Frau C. J. Parker, Nr. 429 Washington Boulevard wohnhaft, aus der großen Menge der Zuschauer hervor und bat den Richter, ihr doch Emma Schmidt, falls sie damit einverstanden, und ihr Baby zu überantworten; Beide sollten es gut in ihrem Heim haben. Die Schmidt hätte dadurch, daß sie zurückkehrte, um das ausgesetzte Baby doch wieder an sich zunehmen, echte Mutterliebe bekundet. Deshalb empfinde sie tiefes Mitleid mit ihr. Richter Prindiville schlug die Anklage nieder, nachdem Emma Schmidt, vor Freude weinend, sich bereit erklärt hatte, Frau Parker in ihr Heim zu folgen. Auch Mary Hallman, die Emma Schmidt im County-Hospitale kennen lernte und dann in Allem deren Beispiel, auch in der Aussetzung ihres Baby, folgte, wurde vom Richter straffrei entlassen. Ihre Mutter und ihr Bruder John, Nr. 2735 Bonfield Ave. wohnhaft, wohnten der Verhandlung bei und verpflichteten sich, für Mutter und Kind Sorge zu tragen.

Roeskes Hypnotisirung.

Die Staatsanwaltschaft gibt angeblich ihre Zustimmung!

Otto und Hermann Roeske, der Verschwörung zur Beihilfe ihres Bruders, des Wagenschuppenmörders Emil Roeske, zu einem Fluchtversuch angeklagt, erwirkten heute vor Richter Tuley einen Prozeßaufschub bis zum nächsten Gerichtstermin auf die Angabe ihres Vertheidigers Isadore Plotke hin, daß er keine Zeit zum Prozeß habe. Plotke kündigte an, daß er mit seinen Vorbereitungen fortfahre, um Emil Roeske in ein bis zwei Tagen hypnotischem Einfluß auszusetzen. Der Advokat behauptete, das Verfahren bilde einen Theil seines Vertheidigungsplanes und der Sheriff dürfe dasselbe nicht verhindern. Die Staatsanwaltschaft habe ihre Zustimmung gegeben, und werde einen Vertreter zu dem Experiment senden. Es sei kein Zweifel, daß Roeske für hypnotische Einflüsse empfänglich sei.

Auch heute Vormittag wurde kein weiterer Geschworener in dem Prozeß der Wagenschuppenmörder erlangt, doch hofft Richter Kersten, die drei noch fehlenden Männer bald zu bekommen.

Richter Kersten gehen täglich Schreiben von Bürgern zu, in denen diese sich zum Geschworenendienst anbieten. So schrieb heute Einer, 407 State Straße, der schon verschiedentlich Geschworener war, daß das Verfahren bei der Auswahl der Jury der Wagenschuppenmörder ein viel zu langsames und geeignet sei, die Verbrecher zu Helden zu stempeln und die Achtung vor der Rechtspflege zu schädigen, Advokaten und Angeklagte würden viel zu schonend behandelt. Brennan sei auch viel zu gelinde davongekommen, der Stadtvater hätte mindestens zehn Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erhalten sollen. Der Briefschreiber erklärt, er sei völlig vorurtheilsfrei und könne die Geschworenengebühren gut gebrauchen. Geo. J. Hoenak, 132 State Str., West Hammond, schrieb heute ebenfalls, zu gleichem Zweck, und fügte hinzu, daß außer ihm zahlreiche Bürger in West Hammond ebenfalls Willens seien, als Geschworene zu dienen.

— Unter Nachbarn. — Frau (mit einem Brief in der Hand eintretend): „Denken Sie sich, die Frau Krause hat ihren Mann ins Irrenhaus bringen lassen. — Frau B.: „Die Frau ist wohl verrückt."

Kein Kandidat.

Ex-Richter Brown will nicht Gouverneur werden.

„Buck" McCarthy noch am Leben.

Der aus dem Amte geschiedene Richter George W. Brown stellt in Abrede, daß er sich um die republikanische Gouverneurs-Kandidatur zu bemühen beabsichtige. Er habe seine Richterstelle lediglich deshalb niedergelegt, sagt er, weil sie ihm nicht Geld genug eintrug. Er werde sich fortan wieder der Anwalts-Praxis widmen, und zwar in Theilhaberschaft mit Herrn Clarence Knight.

„Buck" McCarthy, der streitbare Mann aus dem Schlachthaus-Bezirk, hegt angeblich den Wunsch, wieder einmal in den Stadtrath einzuziehen. Er will sich in der 29. Ward um die republikanische Kandidatur bemühen. Zur Erlangung derselben will ihm William Webb behilflich sein, derselbe Mann, welcher sich vor einigen Jahren ein bedeutendes Verdienst erwarb, indem er auf einem republikanischen Konvent in Springfield den „Buck" McCarthy windelweich prügelte. Jetzt wollen McCarthy und Webb Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken fordern. Roy O. West, der republikanische Boß der 29. Ward, verhält sich ablehnend gegen die Beiden, weshalb diese sich entschlossen haben, gegen West's Bundesgenossen Deneen zu wühlen und unter den Republikanern des Schlachthausbezirks für Herrn Lowden Stimmung zu machen. Wie Herr West versichert, sind jetzt Herrn Deneen auch die Delegatenstimmen der 9., 10., 11., 12. und 13. Ward so gut wie sicher. In der 11. Ward würde die Parteiorganisation bei den Delegatenwahlen endlich die langjährige Herrschaft des Joseph E. Bidwill abschütteln.

Der als Anwärter auf die Gouverneurs-Kandidatur auftretende Kongreß-Abgeordnete Vespasian Warner hält heute Abend in seinem Hauptquartier einen öffentlichen Empfang ab und versucht auch anderweitig, mit den lokalen Parteiführern in Fühlung zu kommen.

Zu dem Bankett, welches der Lincoln-Klub am 12. Februar zur Feier von Lincolns 95. Geburtstag veranstalten wird, sind die Kongreß-Abgeordneten Foß von hier und Landis von Indiana als Redner eingeladen, ferner Pastor Quayle von Kansas City, Pater Thomas E. Sherman und Wm. J. Calhoun.

Sekretär Ritter von der Referendum-Liga berichtet, daß diese für ihre Petition um Vornahme einer Urabstimmung über die Straßenbahnfrage nunmehr die benöthigten 100,000 Unterschriften beisammen habe. Die betreffenden Fragen, welche die Wähler mit Ja oder Nein zu beantworten haben werden, lauten: „Soll mit der Verstadtlichung der Straßenbahnen sofort begonnen werden?" — „Sollen die Straßenbahn-Gesellschaften von Neuem privilegirt werden, oder soll eine Lizenz-Kontrole für den Straßenbahnbetrieb eingeführt werden?"

Der Burke'sche Flügel der „County Democracy" trifft Vorkehrungen für den großen Jahresball dieser Vereinigung, welcher am nächsten Freitag in der Nordseite-Turnhalle stattfinden soll.

Aus Schwermuth.

Jas. Costello vergiftet sich mit Karbolsäure.

Der 32 Jahre alte Jas. Costello hat sich heute Morgen in seinem Zimmer im Hause seiner Schwester, Frau Mary Edwards, Nr. 2127 Wentworth Ave., mit Karbolsäure vergiftet. Frau Edwards fand ihn noch lebend auf und holte Dr. Lyons. Bei dessen Ankunft war das Leben aber bereits entflohen. Costellos Aeußerung, er werde Selbstmord begehen, hatte seine Schwester nicht ernst genommen. Der Mann war in letzterer Zeit schwermüthig geworden und hatte dann im Becher Trost gesucht.

Vermißte.

Am 23. Dezember kam Wm. J. Hampton, Gatte und Vater von zwei Kindern, aus Kewanee, Jll., auf der Fahrt zum Besuch von Pastor Churchill in Cedar Springs, Mich., nach Chicago, und hier ist er seit dem Weihnachtstage spurlos verschwunden. Die Polizei wurde heute um Nachforschungen nach ihm ersucht.

Vor fünf Jahren starb auf seiner Farm bei Baxter Springs, Kas., John Connell. Die 20 Acres große Farm vermachte er vier in Chicago wohnenden Verwandten: Patrick, Jas., Margaret und Bridget O'Connell, aber diese können nicht gefunden werden. Melden sie sich nicht bald, so kommt das Land wegen der Steuern zum Zwangsverkauf.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch. Heute Abend eine kalte Welle. Minimumtemperatur einige Grad unter Null. Lebhafter Nordwestwind. Morgen veränderlicher Wind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, heute Abend kalte Welle. Lebhafter Nordwestwind, später veränderlicher Wind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme von Schneefall heute Abend im nördlichen Theil. Kalte Welle, lebhafter Nordwestwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, heute Abend kälter. Starker Nordwestwind, morgen veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 3 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 9 Grad über Null; Morgens 6 Uhr 13 Grad über Null; Mittags 12 Uhr 9 Grad über Null.

Vertheidigen sich nicht.

Das Schicksal von Witze und Genossen wird sich bald entscheiden.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Diese Verfügung traf heute Richter Mahoney im Falle von Harry Klawans, der ebenfalls angeklagt ist, Eigenthum von Opfern des Brandes gestohlen zu haben.

Louis Witze, Timothy McCarthy und Thos. Conway, die angeblichen Leichenberauber, machten von dem ihnen zustehenden Recht, sich auf dem Zeugenstande zu vertheidigen, keinen Gebrauch und so wurde ihr Schicksal heute den Geschworenen anvertraut.

Hilfsstaatsanwalt Fake widerlegte die wunderbare Behauptung des Vertheidigers, daß ein Diebstahl nicht vorliege, da die Bestohlene, Frau E. J. Trask von Ottawa, Jll., zur Zeit, als das Geld und die Schmucksachen ihr abgenommen wurden, todt auf dem Boden in Witzes Wirthschaft, Randolph und Dearborn Str., gelegen habe, wohin sie während des Brandes im Iroquois-Theater gebracht wurde. Der Staatsanwalt verwies auf die Zeugenaussagen der Angeklagten und erklärte die Schuldbeweise für überwältigend.

Später: Witze wurde heute Nachmittag schuldig erklärt. Geld von der Leiche genommen zu haben, und seine beiden Mitangeklagten der Empfangnahme gestohlenen Eigenthums.

Auf die Aussagen von mehreren Zeugen hin überwies heute Richter Mahoney im Polizeigericht an der Sheffield Ave. Harry Klawans unter zwei Anklagen auf Diebstahl dem Kriminalgericht und stellte ihn unter insgesammt $1500 Bürgschaft. Der junge Mann wurde in Verbindung mit dem Verschwinden von Werthsachen von Opfern der Iroquois-Brandkatastrophe verhaftet, und angeklagt, $66 und einen verkäuflichen Wechsel über $1000 im Besitz gehabt zu haben, die Eigenthum eines Mannes Namens Reid waren, und eine goldene Uhr und eine goldene Hutnadel, Eigenthum anderer Verunglückter.

Bei der Verhandlung vor Richter Mahoney heute Morgen lehnte Klawans auf den Rath seines Anwalts Moritz Rosenthal es ab, Aussagen zu machen.

Die Verhaftung des jungen Mannes erregte beträchtliches Aufsehen, und als der Fall zur Verhandlung gelangte, war der Gerichtssaal mit Zuschauern gefüllt. Der Angeklagte verfolgte die Aussagen der Zeugen mit gespannter Aufmerksamkeit. Sein Vertheidiger unterzog die Zeugen einem Kreuzverhör, doch war dasselbe ohne Ergebniß. Zum Schluß wurden Klawans' Angaben auf der Polizeiwache verlesen, und dann traf der Richter die Eingangs erwähnte Entscheidung.

Thos. L. Rimes, 4100 Cottage Grove Ave., ein Bruder von Dr. Marvin B. Rimes, einem Opfer der Katastrophe, bezeichnete die goldene Uhr mit den Empfangsbuchstaben M. B. R. als seines Bruders Eigenthum. Clarence M. Reid, 420 Grand Ave., Sohn eines zweiten Brandopfers, Wm. M. Reid, sagte aus, daß sein Vater $66 und einen Wechsel über $1000 in der Tasche hatte, als er sich zu der Vorstellung im Iroquois-Theater begab. Theo. Balls vom Bundes-Unterschatzamt, 1222 Wilson Ave. wohnhaft, gab zu Protokoll, daß Klawans nach dem Unterschatzamt gekommen sei und angebranntes Papiergeld im Betrage von $66 für neues eingetauscht habe.

R. W. Clow, ein Juwelier im Columbus Memorial-Gebäude, bezeugte, daß Klawans ihm die von Herrn Rimes beanspruchte Uhr zur Ausbesserung übergeben und gesagt habe, dieselbe sei Eigenthum eines Freundes, der bei dem Theaterbrande sein Leben verloren habe. Er wünsche dieselbe zu behalten.

Der Rechtsanwalt Adolph M. Schwarz, 115 Dearborn Str., lernte, wie er aussagte, Klawans in einem Kaffeehause, 180 31. Str., am 10. Januar kennen. Klawans zeigte ihm jenen Wechsel und bat ihn, ihm bei dessen Verkauf behilflich zu sein.

In seiner Aussage auf der Polizeiwache gab Klawans an, daß ein Polizist ihm das Geld und den Schuldschein gegeben habe, während er Leichen aus dem Gebäude tragen half, daß er die Hutnadel gefunden und ein anderer Mann ihm die Uhr zum Aufheben eingehändigt habe.

Kurz und Neu.

* Der Geiger A. La Petina, 426 Clybourn Ave., hat angeblich von seinem Freund und Kollegen, dem Harfenisten Rocco Cantori, $2.40 zu fordern. Unlängst forderte er ihn auf einer Postkarte auf, diese Schuld nunmehr schleunigst zu begleichen, und heute Morgen wurde er verhaftet und Bundeskommissär Foote unter der Anklage vorgeführt, das Postgesetz übertreten zu haben. Dieses verbietet es bekanntlich, Schuldner auf Postkarten zu mahnen.

Steht Ihr mit Kreuzschmerzen auf?

Habt Ihr Rheumatismus, Nieren-, Leber- oder Blasen-Leiden?

Um zu zeigen, was Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel, an Euch bewirkt, kann jeder unserer Leser eine Probeflasche absolut frei per Post erhalten.

Schmerzen oder dumpfe Pein im Rücken sind untrügliche Beweise von Nierenleiden. Es ist die Warnung der Natur, um zu zeigen, daß der Pfad der Gesundheit gehemmt ist.

Wenn diese Gefahr-Signale unbeachtet bleiben, so folgen sicher schlimmere Resultate: Brights Krankheit, welches die schlimmste Form von Nierenleiden ist, mag sich einstellen.

Die milde und außerordentliche Wirkung von dem weltberühmten Nieren- und Blasenmittel, Dr. Kilmers Swamp-Root, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Ein Versuch wird jeden überzeugen — und Ihr könnt eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Meine Herren: Ich verdanke meine jetzige gute Gesundheit Swamp Root. Ich litt viele Jahre an Nierenleiden und hatte beinahe fortwährend Kreuzschmerzen. Ihr großes Mittel Swamp Root heilte mein Leiden, und seither war ich vollständig wohl. Achtungsvoll
B. H. Chalker, Polizeichef, Ozark, Ala.

Kreuzschmerzen sind nur ein Symptom von Nierenleiden — eines von vielen. Andere Symptome, welche andeuten, daß Ihr Swamp Root braucht, sind häufiges Uriniren während des Tages, und wenn Ihr oft in der Nacht aufstehen müßt, nicht den Urin halten könnt, wenn er brennt oder schmerzt, wenn ein Bodensatz im Urin ist, Blasenkatarrh, Harnsäure, fortwährendes Kopfweh, Schwindel, Schlaflosigkeit, Nervösität, unregelmäßiger Herzschlag, Rheumatismus, Blähungen, Reizbarkeit, Erschöpfung, Mangel an Ehrgeiz, Gewichtsabnahme, fahle Gesichtsfarbe.

Wenn Euer Urin, wenn er ungestört vierundzwanzig Stunden in einem Glas oder Flasche steht, einen Bodensatz bildet, oder trübe ist, so zeigt dies, daß Eure Nieren und Blase sofort Behandlung brauchen.

Durch das Einnehmen von Swamp-Root bietet Ihr der Natur natürliche Hilfe, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und zarteste Helfer für die Nieren, das der medizinischen Wissenschaft bekannt ist.

Swamp-Root ist die große Entdeckung von Dr. Kilmer, dem hervorragenden Nieren- und Blasen-Spezialisten. Hospitäler wenden es mit wunderbarem Erfolg an bei leichten und schlimmen Fällen. Aerzte empfehlen es ihren Patienten und gebrauchen es in ihrer eigenen Familie, denn sie betrachten Swamp-Root als das größte und erfolgreichste Mittel für alle Nieren-, Leber- und Blasenbeschwerden.

Ihr könnt eine Probeflasche dieses wunderbaren Mittels Swamp-Root, absolut kostenfrei, per Post zugeschickt erhalten, ebenfalls ein Buch, das Euch alles über Swamp-Root erzählt und viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen enthält, die geheilt wurden. Wenn Ihr an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schreibt, vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost“ gelesen habt.

Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents- und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root — Dr. Kilmers Swamp-Root und die Adresse: Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

27dz,5jan

Kapitän Simic.

Erzählung von Karl Herold.

(5. Fortsetzung.))

VI. Kapitel.

Was fällt Ihnen denn ein, hier im Uferschlamm herumzuwaten!“ sagte er lachend. „O je, die schönen, braunen Schuhe!“

„Ja,“ antwortete Jabine, und sah auf ihre Füße nieder, „die sind verdorben. Ich weiß selbst kaum, wie ich da herüber gekommen bin. Ich sah überall herum die Muscheln liegen und meinte, hier dicht am Strande müsse es noch schönere geben, die man mitnehmen kann. Die Kinder draußen in Europa freuen sich so sehr über diese Muscheln.“

„Haben Sie Verwandte draußen?“ fragte Sima.

„Nein, eigentlich nur ganz entfernte. Und durch die Abwesenheit von zehn Jahren ist man ihnen noch fremder geworden. Aber das schadet ja nichts. Wenn es nicht Verwandte sind, freuen sie sich erst recht!“

„Sie mögen die Kinder gern?“

„Natürlich! Ich bin ja die ganze Zeit Erzieherin gewesen. Und das wäre eine schöne Erzieherin, die nicht Liebe und Interesse für das Wesen des Kindes hat!“

„Bravo! Richtig ist das. Aber wie oft findet man es?“

„Wenn es anders ist, können Einem Beide leid thun, die Erzieher und die Erzogenen!“ sagte Jabine.

Inzwischen hatte sich der Kapitän gebeugt, der Esel war dicht an seine Seite gekommen, und der Junge hielt das Thier fest.

„Setzen Sie doch Ihren Fuß in meine Hand, Fräulein,“ sagte er, „damit ich Sie in den Sattel heben kann!“

„Es geht nicht, die Schuhe sind ganz schmutzig.“

Er sah nach einer großen Wasserlache, die ganz dicht neben ihnen in der Sonne blitzte. „Es gibt ja Wasser genug zum Waschen!“ sagte er lustig. „Nur los!“

Jabine erröthete über das ganze Gesicht.

„Es geht doch nicht,“ sagte sie leise, „ich bin auch zu groß und zu schwer, als daß Sie mich mit einer Hand heben könnten!“

Sima Simic richtete sich plötzlich wieder auf und sah in Jabines Gesicht. Seine ganze kraftvolle Gestalt dehnte sich, schien noch zu wachsen.

„Zu schwer für mich?“ sagte er fragend, und seine Augen blitzten sie an. „Da irren Sie doch! Bitte!“

Und er beugte sich wieder nieder und streckte die Hand aus. Jabine setzte jetzt ihren Fuß widerstandslos darauf, und er hob sie empor.

Es war ihr seltsam; als flöge sie in die Luft, so leicht war das. Ihm schien es nicht die geringste Mühe zu bereiten; als habe er ein Nichts auf seiner Hand, so hob er sie empor. Es war so schnell gegangen; Jabine saß im Sattel, rückte sich zurecht und zog an den Falten ihres Kleides, das sich bei dem schnellen Aufsitzen verschoben hatte.

Sobald Jabine fest saß, wollte der Eseljunge, in ein lautes Geschrei ausbrechend, das Thier im Trab davonjagen, aber Sima wandte sich mit zornigem Gesicht nach ihm um.

„Du Nichtsnutz,“ fuhr er ihn an, „soll sich die Dame hier ihr Kleid verderben vom Wasser und Schmutz, wenn das Thier trabt? Bis in die Stadt bringst Du keinen Ton mehr heraus! Verstanden?“

Der Junge trottelte nun langsam hinter den Beiden her. Sima ging dicht neben dem Esel.

„Soll ich Ihnen die Hand reichen, Fräulein?“ fragte er, „falls Sie nicht fest sitzen sollten!“

Sie dankte, sie sitze ganz fest. Und dabei ging ihr doch Alles wie im Kreise um den Kopf, die helle, glühende Sonne, die sie umsprühte, die weite bleiche Küstenebene und das strahlende blaue Meer drüben, die Gebirge, die mit matten Schatten von weitem her herüberschauten, und die Häuser der kleinen Stadt, die draußen am Ende der Ebene vor ihr lagen. Es schien ihr plötzlich Alles verändert, Alles verwandelt, und es waren doch nur Minuten her, seit sie Alles um sich anders gesehen hatte. Der Kapitän ging an ihrer Seite, sie waren jetzt Beide ziemlich gleich hoch, nur eine Kleinigkeit ihr Gesicht höher als das seine. Sie konnte ihm, wenn sie die Augen aufschlug, jetzt direkt in die seinen sehen, aber sie wagte es nicht. Einmal hatte sie einen schüchternen Versuch gemacht, aber er sah sie stets an, und seine schwarzen Augensterne leuchteten und glühten dabei, sie mußte sofort wieder zur Seite sehen. Ein Seufzer stieg in ihrer Brust auf, aber sie ließ ihn nicht auf die Lippen kommen. Es war ein Unglück, daß sie diesen Mann getroffen hatte, das fühlte sie schmerzlich in ihrer Brust, ein Unglück für sie und für ihn. An jenem Tage drüben in dem Japanladen war es ihr durch den Kopf geschossen, weshalb er nicht für seine Frau etwas kaufe; wenn auch für den Knaben nichts Passendes vorhanden war, für die Frau hätte sich mancherlei finden lassen. Nun, während er so an ihrer Seite schritt und seine Augen in unverhohlener Leidenschaft auf ihr ruhten, wußte sie es, daß er in unglücklicher Ehe lebte, daß sein Herz für sie in Gluth und Flammen stand.

Jabine hatte, seitdem sie den Entschluß gefaßt, nach Deutschland zurückzukehren, oft an einen Jugendbekannten gedacht, mit dem in Korrespondenz gestanden. Er war einige Jahre älter als sie und Sohn des Nachbars. Als sie fortging, hatte er sie um Briefmarken aus dem fernen Indien gebeten, und sie hatte für ihn gesammelt, was sie gerade bekommen konnte. Daraus war eine, wenn auch nicht lebhafte, Korrespondenz entstanden, die sie mit der Heimath etwas in Verbindung hielt. Harms Freerksen war noch nicht verheirathet, und sie hatte ihn immer gern leiden mögen. Ihr war gewesen, wenn sie jetzt als wohlhabendes Mädchen nach der Vaterstadt zurückkehre, Harms müsse derjenige sein, der sie zum Weibe begehre. Er war ein guter, blonder Mensch, etwas eckig in seinen Bewegungen und Manieren, und nach seinen Briefen und der Photographie, die er ihr vor einigen Jahren gesandt hatte, schien sich daran nichts geändert zu haben. Aber wie sein Bild jetzt wieder vor ihr aufstieg, da fühlte sie, daß er nichts mehr für sie sein könne, und wenn er ein noch so guter, ehrlicher Mensch geblieben, und wenn er sie mit noch so großer, selbstloser Liebe verehren würde. Es war ein Unglück für sie Beide, daß ihre Lebenswege sich gekreuzt, für Sima Simic und für sie, und wenn für ihn seine ohnehin unglückliche Ehe sich von nun an noch unglücklicher gestaltete, so wollte sie durch ein einsames Leben ihre Neigung zu ihm büßen, diese Neigung zu einem verheiratheten Manne, der nie der ihre sein durfte. Und bei diesen Gedanken schon zog sie sich von ihm weiter zurück, machte eine hastige Bewegung, wenn sein Arm sich zufällig ihr etwas näherte. Er bemerkte es.

„Was ist Ihnen, Fräulein,“ sagte er langsam, „mache ich Ihnen Angst? Ich dachte, ich hätte es heute mit Ihnen gut gemeint!“

Sie antwortete nicht direkt darauf.

„Ich möchte absteigen,“ sagte sie, „der Boden ist hier wieder völlig fest, und —“

„Und?“ wiederholte er.

„Vielleicht finde ich hier doch noch einige Muscheln, wenn sie auch etwas beschädigt sind. Von drüben habe ich ja gar nichts mitgebracht!“

„Ach, lassen Sie doch das Zeug,“ sagte er, „es ist Ihnen jetzt ja gar nicht ernst damit. Ich werde Ihnen von hier oder drüben von Terre-Plein welche schaffen. Die Hauptsache ist jetzt die: Sie wollen neben mir nicht in die Stadt einreiten, fürchten sich vor mir, vor den Leuten oder vor Beiden. Da ist aber doch nichts Unrechtes dabei!“

„Nein,“ sagte sie zögernd, „selbstverständlich nicht. Und trotzdem könnte es falsch gedeutet werden.“

„Nun,“ entgegnete er und versuchte zu lachen, „lassen Sie es doch darauf ankommen, ob es falsch gedeutet wird. Was kümmert es uns, wenn wir in Europa oder sonst irgendwo sind, ob eines vergangenen Tages in diesem verlorenen Neste Suez Jemand eine falsche Meinung von uns gehabt hat!“

„Sie vielleicht nicht! Aber mich. Die Herren sind freisinniger in dieser Beziehung. Ich aber habe Rücksichten zu nehmen und kann nicht erlauben, daß auch nur der Schatten einer falschen Meinung aufkomme.“

„Ah,“ sagte er, und sein Gesicht wurde bleich, „Sie sind verlobt!“

Da stieg Harms Freerksens Gestalt vor ihr auf, und sie fühlte, daß sie lügen müsse, um ihrer selbst Herrin zu bleiben. „Noch nicht — aber —“

„Aber draußen wird es werden! Dann habe ich nichts mehr dazu zu sagen!“

Kapitän Simic stand einen Augenblick still und athmete tief. Dann kam er wieder an Jabines Seite. „Sehen Sie, Fräulein,“ sagte er, „wenn man, wie ich, wochen- und monatelang auf den Meeren herumfährt, fern der Heimath und fern jeder Freude, und plötzlich steigt ein schönes Bild auf, das das Herz mit Wonne erfüllt, da breitet man wohl die Arme nach ihm aus und meint, es an die Brust ziehen zu können. Aber es ist nur ein Bild und zerfließt, wie es gekommen, in der Luft. Als ich da drüben Ihren Fuß in meiner Hand hielt und durfte Sie da heraufheben, da kam's wie ein stilles großes Glück über mich, und ich hatte den einen Gedanken nur — wenn Du sie, die Du liebst, so auf Händen durch das Leben tragen könntest.“

Ueber Jabines Züge lag ein schmerzlicher Ernst gebreitet. „Wenn — wenn,“ sagte sie leise. „Da es aber nicht möglich ist, soll man sich solchen Gedanken nicht hingeben, und Sie sollten einem Mädchen nicht die Stunde, die sonst angenehm gewesen wäre, vergällen. Wie dürfen wir Beide von Liebe zu einander sprechen? Ich bitte Sie, lassen Sie das Thier schnell gehen und nehmen Sie einen anderen Weg!“

Er sah in ihr schönes, trauriges Antlitz empor.

„Wenn Sie befehlen!“ sagte er langsam und winkte den Jungen heran, dem er bedeutete, die Dame wünsche schnell zu reiten. Dann bog er ab und schritt in die helle, glänzende Küstenebene hinaus, um von einer anderen Seite in die Stadt hineinzukommen.

Jabine sah ihm nach, und ihr Herz zog sich in bitterem Schmerz zusammen. Das war das Glück gewesen, von dem sie manchmal geträumt, das bei ihr anklopfen gekommen war und das sie von sich weisen mußte.

Die Sonne lag glühend auf der weiten Fläche. Um den dunkeln, einsamen Mann, der sich eilig entfernte, funkelte und tanzte es in goldigem Flimmer. Dann, wie er weiter hinauskam, legte es sich wie ein Schleier um ihn, der die Gestalt heller erscheinen ließ. Ihre Augen folgten ihm, hingen an ihm in tiefem Leide. Plötzlich, ganz unbewußt, sprach sie seinen Namen aus, laut und deutlich: „Sima,“ diesen seltsamen serbischen Namen, den sie bisher nicht gekannt hatte und der für sie jetzt plötzlich alles Glück der Welt umschloß. Denn wenn sie ihm auch nicht angehören konnte, lieben durfte sie ihn, das konnte ihr die Frau in Triest, oder wo sie sonst wohnen mochte, nicht verwehren. Und bei diesem Gedanken gingen ihr die Augen über, sie mußte nach dem Tuche suchen, um sich die Thränen zu trocknen. Aber das ging nicht so schnell. Immer und immer wieder wurden die Augen feucht, und als sie bei den ersten Häusern ankam, mußte sie noch besondere Anstrengungen machen, um den Leuten auf der Straße nicht aufzufallen. Sie hatte das Tuch fest gegen die Augen gepreßt gehabt, und als sie es jetzt sinken ließ, sah sie Missis Oktavia an der Seite im Schatten eines der Gebäude stehen. Die Dame hatte eine impertinent abweisende Geberde angenommen.

„Der Spaziergang war wohl sehr schön?“ fragte sie nach Jabine herüber. „Der Herr Kapitän kommt nun wohl auch bald nach Hause.“

Jabine antwortete nicht, sondern wandte sich erschrocken nach rückwärts. Da lag das Küstenland in schimmernder Helle vor ihr und drüben das Meer. Man konnte von dieser Straße bis zum Strande hinaus Alles genau übersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erfahrungen eines Editors

In der Behandlung von Blutunreinigkeiten mit mehr als magischem Erfolge durch

Cuticura-Heilmittel.

Das bemerkenswerthe Zeugniß einer höchst intelligenten und glaubwürdigen Dame.

„Ein Tumor bildete sich an meinem Halse und wurde in einem oder zwei Tagen so groß wie eine halbe Orange. Ich gerieth in große Bestürzung, aus Furcht, daß er bösartig sein könnte. Meine Freunde bemühten sich, mich zu veranlassen, einen Arzt zu konsultiren; aber überzeugt, daß er auf den Gebrauch des Messers bestehen würde, wollte ich nicht einwilligen, zu ihm zu gehen. Anstatt dessen nahm ich Cuticura Resolvent und Cuticura Salbe. Ich nahm das erstere nach den Vorschriften und legte eine dicke Schicht von der Salbe auf die Anschwellung. In ein paar Tagen hatte die Salbe die Schwellung zum Aufbrechen gebracht. Jeden Morgen wurde sie mit einer langen sterilisirten Nadel geöffnet, ausgedrückt und gebadet, worauf frische Salbe aufgelegt wurde. Eiter und Blut und eine gelbe, käsige tumorartige Masse kamen heraus. In ca. 3 oder 4 Wochen hatte diese Behandlung vollständig den Tumor entfernt. Die Entzündung, welche sich bis zu meiner Brust ausgedehnt hatte, war vorüber und mein Hals scheint jetzt vollständig gesund.

„Vor ca. 5 oder 6 Jahren hatte meine Schwester eine ähnliche Erfahrung und gebrauchte die Cuticura Heilmittel mit magischem Erfolg. Ich gebe Ihnen gern die Erlaubniß, mein Schreiben zu gebrauchen, mit dem weitern Recht, meinen Namen und meine Adresse allen solchen Personen zu verrathen, welche wünschen mögen, die obigen Erklärungen durch persönlichen Brief an mich bestätigt zu sehen.“ Chicago, 12. Nov. 1902.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.
☞ Bestellt "How to Cure Every Humour."

Aus Elsaß-Lothringen.

Von einem aufsehenerregenden Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze in der Nähe von Grandfontaine weiß die „Straßb. Post“ zu berichten. In dem benachbarten Orte Raon-sur-Plaine hatten sich der Fuhrwerksbesitzer Ferrey und einige Fuhrleute aus dem auf deutscher Seite gelegenen Orte Wackenbach einquartirt; sie waren von dem französischen Holzhändler Toussaint zu Laneauville zur Abfuhr seiner auf deutschem Gebiete gekauften Windfallhölzer nach Alarmont angestellt. Nach etwa drei Wochen wurde ihnen plötzlich bedeutet, daß sie für jedes Pferd 250 Francs Steuer zu entrichten hätten, widrigenfalls sie Frankreich zu verlassen hätten. Um dieser hohen Steuer zu entgehen, entschlossen sie sich, auf deutschem Gebiete unmittelbar bei Forsthaus Windeck in mehreren von ihrem französischem Arbeitgeber aus Brettern hergestellten Hütten mit ihren Pferden Unterkunft zu nehmen. Dort glaubten sie nun ungeschoren zu sein und die Abfuhr nach Alarmont ruhig weiter fortsetzen zu können. Doch schon nach einigen Tagen wurden weitere dahin gehende Holztransporte seitens der Douane in Raon-sur-Plaine mit dem Bedeuten angehalten, daß diese nicht mehr weiter als bis Raon-sur-Plaine gehen dürften. Auf das „Warum?“ blieb man den entrüsteten Fuhrleuten die Antwort schuldig.

Der darob in seinem Interesse sehr geschädigte Holzhändler Toussaint reiste unverzüglich nach Paris, von wo aus die Weisung ergangen sein soll, an zuständiger Stelle gegen diese vorstellig zu werden, doch bis jetzt umsonst. Die deutschen Fuhrleute sollen sich jetzt beschwerdeführend an die Regierung gewandt haben, da sie, und wie es scheint mit Recht, annehmen, daß die ganzen Machenschaften von ihren französischen Kollegen herrühren, denen man deutscherseits bei ihren Fahrten bis sogar über Schirmeck hinaus noch nie das Geringste in den Weg gelegt hat. Im großen Windfalljahre 1893 waren inländische Fuhrleute längere Zeit ebenfalls in dem genannten französischen Dorfe wohnhaft und an der Abfuhr bis nach Raon l'Etape betheiligt, ohne daß ihnen seitens der Franzosen Steine in den Weg gelegt worden seien. Auf den Ausgang der Angelegenheit ist man sehr gespannt.

Das Pensionsteufelchen.

Humoreske von Franz Kurz-Elsheim.

„Just als ob sie's darauf abgesehen hätte, heute oder morgen nach Hause geschickt zu werden,“ meinte mit ihrer jämmerlichsten Miene Fräulein Remberg, die Vorsteherin eines vornehmen, viel besuchten Pensionats, zu den Lehrerinnen, die sie versammelt hatte, damit sie einmal wieder über Fräulein Mimi Rademacher ihr Urtheil sprechen sollten. Das mußten sie so durchschnittlich alle vierzehn Tage. Denn Fräulein Mimi hatte sich schon in den ersten Tagen ihres Hierseins als ein Teufelchen entpuppt, das sich gar nicht in die strenge Disziplin der Anstalt fügen wollte. Und heute, nach dreiviertel Jahren, war mit dem achtzehnjährigen Ding ebensowenig anzufangen, wie damals.

Zum Theil lag das an der bisherigen Erziehung. Sie war sechs Jahre alt, als sie die Mutter verlor, von der sie das rasche, heißpulsirende Blut geerbt hatte. Und als sie zehn geworden, ging auch der Vater von ihr, um sie zwar als vermögende Waise, aber doch ohne jeden Schützer zurückzulassen. Nein, nicht ganz. Der beste Freund des Verstorbenen, der Baron Albershoven auf Grimmenthal, hatte ihm, der schon längere Zeit kränkelte, hoch und heilig versprochen, für das Mädel nach seinen Kräften zu sorgen. Er hielt ja auch sein Wort. Aber der prächtige vierzigjährige, etwas derbe Junggeselle ließ der Mimi alle möglichen Freiheiten, und so verwilderte das Kind ein wenig. Tollkühn war es bei ihm bis zum Extrem geworden, Furcht kannte es kaum, und die wildesten Pferde gerade ritt es mit einer beispiellosen Wollust. 's war überhaupt mehr Bube als Mädchen, und gerade daran hatte der Baron seine helle Freude. „Recht so, Mädel,“ pflegte er zu sagen, wenn sie mal wieder draußen herumgetollt hatte, daß ihre Wangen brannten und ihre Augen leuchteten und die braunen Haare wirr in die Stirn hineinhingen —„recht so, Mädel. Nur ordentlich sich das Leben um die Ohren schlagen.“

Aber aus dem Kinde wurde ein strammer Backfisch, dem es nicht mehr anstand, sich so wild und ungebärdig zu geben, wie bisher. Und der Baron hatte zudem eine verheirathete Schwester, die ihm einmal nahe legte, im Grunde genommen schicke es sich für ihn, den Junggesellen, gar nicht, mit einem Mädchen unter einem Dache zusammenzuleben, das heute oder morgen ein veritables Fräulein würde. Die Leute sprächen auch schon darüber. Albershoven hatte seine Schwester nur groß angeschaut und dann dröhnend die Faust auf den Tisch niedersausen lassen.....Schockschwerenoth, was geh'n mich die Leute an? Doch mit dem Einwurf kam er nicht durch. Und so mußte er Mimi schweren Herzens in ein Pensionat schicken......„Sie wird's auch nöthig haben,“ hatte ihm die Schwester noch gesagt, „denn so, wie Du sie erzogen hast, kann sie doch wahrhaftig nicht in die Gesellschaft eingeführt werden.“

Mimi weinte bittere Thränen beim Abschiede, und der Baron selbst mußte sich alle Mühe geben, um nicht auch weich zu werden. Und das Schlimmste kam noch; als er wieder auf seinem Gute saß, fühlte er sich gar nicht mehr behaglich. Das kecke Gesichtchen Mimis, ihr helles, lebenslustiges Lachen, das Alles vermißte er auf Schritt und Tritt. Manchmal träumte er von ihr, und erwachte er dann, so konnte er sich über den Traum freuen wie ein Kind am heiligen Abend.

Mimi hatte dafür Heimweh nach Grimmenthal. Ach, war es da hübsch. Wenn sie an die Fahrten dachte, die sie dort machen konnte. Hinein in den Wald, den alten dunklen Forst, der das Gut zum Theil umsäumte, oder zu dem kleinen See, der im Sommer über und über mit Wasserrosen bestanden war und dessen Fluthen so angenehm die geschmeidigen Glieder kühlten. Oder zu der unten im Thale ganz versteckt liegenden Gutsmühle, wo sie mit dem ältesten Sohne des Müllers, der jetzt die Universität bezog, um ein Doktor zu werden — denn der Alte wollte absolut einen „Gestudirten“ in der Familie haben — ihre Schelmenstückchen trieb. Und nun hier. Allein in der großen Stadt, in dem engen Pensionat, dessen Garten ihr das nicht zu ersetzen vermochte, was sie zu Hause hatte. Nein, in den Umschwung der Verhältnisse konnte sie sich gar nicht finden. Und dann die Lehrerinnen und die Vorsteherinnen! Wenn sie hier einmal überlaut lachte, erhielt sie einen Tadel. Und zu Hause hatte der Onkel immer mitgelacht.

So mußte sie ja das Pensionsteufelchen werden, zu dem ihre Kameradinnen mit einer gewissen Bewunderung aufschauten und über das sich die Damen des Instituts nur immer wieder entsetzten. Und was die nun jetzt gar entdeckt hatten: Mimi korrespondirte hinter ihrem Rücken mit einem Studenten. Denn man hatte einen Brief aufgefangen, der an Herrn stud. jur. Adam Hubert adressirt war und der mit den Worten begann: „Lieber Adam!“ Im Uebrigen enthielt er nur die Mittheilung, daß sie, die Pensionärinnen, am nächsten Mittwoch Nachmittag spazieren geführt würden.

Die Mittheilung war schließlich kein Verbrechen. Indessen, was ließ sich aus ihr nicht Alles herauslesen. Geheime Zusammenkünfte, ungeheuerliche Verabredungen—wer weiß, was da im Werke war. Und deshalb also stand Mimi erneut vor dem Richterstuhle der Lehrerinnen, die ihr wegen ihrer Verstocktheit—sie gab nämlich nicht die geringste Auskunft—acht Tage Hausarrest zudiktirten. Auch die Strafe nahm Mimi ohne ein Wort der Erwiderung hin. Als Fräulein Remberg jedoch noch hinzusetzte, man werde den Brief Herrn Albershoven übersenden und ihm Mittheilung davon machen, daß sie ein Liebesverhältniß angefangen habe, da wurde sie puterroth, rief: „Nur das nicht,“ sprang vor und hatte, ehe sie Jemand hindern konnte, den Brief an sich gerissen und in Fetzen zerkleinert. „Lieber schickt mich nach Hause,“ sagte sie dann, tief aufathmend.

Und da glaubte die Direktrice zu bemerken, daß man ihr damit nur einen Gefallen thun würde. Und so entgegnete sie würdevoll: „Fräulein Mimi, wir hoffen noch immer, daß Sie doch einmal in sich gehen werden, und daß wir doch noch einen brauchbaren Menschen aus Ihnen machen können.“

Mimi saß zu Hause, während die anderen Mädchen spazieren gehen durften. Fräulein Sanders, die jüngste Lehrerin, mußte zu ihrer Bewachung ebenfalls dableiben. Gar kein angenehmer Auftrag, nun bei dem schönen Sonnenschein im Zimmer zu hocken und auf solchen Kobold wie Mimi acht zu geben. Aber sie mußte. Eine halbe Stunde ging's. Dann forderte Mimi, einmal austreten zu dürfen, ein Wunsch, der ihr nicht versagt werden konnte. Wie aber, wenn das Mädel auf eine neue Tollheit sinnt. Fräulein Sanders zog es daher vor, mitzugehen. Mimi lächelte verstohlen, um ihren Aerger zu verbergen. Und als sie das Apartement aufschloß, fuhr sie mit allen Zeichen des Schreckens zurück und schrie: „Fräulein Sanders, seh'n Sie mal da!“ Da nun Fräulein Sanders muthvoll hineinging, um zu sehen, was los sei, da schlug das Mädchen die Thüre hinter ihr zu und riegelte ab und ging davon, als sei nichts geschehen.

So, die wäre sie los. Mochte die jammern und toben. Mimi wird nicht eher öffnen, als bis sie einige Zeilen an jenen Adam Huber geschrieben und mit dem Portier und Hausknecht verhandelt hat, der gegen eine Mark und gute Worte manchen Brief und manchen Gang besorgte, von dem die Pensionatsvorsteherin nichts wissen durfte.....

Uebrigens verfuhr sie mit Fräulein Sanders äußerst schlau. Sie ließ sie nicht eher heraus aus dem seltsamen Gefängniß, als bis sie ihr hoch und heilig versichert hatte, die Uebelthäterin nicht zur Anzeige zu bringen.

Ein herrlicher Spätsommerabend. Fräulein Remberg hatte nur keinen richtigen Sinn heute dafür, obwohl sie noch — und es war bereits zehn Uhr durch und Alles im Hause schlief schon oder sollte doch schlafen — im Garten promenirte. Diesen Spaziergang unternahm sie nur, weil sie ein heftiges Magendrücken verspürte, das ihr große Unannehmlichkeiten verursachte.

Plötzlich blieb sie erschrocken stehen. Der Garten war an einer Seite nach einem engen Fußpfade hin durch eine Hecke abgeschlossen. Auf dieser tauchte jetzt eine Gestalt auf, die sich vorsichtig umschaute, dann hinabsprang und auf die Fensterseite des Pensionats zueilte. Da Fräulein Remberg sich hinter ein Straucharrangement gestellt hatte, war sie unbeachtet, während sie selbst Alles übersehen konnte. Und sie glaubte vorerst ihren Augen gar nicht trauen zu dürfen. Denn der junge Mann blieb an der Wand stehen und zog dort an einer Schnur, die aus einem Fenster des ersten Stockes, wie die Vorsteherin jetzt erst bemerkte, heraushing. Einige Augenblicke später öffnete sich leise das Fenster, und in der Oeffnung erschien —natürlich, wer sollte es auch sonst sein—Mimi.

Jetzt hielt's aber Fräulein Remberg in ihrem Versteck nicht mehr aus. Wie eine Löwin, der man ihr Junges geraubt, stürzte sie auf den Eindringling los, der, sofort die Situation erkennend, sein Ziel in schleuniger Flucht suchte. Das ging mit ihm über die Hecke zurück, hast Du nicht gesehen! Die Vorsteherin war wüthend. Halt, da hängt ja noch die Schnur. Ohne zu überlegen, faßte sie danach. Sie spürte sofort, daß sich am andern Ende derselben ein Widerstand geltend machte. Das bewog sie indessen nur, noch fester zu ziehen, wobei sie, um eine der Lehrerinnen zu wecken, um Hilfe schrie. Und in ihr Rufen mischte sich nun die klägliche Stimme Mimis: „Fräulein Remberg, zieh'n Sie doch nicht so, Sie reißen mir ja den Arm weg.“ Aber die hörte nicht darauf in ihrem Aerger und zog nur um so fester, je mehr das Mädchen jammerte. „Warte nur, Du nichtsnutzige Kreatur,“ schalt sie dabei insgeheim. „Ich werde es Dir schon zeigen, so mein Haus zu kompromittiren.“— „Hilfe!“ rief sie dann wieder laut. „Hilfe!“ Und drob wurden endlich nicht nur die Lehrerinnen wach, sondern auch die Zöglinge. Einige eilten hinunter, Andere legten sich in's Fenster und amüsirten sich über die an der Schnur ziehende Dame, bis es Jemandem einfiel, in das Stübchen Mimis zu gehen.

Da kam man hinter das Geheimniß der Schnur. Die erfinderische Mimi hatte sie, um das Erscheinen Adams, den sie damals durch den Hausknecht hatte benachrichtigen lassen, nicht zu verschlafen, um ihr Armgelenk gebunden. Zog unten nun einer daran, so mußte sie wachwerden.

Diesmal weinte Mimi helle Thränen, aber nur aus Aerger, ertappt worden zu sein. Wie schön wäre sonst Alles gegangen, denn sie plante nichts weniger als durchzubrennen. Und Adam Huber hatte ihr helfen sollen. Indessen hielt ihr Kummer nicht allzulange an. Sie wird einfach gestehen, daß sie ausreißen wollte. Vielleicht jagt man sie dann nach Hause......

Und in der That, jetzt wollte auch die Vorsteherin von keiner Gnade mehr wissen. Höchst eigenhändig schrieb sie dem Baron Albershoven, daß sein Pflegling unter keinen Umständen gut thun wolle und sogar ein Liebesverhältniß mit einem Studenten angeknüpft habe, einem jungen Manne Namens Adam Huber. Als der Baron den Brief las, durchfuhr es ihn siedend heiß. „Adam Huber — das ist doch der Sohn des Gutsmüllers. Da soll doch — — der will das Mädel — — aber da muß ich selbst Ordnung schaffen. Natürlich. was will ich dummer Kerl denn. Jung Blut verlangt nach jungem Blut.....“

Und so erschien er am folgenden Nachmittage selbst im Pensionate und hatte eine lange Unterredung mit Mimi. Gar nicht in schroffem Tone, wie er Anfangs beabsichtigt, denn wenn ihn das Mädel nur ansah, schwand all' sein Grimm. „Warum hast Du durchbrennen wollen?“ — „Weil ich's hier nimmer aushalt'. Du fehlst mir und der Wald und der Teich und die Mühle und Alles.“ Die Mühle! — „So?“ requirirte der Baron weiter „Die Mühle? Oder der Adam? He?“ — „Der Adam?“ lachte die Mimi hell auf. „I, Du denkst wohl gar, den möcht' ich? Gar keine Spur. Der sollte mir nur helfen, um hier herauszukommen. Sicher, ich lüg' nicht. Ich will nur wieder bei Dir sein. Und Du mußt mich mitnehmen, Du mußt.“ Und da lag sie an seiner Brust und blickte ihn so flehend an, daß er zunächst gar keine Worte fand. Die tollsten Gedanken durchkreuzten sein Hirn, bis er endlich tief aufseufzte und sie sanft zurückschob. „Nein, nein, das geht nicht, Mädel. Du weißt, was die Leute sagen.“ — „O,“ und sie war mit einem Male wieder der alte Uebermuth. „Da weiß ich einen Ausweg. Ich werde Deine Frau, d. h., wenn ich Dir nicht zu dumm bin und Du mich überhaupt magst.“

„Was? Mädel?“ jubelte der Baron. Da sagte sie ihm ja selbst das, was er bislang immer zurückgedrängt. „Du mit Deinen 18 Lenzen willst Dich an meine 40 ketten? Ist das Dein Ernst?“

„Gewiß. Ich hab' Dich schon lange gern. Ich hab's nur nicht eher gewußt, als bis ich hier war.“ — — — — —

So kam's, daß diesmal ein Brautpaar das Pensionat verließ. Der Schwester des Barons allerdings war ein solcher Ausweg nichts weniger als recht. Herr v. Albershoven lachte sie jedoch aus. Er fühlte sich überhaupt so glücklich, wie nie in seinem Leben. „Mädel, bei unserer Hochzeit, da sollen die Leute mal schauen.....“

Eine kleine Rache konnte sich das Pensionsteufelchen indessen nicht versagen. Etwa 14 Tage nach Mimis Weggang kam im Pensionat eine kleine Kiste an, adressirt: „An die Damen des Pensionats Remberg.“ Sie wurde im Speisesaale im Beisein Aller geöffnet. Und Alles war auf's Höchste gespannt, was da herauskommen werde. So, jetzt fällt der Deckel, und da — — ein allgemeiner Aufschrei, ein entsetzliches Aufkreischen, eine panikartige Flucht. Eins stolpert über das andere. Fräulein Remberg ist auf den Tisch geklettert, andere auf die Stühle. Und da stehen nun Alle, bebend und zähneklappernd und um Hilfe rufend: ein Bild zum Malen. Aus der Kiste waren nämlich ein halb Dutzend lebendige Mäuse herausgesprungen, die nun vergebens nach einem Loche suchten, in das sie hineinschlüpfen konnten. — —

Das war Mimis letzter Streich. Und sie bedauerte nur, daß sie nicht dabei sein konnte, als die Kiste geöffnet wurde.

Heute denkt sie an Anderes. Heute hat sie selbst zwei Mäuschen. Aber die laufen auf zwei Beinen und krähen lustig „Mama!“ Und sie und ihr Mann haben Beide nur einen Differenzpunkt. Er behauptet, die Kleinen kämen auf sie — „ganz die Mama“ — und sie meinte, sie würden genau wie der Papa.

Na, wir werden vielleicht noch erfahren, wer nun eigentlich recht hat. —

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR.
Telephone Central 4209.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c.

Das verschmähte Ehrenkreuz.

In Frankreich hat sich ein Bürger gefunden, der das Kreuz der Ehrenlegion verschmäht. Es ist Curie, der Entdecker des Radiums. Er hat den Unterrichtsminister gebeten, von der beabsichtigten Ordensverleihung abzustehen, und dies geschah infolge dessen. Im „Siecle“ widmet der bekannte Publizist Cornely dem „Ereigniß“ den Leitartikel des Tages; er schließt ihn mit den Worten: „Bei unsern Sitten ist die Bescheidenheit Curies ganz und gar außergewöhnlich, und wenn man seinen Lebenslauf in zwei Zeilen zu schreiben hätte, so müßte man von ihm sagen: Curie, berühmter französischer Chemiker, bekannt vornehmlich durch zwei Entdeckungen: des Radiums und der Bedeutungslosigkeit der Ehrenlegion“. Es ist aber zehn gegen eins zu wetten, daß Curie mit dieser letztern Entdeckung bei seinen Landsleuten keinen Erfolg haben wird, und von dem Lebenslauf Curies in zwei Zeilen ist deshalb die eine Zeile zugleich ein Urtheil über die Franzosen, dessen Satire Cornely selbst nicht gemerkt zu haben scheint.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das jüngste traurige Brandunglück.

Council Bluffs, Ja., 2. Febr. Es war um 1 Uhr heute früh, als das Wohnhaus von Peter Christiansen, an der Ecke von 16. Ave. und 3. Straße, durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, und alle 5 Kinder der Familie, im Alter von wenigen Monaten bis zu 11 Jahren, verbrannten mit. Außerdem erlitt die Mutter so schwere Brandwunden, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen kann. Der Gatte und Vater war auf dem Lande, als sich das Gräßliche ereignete. Frau Christiansen sagt, daß, als sie kurz vor 1 Uhr aufwachte, schon das ganze Innere des Hauses brannte! Nachdem sie vergebliche Versuche gemacht hatte, in das Zimmer zu dringen, wo die Kinder schliefen, rannte die Schwerverletzte auf die Straße und schrie um Hilfe. Nachbarn riefen dann die Feuerwehr herbei, welche aber zu spät kam. Das Haus war von Holz und brannte rasch ab.

Die Philippinen-Inseln.

Washington, D. K., 2. Febr. Der neueste Jahresbericht der Philippinen-Kommission und der Bericht des bisherigen Gouverneurs (jetzigen Kriegsministers) Taft besagen, daß das Jahr ein sehr schlimmes für die Bevölkerung der Inseln gewesen sei, da die Ernte nicht ausgereicht habe, daß aber jetzt das Schlimmste vorüber sei. Als den größten Schaden bezeichnet Taft die Anwesenheit trunksüchtiger Amerikaner, welche sich mit philippinischen Frauen einließen, um von deren Arbeit zu leben. Auch sagt er, alle Rechte des Sultans von Jolo seien verfallen, da derselbe den Bates-Vertrag verletzt habe.

Bank-Krach.

Clarksburg, W. Va., 2. Febr. Die „Traders National Bank" dahier ist auf Weisung des Kourantgeld-Kontrolleurs geschlossen und der Obhut von Charles W. Robinson übergeben worden. Sie war die größte Bank der Stadt, und die Bestände betragen 1½ Million Dollars. Ueber die Verbindlichkeiten wird noch nichts mitgetheilt.

† Berühmter Florist.

New York, 2. Febr. William Burgeß, der bekannte Florist, welcher die Marschall Niel-Rose in den Ver. Staaten einführte, ist an der Lungenentzündung gestorben. Seine Treibhäuser auf Long Island gehörten zu den größten im Lande.

Whitney's Zustand.

New York, 2. Febr. Dr. Wm. T. Bull, der Arzt des früheren Flottensekretärs Wm. C. Whitney, welch' Letzterer sich einer Operation wegen Blinddarm-Entzündung unterziehen mußte und gestern in kritischem Zustand war, berichtete heute Vormittag, der Patient habe eine günstige Nacht gehabt, und sein Befinden habe sich gebessert.

Ausland.

Vom deutschafrikanischen Kampfschauplatz.

Berlin, 2. Febr. Schon seit Wochen hat man keine Nachricht mehr von Oberst Leutwein, dem Statthalter von Deutsch-Südwestafrika, welcher seinerzeit mit Truppen aus dem Bezirk Warmbad aufbrach, um den, durch die aufständischen Eingeborenen belagerten Forts im Norden Entsatz zu bringen. Leutweins Kolonne ist höchstens 3000 Mann stark, und man glaubt zwar nicht, daß sie aufgerieben sein könnte, fürchtet aber, daß sie wenig auszurichten vermöge. Offenbar konnte bisher kein Sendbote durch die Aufruhr-Gebiete hindurchdringen. Die Eingeborenen belagern sämmtliche Außenstationen. Leutwein hatte bekanntlich erst gegen die Bondelzwarts, weiter südlich, operirt, und die Hereros hatten die Zeit, welche er hierfür bedurfte, benützt, um ihrerseits loszuschlagen.

Der kranke Sachsenkönig.

Dresden, 2. Febr. Der Gesundheitszustand des Königs von Sachsen ist doch nicht ein derartig zufriedenstellender, wie halbamtlichen Berichte das Volk glauben machen wollen. Allen Dementis zum Trotz wird jetzt aus sicherer Quelle bekannt, daß der Monarch an einer Verkalkung der Herzgefäße leidet. Zieht man das hohe Alter in Betracht (der König ist über 71 Jahre alt) so erscheinen ernstliche Besorgnisse wohl gerechtfertigt.

Wollt Ihr eine Postkarte schreiben,

Damit ein Kranker gesunden mag?

Schickt kein Geld—nur eine Postkarte mit dem Namen eines Hilfsbedürftigen. Sagt mir, welches Buch ich senden soll.

Dann werde ich dies thun:—Ich werde mit einem ihm naheliegenden Apotheker Anordnungen treffen, so daß er sechs Flaschen von Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) nehmen kann. Er darf das Mittel während eines Monats auf mein Risiko gebrauchen. Hat es Erfolg, kostet es $5.50. Falls es fehlschlägt, so wird der Apotheker die Kosten mir aufrechnen.

Dieser monatlange Versuch wird Euch zeigen, was das Mittel bewirken kann. Auf diese Weise kann ich Euch am leichtesten überzeugen. Dies ist mein einziger Weg, alle, die Hilfe brauchen, dazu zu bestimmen, sie anzunehmen.

Ich mache diese Offerte, um meine Heilungen zu vervielfältigen; und ich bin bereit, mich auf die Billigkeit der Geheilten zu verlassen.

Während den letzten 12 Jahren habe ich meinen Wiederhersteller an Hunderte von Tausenden von Kranken gerade unter diesen Bedingungen geliefert, und 39 aus 40 bezahlten gerne dafür, weil sie geheilt wurden. Ebenso bereitwillig bezahle ich selbst, wenn Einer sagt, ich habe fehlgeschlagen.

Das Heilmittel ist meine Entdeckung, das Resultat lebenslanger Arbeit. Ich habe es dadurch vervollkommnet, daß ich dessen Resultat in Tausenden der schwierigsten Fälle beobachtete, welche Aerzte je behandeln haben. Ich weiß, was dasselbe bewirken kann.

Meinen Erfolg gewinne ich dadurch, daß ich die schwachen inneren Nervenstärke, und mein Wiederhersteller ist das einzige Mittel, welches dies thut. Wenn ein Organ schwach ist, bringe ich die Nervenkraft zurück, die allein jedes Lebensorgan beherrscht. Es ist gerade so, als ob man einer Maschine mehr Dampf gäbe. Ich gebe dem schwachen Organ die Kraft, seine Pflicht zu erfüllen; und es gibt keine andere Methode, schwache Organe zu kräftigen.

Könnt Ihr Euch einen Kranken vorstellen, der eine solche Behandlung vernachlässigen will, wenn ich das ganze Risiko übernehme?

Adressirt: Dr. Shoop, Box 868, Racine, Wis., V. S. Milde, nicht chronische Fälle werden oft mit einer oder zwei Flaschen geheilt. Bei Apothekern zu haben.

Dr. Shoop's Restorative.

Buch 1 über Dyspepsie. Buch 4 für Frauen.
Buch 2 über das Herz. Buch 5 f. Männer, versiegelt
Buch 3 über die Nieren. Buch 6 über Rheumatismus.

Auf das Risiko des Doktors.

„Parsifal"-Phantasien.

Berlin, 2. Febr. Noch immer beschäftigt man sich hier hervorragend mit der New Yorker „Parsifal"-Aufführung und mit so Manchem, was mit dieser zusammenhängt. Allerlei Räubergeschichten bringen von drüben hinüber, und so beschäftigt sich eine dieser Geschichten auch mit Herrn v. Possart. Eine Münchener Korrespondenz der „Vossischen Zeitung" erklärt nun die angebliche Behauptung verschiedener am New Yorker Metropolitan Opernhouse engagirter Künstler, Frau Kosima Wagner habe Ernst v. Possart, den Intendanten der königlichen Theater in München, dem diese Stadt die Musteraufführung Wagnerscher Werke im Münchener Hoftheater und im neuen Prinz-Regenten-Theater verdankt, ersucht, alle Künstler aus dem Verbande der Münchener Oper zu entlassen, die bei der New Yorker „Parsifal"-Aufführung mitwirken, für gänzlich unbegründet.

„Kobold" ungünstig kritisirt.

Berlin, 2. Febr. Die Zeitungs-Kritiken über Siegfried Wagner's Oper „Der Kobold", deren Erstaufführung im Hamburger Stadttheater, wie gemeldet, einen starken äußeren Erfolg erzielte, lauten überwiegend ungünstig. Das Textbuch wird als unbühnenmäßig und undramatisch gekennzeichnet; die Musik, wird gesagt, ermangele der schöpferischen Erfindung und des individuellen Gepräges. Dagegen werden einzelne Schönheiten, sowie die routinirte Instrumentation rückhaltslos anerkannt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unsere Regierung hat die Morales'sche Regierung in San Domingo vorerst als die thatsächlich herrschende anerkannt.

— Das, 500 Einwohner zählende Städtchen Grand Forks, Wash., ist von Goldsuchern jetzt fast völlig unterminirt.

— Alle 20 Mehlmühlen in Minneapolis stellten vorläufig den Betrieb ein, angeblich weil sie keinen Weizen mehr haben.

— Der bisherige Kriegssekretär Root empfahl in einem Bericht dem Senat, das Geniekorps der Armee zu vergrößern.

— Bei dem Feuer im Speicher der American Manufacturing Co. in Brooklyn, N. Y., kamen 3 Feuerwehrleute um, und 20 wurden verletzt.

— Im Gefängniß zu Dawson Springs, Ky., brach Feuer aus, und ein Gefangener Namens Egbert kam in den Flammen um.

— In den Midvale Steel Works zu Philadelphia trat eine Lohn-Herabsetzung in Kraft, von der 3500 Leute betroffen werden.

— Bei Farnhurst, Del., stieß ein Personenzug der Pennsylvaniabahn mit einem Güterzug zusammen, und der Zugführer Penn Cooper, dessen Gattin unter den Passagieren war, verbrannte unter den Trümmern.

— Zwischen Denver und Georgetown wurde ein Personenzug der Kolorado- & Southern Bahn von einem Sturm aus den Geleisen geworfen. 4 Bedienstete und ein Passagier wurden verletzt.

— Am hellen Tage betraten 4 Kerle den Juwelierladen der Frau Annie Haßler in West-Philadelphia, schlugen die bejahrte Frau nieder, knebelten sie und raubten Schmucksachen im Werthe von $500!

— Unser Staatsdepartement erhielt vom amerikanischen Konsul in Nantes, Frankreich, Nachricht, daß dort vom 5. Mai bis zum 22. Sept. eine internationale Industrie-Ausstellung stattfindet.

— Präsident Francis von der St. Louiser Weltausstellungs-Behörde begründete vor dem Ausschuß des Kongreß-Abgeordnetenhauses für Industrie und Ausstellung das Ersuchen um eine Anleihe im Höhe von $4,600,000.

— Aus New York wird gemeldet, daß die Opernsängerne Lillian Nordica nach einer sensationellen Verhandlung, die jedoch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, absolute Scheidung von dem Tenorsänger Zoltan Doeme erlangt hat.

— In seinem Jahresbericht an die New Yorker Staatslegislatur erklärte Generalanwalt Cunneen, er habe sich entschlossen, keine Anklage gegen den „Kohlen-Trust" zu erheben, wie sie von Wm. R. Hearst verlangt wurde, da die Angelegenheit in verschiedenen Gestalten von der Bundesbehörde schwebe

— Vor der Thüre des Mädchens, das er heirathen wollte, fiel Henry Schmidt jr., Geschäftstheilhaber in einer Sattlerei, todt um, nachdem ihm mitgetheilt worden war, daß die Geliebte mit einem Anderen ausgefahren sei. Religionsverschiedenheit hatte zur Verschiebung der Heirath geführt.

Ausland.

— In einer Versammlung der irländischen parlamentarischen Fraktion wurde abermals John Redmond zum Vorsitzer derselben gewählt.

— Der Wiener „Zeit" zufolge ist der körperliche und geistige Zustand des Erzherzogs Louis Viktor, Bruders des Kaisers Franz Josef, höchst unbefriedigend.

— Die „Deutsche Zeitung" in Berlin meldet, daß Kaiser Wilhelm sich am 6. März in Kiel einschiffen werde, um die beabsichtigte Reise im Süden Europas zu machen.

— Zu Saloniki, Türkei, starb Theodor Peterow, der „Mann mit dem Hundegesicht," welcher seinerzeit in den meisten Großstädten Europas und Amerikas gezeigt wurde, an einer Lungenentzündung.

— Das deutsche Preisrichter-Kollegium für Kunst, in Verbindung mit der St. Louiser Weltausstellung, wurde in Hamburg organisirt, und Prof. Karl Marr von München zum Vorsitzenden ernannt.

— Der Gesandte der Ver. Staaten in Havana beschwerte sich beim kubanischen Präsidenten Palma über das Treiben der Ruhestörer in Cienfuegos, welche auch das Schild über dem amerikanischen Konsulat mit Schmutz bewarfen.

— Aktien-Inhaber der ursprünglichen Panamakanal-Gesellschaft haben den französischen Justizminister Salle darum ersucht, den Liquidator der Gesellschaft, Gautron, welcher ihre Interessen nicht schützen könne, durch einen neuen zu ersetzen.

— Eine irrsinnige Amerikanerin, angeblich Anna Stevens Jackson aus Raleigh, N. K., welche am 15. Jan. aus der Schutzhaft entfloh, wurde drei Meilen von Rom auf den Bahngeleisen gefunden und vorerst einer Irren-Anstalt überwiesen.

— Kaiser Wilhelm und eine Anzahl anderer Würdenträger speisten gestern beim Minister der öffentlichen Arbeiten Budde und besichtigten Modelle, welche die deutsche überseeische und Binnen-Schiffahrt darstellen und nach St. Louis gesandt werden sollen.

— Anhaltend sind widersprechende Nachrichten über den Verbleib der Florence Maybrick verbreitet. Ihr Vertheidiger in London sagt, sie sei aus dem Zuchthaus zu Aylesbury entlassen, vorerst aber noch in einer anderen Anstalt untergebracht.

— Die Angabe St. Petersburger Blätter, Deutschland wolle im Fall eines russisch-japanischen Krieges Kopenhagen besetzen und die Ostsee englischen und russischen Kriegsschiffen verschließen, wird vom französischen Auswärtigen Amt für völlig grundlos erklärt.

— In Berlin wurde eine Sozialistenversammlung aufgelöst, weil dieselbe das Thema „Sibirien in Preußen" erörtern wollte. Heute soll dort eine ähnliche Versammlung stattfinden, worin gegen die offizielle Unterstützung russischer Spione in Deutschland protestirt werden soll.

— Von maßgebender Seite wird erklärt, daß König Leopold von Belgien, welcher zu Kaisers Geburtstag nach Berlin gekommen war, mit seinem Versuch, Unterstützung für seine, britischerseits so heftig angefochtene Kongo-Politik zu erhalten, keinen Erfolg gehabt habe.

— Aus der Scheidung des Fürsten Friedrich und der Fürstin Alicia von Schoenburg-Walenburg wird noch ein Zivilprozeß entspringen, da Ersterer behauptete, der 6jährige Prinz Karl sei nicht sein Sohn, während der Sachwalter des Kindes Einsetzung desselben in den Rang und die Rechte der Familie verlangt.

Lokalbericht.

Gefährliche Gedächtnißschwäche.

Richter Healy sprach gestern den Erben von Frau Sophia Holtz $20,000 Schadenersatz für Verletzungen zu, welche die Verstorbene auf einem schadhaften Bürgersteig an Maple und 101. Straße am 15. April 1898 erlitten hatte, wie Frau Emma Dust, 9942 Vincennes Road, und Frau Hoffmann von Blue Island bestimmt aussagten, während die Vertreter der Stadt erklärten, daß der Unfall im April 1897 sich zugetragen haben müßte, und der Schadenersatzanspruch demnächst verjährt sei. Andere Zeugen widerlegten angeblich die beiden Frauen, und der Richter verfügte die Verhaftung der letzteren; die Verhafteten mußten je $1000 Bürgschaft stellen und werden am Freitag dem Richter vorgeführt werden.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Pumpwerken an der 14. Str. von verdächtiger Beschaffenheit. Von den Pumpwerken in Rogers Park war keine Probe eingelaufen.

— Das Haar in der Suppe. — „Kellner, äh, lassen Sie die Suppe erst mal rasieren!"

Wohl erfahren.

Ein Arzt in Kalifornien mit 40 Jahre Erfahrung.

„In meiner Erfahrung von 40 Jahren als Lehrer und praktischer Arzt," sagt ein Los Angelos Arzt, „habe ich nie eine Nahrung gefunden, die sich mit Grape Nuts vergleichen ließ, in Bezug auf ihren günstigen Einfluß auf die allgemeine Gesundheit von Leuten jeden Standes. Ich habe Grape Nuts seit Jahren meinen Patienten anempfohlen und zwar mit größtem Erfolg, und die Erfahrung jeden Jahres macht mich zu einem immer überzeugteren Anhänger der Speise.

„Ich habe es mir zur Regel gemacht, stets Grape Nuts und Postum Food Kaffee an Stelle von Kaffee zu empfehlen, wenn ich meinen Patienten Anweisungen für ihre Diät gebe, denn ich weiß, daß Grape Nuts und Postum von Jedem verdaut wird.

„Ich selber, wenn ich stark beschäftigt bin, genieße zweimal den Tag Grape Nuts und reiche Sahne. Ich finde es gerade als das Richtige, den grauen Stoff aufzubauen und das Gehirn in gutem Zustand zu erhalten.

Außer seiner wunderbaren Wirkung als Gehirn- und Nerven-Nahrung, erhält Grape Nuts die Verdauungs-Organe stets in guter Verfassung. Ich führe es bei mir, wenn ich reise, denn sonst habe ich sicherlich Magen-Beschwerden." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Gute Empfehlungen, wie obige, von Aerzten im ganzen Lande hat Grape Nuts als die wissenschaftlichste Nahrung in der Welt bezeichnet.

Es gibt einen Grund.

Seht in jedem Packet nach dem berühmten kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt".

Kampf gegen Gewerkschaftler.

Die Illinois Steel Co. führt einen Ausstand der Bauhandwerker herbei.—Ausschreitungen.—Löhne hier und sonstwo.

An der 86. Straße in South Chicago kam es im Laufe des gestrigen Tages zu Ausschreitungen infolge der Anstellung von 250 Maurern, welche nicht der betreffenden Gewerkschaft angehören, durch die Illinois Steel Co. und der daraufhin sofort erfolgten Arbeitseinstellung Seitens der Tausend Gewerkschafts-Mitglieder jenes Handwerks und der Kesselschmiede in Diensten der Gesellschaft. Die Ausständigen sammelten sich in der Nähe der Einfahrt an der 86. Straße an und wurden noch durch 2000 Leute verstärkt, welche sich in der Hoffnung, in der Schienen- und Stahlblech-Abtheilung wieder arbeiten zu können, getäuscht sahen. Von der Bezirkswache in South Chicago wurde ein starkes Polizeiaufgebot abgesandt, welches jedoch wohl die Einfahrt schützen, aber nicht die Mißhandlung von Kutschern verhindern konnte, welche Wagen voll Lebensmittel für die Nichtgewerkschaftler nach den Werken fuhren. Die Ausständigen erklärten, sie würden die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden, und das ist ihnen soweit auch gelungen.

An dem Ausstande trägt die Illinois Steel Co. die Schuld. Dieselbe hatte das Stadtrathsmitglied John H. Jones, welcher seit 24 Jahren alle Maurerarbeiten für die Gesellschaft besorgt, benachrichtigt, als er mit ihr gestern über einen neuen Jahresvertrag verhandelte, daß sie künftig statt 60 Cents die Stunde und 91 Cents die Stunde für „Ueberzeit" nur 35 Cents bezahlen werde, und daß die Kesselschmiede auch 35 Prozent weniger Lohn erhalten würden. Die Geschäftsagenten der betheiligten Gewerkschaften verfügten sofort die Arbeitseinstellung der in den Anlagen arbeitenden Mitglieder, und Stadtrathsmitglied Jones löste seine Verbindung mit der Illinois Steel Co. Die Ausständigen erhielten gestern Abend ihren Lohn, und Jones ließ sein Werkzeug fortschaffen.

Die enttäuschten 2000 Walzwerkarbeiter werden zumeist gegen Ende der Woche die Arbeit wieder aufnehmen können.

Der Bauunternehmer-Verband hat eine vergleichende Tabelle der Bauhandwerkern bezahlten Löhne veröffentlicht. Danach sind die Löhne einzelner Zweige in New York, St. Louis und San Franzisko höher als hier, in anderen Städten aber die Löhne allgemein niedriger. Die hiesige Lohnskala ist folgende, für die Stunde:

Backsteinleger	60 Cents
Baueisenarbeiter	56¼ Cents
Kunsteisensetzer	57½ Cents
Verkalker	56¼ Cents
Lattenarbeiter	50 Cents
Hebekrahn-Maschinisten	56¼ Cents
Kachelsetzer	56¼ Cents
Röhrenleger	56¼ Cents
Dampfröhrenleger	56¼ Cents
Dampfröhrenleger-Gehilfen	28¼ Cents
Gasröhrenleger	56¼ Cents
Bauschreiner	50 Cents
Steinhauer	50 Cents
Marmorhauer	37½ Cents
Marmorsetzer	50 Cents
Anstreicher	40 Cents
Metallblecharbeiter	50 Cents
Elektriker	5.4 Cents
Bauarbeiter und Mörtelträger	30 Cents

Mit 31 gegen 9 Stimmen hat der Vollstreckungsrath der Barbers' Protective Association den Antrag verworfen, statt um acht wieder um 9 Uhr Abends die Barbierstuben zu schließen, wie vor letztem August.

Am 22. Februar wird der erste Kongreß der hier vor einiger Zeit gegründeten Citizens' Industrial Association in Indianapolis stattfinden. Dem Verband haben sich in letzterer Zeit fünfzig neue Ortsgruppen angeschlossen. Nach dem Kongreß werden viele der Theilnehmer nach Washington fahren, um gegen die Annahme der Anti-Einhaltsbefehl- und Anti-Verschwörungs-Vorlagen zu arbeiten.

Am 14. Februar wird in der Bricklayers' Hall eine weitere Versammlung unter Leitung der Federation of Labor stattfinden, um gegen die Ausweisung des englischen Anarchisten John Turner zu protestiren. An alle Gewerkschaften und viele andere Gesellschaften sind Einladungen zur Betheiligung ergangen.

Der infolge des Kellnerstreiks im letzten Sommer gegründete Verein hiesiger Speisewirthe hat gestern Abend folgende Beamte gewählt: Präsident, John J. Vogelsang; Vize-Präsident, John R. Thompson; Sekretär und Schatzmeister, H. Teller Archibald; Direktoren: F. R. Barnheisel, Max Koppel, John Kuntz, Herman Weber, Charles Nettleton, F. W. Erby, J. A. Heusner, George H. Williams und William Milan.

Der Verband der Wagenfabrikanten, welcher zur Betriebseinstellung geschritten ist, um die Angestellten womöglich zur Annahme seiner Bedingungen zu zwingen, deutet an, daß er nicht gar zu lange darauf warten werde, daß die Unionleute sich nachgiebig zeigen. Falls diese nicht spätestens in einigen Wochen sich zur Arbeit melden, sagt Sekretär Heile, werden die Fabrikanten Arbeiter nehmen, wo sie solche finden. — Im Hauptquartier der Union, Nr. 55 N. Clark Str., macht diese Drohung vorläufig nur geringen Eindruck. Die ausgesperrten Leute, soweit sie's nicht bei der gegenwärtigen Witterung vorziehen, daheim zu bleiben, bringen ihre Zeit ruhig in dem Versammlungslokale zu, wo sie mit einander die Lage besprechen und sich gegenseitig zum Ausharren ermuthigen.

* In seiner Wohnung, Nr. 385 Ashland Boulevard, erlag N. W. Shaw, einer der Pioniere der Stadt und bekannt als der älteste „Cracker"-Bäcker, der Lungenentzündung, die er sich durch Erkältung zugezogen hatte. Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag um 2 Uhr statt.

— Enfant terrible. — „. . . Du reist fort, Großmama?! . . . Papa hat doch erst gestern gesagt, er glaubt, Du bleibst ewig da!"

Zu gnädiger Richter.

Die Polizei mit dem Kadi Jandus unzufrieden.

Inspektor Revere's Empfang.

Kehrt zurück auf den Schauplatz des Beginns seiner Laufbahn.—Sonder-Grandjury für die Untersuchung des Theaterbrandes.—Gegen die Gewerkschaftler-Hatz.

Die Polizei des Schlachthaus-Bezirkes führt Klage darüber, daß der Friedensrichter Jandus, wenn immer Polizeigerichtsfälle auf Antrag der Angeklagten vor sein Forum verlegt werden, sich von außerordentlicher Milde zeige und häufig Personen straflos freigebe, die besser hinter Schloß und Riegel aufgehoben sein würden. Kadi Jandus rechtfertigt sein Verfahren mit der Erklärung, es passe der Polizei nicht, daß er streng nach Recht und Gesetz verfahre. Er könne doch Leute nicht verurtheilen, gegen die keine Schuldbeweise vorgebracht würden. Das aber sei es, was die Polizei von ihm verlange. Wie dem auch sein möge, die Polizei ist entschlossen, dem Herrn Jandus keine Gelegenheit mehr zu geben, sich mit Polizeigerichtsfällen zu befassen, die irgendwie wichtig sind. Heute wurden dem Polizeirichter Fitzgerald zwei Schächer unter der Anklage vorgeführt, verborgene Waffen bei sich getragen zu haben. Bei dem Einen hatte man einen Revolver vorgefunden, bei dem Andern einen sog. Todtschläger. Lukas Dulaba und Wasal Yasenecek, so heißen die Angeklagten, suchten sofort um Verlegung des Verfahrens zum nächsten Friedensrichter nach. Dem Antrage hätte stattgegeben werden müssen, und der nächste Friedensrichter ist eben Jandus. Um zu verhindern, daß dieser mit der Angelegenheit zu thun bekomme, wurde die Anklage zurückgezogen. Sobald dann aber die Angeklagten freigegeben worden waren, wurden sie von Neuem festgenommen auf Grund von Haftbefehlen, die man von dem Polizeirichter Quinn in Hyde Park erwirkt hatte. Diesem werden Dulaba und Yasenecek morgen vorgeführt werden.

In der Bezirkswache an W. Chicago Ave. feierte heute der neue Inspektor, John L. Revere, seinen „Einstand". Er wurde von den kommandirenden Offizieren mit mehr oder weniger formvollendeten Begrüßungsreden empfangen und von der Mannschaft durch Ueberreichung von Blumensträußen geehrt.—Ein Fremdling ist der nunmehrige Inspektor in seinem Bezirk übrigens gerade nicht. Im Gegentheil. Er ist ganz aus der Nähe des Wachlokals gebürtig und in jener Gegend auch aufgewachsen. Vor achtzehn Jahren trat er, in der W. Chicago Ave.-Bezirkswache, in den Polizeidienst. Er diente dort bis er's zum Leutnant gebracht hatte. Erst als er zum Kapitän befördert worden war, wurde er nach einem anderen Bezirk versetzt. Jetzt ist er als Inspektor in die alte Umgebung zurückgekehrt.

Die Dwight Brothers Paper Co. wurde heute vom Bauamt benachrichtigt, sie müsse das von ihr als Lagerhaus benützte fünfstöckige Gebäude an der Ecke von Clark und Taylor Str. unverzüglich räumen lassen. Dieses Gebäude, längst baufällig, ist von genannter Firma so stark mit Papiervorräthen überlastet worden, daß es jetzt dem Einsturz droht. Da auf dem freien Platz neben dem Gebäude sich häufig zahlreiche Kinder der Nachbarschaft im Spiel zu tummeln pflegen, ist die Baupolizei eingeschritten, sobald sie von dem Sachverhalt Kenntniß erhielt.

Baukommissär Williams wird durch eine Erkältung an's Haus gefesselt. Chefinspektor Stanhope hat vorläufig seine Vertretung übernommen.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes ist seit einigen Tagen mit der Durchsicht des Protokolles der beim Inquest über den „Iroquois"-Theaterbrand gemachten Zeugenaussagen beschäftigt. Sobald er das in demselben enthaltene Material geordnet hat, wird Staatsanwalt Deneen — wahrscheinlich bei Richter McEwen — um die Einberufung einer Sonder-Grandjury zur Feststellung strafrechtlicher Verantwortlichkeit nachsuchen. Der von den Januar-Großgeschworenen gemachten Empfehlung, er möge auch eine Sonder-Grandjury zur Untersuchung der Arbeiter-Unruhen verlangen, wird Herr Deneen nicht stattgeben. Es ist ihm, schon in seiner Eigenschaft als möglicher Gouverneurs-Kandidat, auch durchaus nicht recht gewesen, daß die Januar-Großgeschworenen den größeren Theil ihrer Zeit auf derartige Untersuchungen verwendet haben, statt die vorliegenden Kriminalfälle zu erledigen.

County-Schatzmeister Hanberg hat den Countyrath benachrichtigt, daß er für Gelder verschiedener Verwilligungs-Behörden, die er vom 1. Dezember 1902 bis zum 30. November 1903 kürzere oder längere Zeit bei Banken hinterlegt hatte, ehe er sie an die betreffenden Behörden ablieferte, von den Banken einen Zinsertrag von $64,402.61 erhalten habe. Diese Summe liefere er nunmehr zu beliebiger Verwendung an die County-Verwaltung ab, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie ihn schadlos halten müsse, falls er nachträglich von einer oder der andern Behörde gerichtlich gezwungen werden sollte, an sie zu zahlen, soviel von den Zinsen auf ihren Antheil entfallen mögen.

In der Stadthalle macht man sich nachgerade doch mit dem Gedanken vertraut, daß in Anbetracht der verhältnißmäßig geringen Summe, welche der Stadt zur Bestreitung ihrer Ausgaben zur Verfügung stehen wird, eine durchgängige Herabsetzung des Gehaltes aller städtischen Angestellten zu einer unabweislichen Nothwendigkeit werden wird. Es werden auch zahlreiche andere Vorschläge gemacht, um die städtischen Einkünfte zu erhöhen. Die Einen wollen allerlei neue Gewerbesteuern ausgeschrieben sehen, die Anderen befürworten eine Erhöhung der Schanksteuer von $500 auf $1000, wieder Andere wollen die Wahlberechtigung von der Bezahlung einer Kopfsteuer abhängig gemacht haben u. s. w. — Kämmerer McGann macht eine betrübliche Entdeckung über die andere. Eben hat er herausgebracht, daß zur Einlösung fällig werdender Kanalisirungsbonds in dem betreffenden Tilgungsfonds sich nur $338,709 befinden, während $458,000 für den Zweck erforderlich sind. — Die Straßenreinigung, heißt es, werde unter diesen Umständen am 1. Mai vollständig eingestellt werden müssen. In allen Verwaltungs-Abtheilungen werde man nur mit wenig mehr als halber Kraft arbeiten können.

Außer dem Baukommissär ist von namhafteren städtischen Beamten auch der Kessel-Inspektor Blaney krank, und Stadt-Kämmerer McGann, der sich schon seit einigen Tagen garnicht wohl fühlt, ist Mittags ebenfalls nach Haus gegangen, um sich zu Bett zu legen und gehörig zu schwitzen. Ehe er seinen Posten verließ, hat er aber noch ein Schreiben an die Behörde für lokale Verbesserungen gerichtet, in welcher er derselben empfiehlt, bei der Ausschreibung von Spezialsteuern für Straßenverbesserungen künftig öffentliche Behörden, welche die Bezahlung der Umlagen gewohnheitsmäßig verweigern, aus dem Spiele zu lassen. Neuerdings schädige wieder einmal die Westseite Parkverwaltung den Kredit der Stadt, indem sie sich sträube, ihren Beitrag zu den Kosten einer Reihe von Verbesserungen zu zahlen.

Die Theaterkommission hat heute der Geschäftsleitung des „Grand Opera House" zu wissen gethan, daß sie die Gallerie ihres Theaters nicht wieder als Theil des Zuschauerraumes werde benutzen dürfen. Auch müssen in Bezug auf Ausgänge und Treppen verschiedene Aenderungen vorgenommen werden, ehe die Erlaubniß zur Wiederaufnahme der Vorstellungen ertheilt werden kann.— Die Verwaltung des „Criterion"-Theaters wurde angewiesen, zur Versteifung ihres stählernen „Vorhanges" Querstäbe aus Winkeleisen an demselben anbringen zu lassen. Die an den Außenwänden des Theaters angebrachten Brandleitern müssen dieselbe Breite erhalten, welche die zu ihnen führenden Ausgänge haben.

Unter Mordanklage.

Der Kubaner Fred Sierra vor den Schranken des Kriminalgerichts.—Lavertys zweiter Prozeß.

Fred Sierra, ein Kubaner, wird seit heute Vormittag vor Richter Clifford im Kriminalgericht unter der Anklage prozessirt, den Polizisten Michael J. O'Rourke von der Bezirkswache an der Stanton Ave. durch drei Schüsse getödtet zu haben, als der Beamte Sierras Geliebte, ein weißes Mädchen, nach Hause geleitete, aus dem es der Kubaner nach rohen Mißhandlungen kurz vorher verjagt hatte. Sierra lag in einer Seitengasse auf der Lauer und schoß angeblich den Beamten ohne Weiteres über den Haufen. Eine Anzahl Polizisten wurde heute vernommen.

Die Geschworenen, vor denen Claude Laverty unter der Anklage des Diebstahls von Schmucksachen und Kleidungsstücken der 16jährigen Merle Nethercut aus Logansport, Ind, prozessirt wurde, theilten heute Richter Chytraus mit, daß sie sich nicht zu einigen vermöchten. Laverty wurde unlängst überführt, das Mädchen aus dem Elternhause fortgelockt zu haben, indem er hypnotischen Einfluß ausübte; auch soll er dasselbe mit Kokain betäubt haben.

Immer derselbe.

Mit verstörter Miene durchflog Doktor Könnemann den Brief seines Freundes, des Professors Kaßberg, den die Nachmittagspost soeben gebracht hatte.

Mein theuerster, bester Freund!

Wenn Du diese Zeilen liest, weile ich bereits im Reiche der Schatten. Nachdem es die Heißgeliebte verschmäht hat, die Gefährtin meines Lebens zu werden, ist mir dieses zur unerträglichen Last geworden. Unter der alten Eiche im Stadtforste, wo wir so manchesmal geweilt, in angeregtem Gedankenaustausch Feste des Geistes feiernd oder goldene Luftschlösser bauend, wirst Du meine entseelte Hülle finden. Veranlasse das Weitere! Lebe wohl! Die Pistole ist geladen, die mir Erlösung bringen wird von allem Herzeleid.— Nochmals lebe wohl! Vergiß nicht Deinen unglücklichen Heinrich.

Tragisches Verhängniß! Vor einer Viertelstunde hatte Doktor Könnemann mit der jungen Dame gesprochen, die durch ihre Abweisung den Professor in die Nacht der Verzweiflung getrieben. Sie hatte dem Doktor, einem alten Freunde ihrer Familie, erklärt, daß sie auf die Einflüsterungen „guter Freundinnen" hin, die ihr allerlei Ungünstiges über den Professor berichtet, diesem den Korb gegeben, daß sie denselben jedoch bereue, nachdem sich jene Verdächtigungen als unbegründet erwiesen. Heute noch wollte der Doktor dem Freunde die frohe Botschaft überbringen, und nun—zu spät.

Aber vielleicht vermochte er Kaßberg noch zu retten. Sicherlich war er vor nicht allzu langer Zeit zu Fuß in den Wald gegangen. Wenn der Doktor ihm schleunigst zu Wagen folgte, konnte er den Lebensmüden vielleicht noch vor Begehung der unseligen That einholen. Jedenfalls mußte der Versuch gemacht werden.

Wenige Minuten später flog Könnemann in einem Miethsfuhrwerk auf der Landstraße zum städtischen Forst dahin.

Um den Kutscher zur größten Eile anzufeuern, hatte er ihn verständigt, daß es sich um die Rettung eines Menschenlebens handle, ihm zugleich den mehrfachen Fahrpreis versprechend.

Endlich, endlich tauchte der Wald gleich einer dunkeln Mauer am Horizont auf. Mächtig fühlte der Doktor sein Herz pochen in Bangen und Hoffen, als er nunmehr der alten Eiche ansichtig wurde. In unbeschreiblicher Spannung lauschte er, ob nicht der Knall eines Schusses des Waldes Frieden stören und Kunde geben würde, daß das Schreckliche geschehen. Doch nur das Rasseln des dahinrasenden Gefährtes tönte an sein Ohr. Sollte er doch zu spät gekommen sein?

Das Ziel war erreicht, der Wagen hielt. Hastig sprang der Doktor hinaus und eilte im Sturmschritt auf den Baumriesen zu.

Jetzt löste sich ein heller Jubel von seinen Lippen—er hatte den Professor erblickt — mit bleichem Angesicht, aus welchem eine Welt der Verzweiflung sprach, lehnte er am Stamme der Eiche.

„Heinrich, Du lebst — dem Himmel sei Dank! Nun wird ja Alles gut werden.—Doch sprich, war's wirklich Dein Ernst, den Sprung in's Nichts zu thun? Nicht wahr, Dir ist Dein Entschluß leid geworden?"

Ueberrascht blickte der Professor auf, dann antwortete er mit dumpfer Grabesstimme:

„Bitter ernst war's mir mit meinem Vorsatz, — — doch konnte ich mich nicht erschießen, denn ich habe meine Pistole zu Hause vergessen."

Pfefferkuchen.

Vom Pfefferkuchen lesen wir in einer Berliner Zeitung: Als vormals beliebteste Arten von Pfefferkuchen werden im Jahre 1473 diejenigen von Nürnberg, Thorn und Köln genannt. Die Nürnberger Lebkuchen erfreuten sich bereits im Mittelalter eines guten Rufes. Herzog Albrecht von Preußen ließ sich bereits im Anfang des 16. Jahrhunderts Lebkuchen aus der alten Reichshauptstadt senden. Aber schon viel früher genoß der Nürnberger Lebkuchen fürstliche Auszeichnung. Als Kaiser Friedrich III. in Nürnberg weilte, bereitete er sich ein besonderes Vergnügen, indem er dem dortigen Rath mittheilte, es sei ihm ein großes Wohlgefallen, die Kinder der Stadt alle beisammen zu sehen. So erschienen nun an einem Sonntag im Mai an 4000 „der knäblein und mägdlein" nach der Predigt in dem Graben unter der Feste und der Kaiser hatte seine Freude an den Kindern. Sie wurden mit Lebkuchen und Fladen, auch mit Wein und Bier bewirthet. Noch bis in das 18. Jahrhundert hinein soll eine besondere Art Lebkuchen, „Kaiserlein" genannt, zum Andenken an diese Begebenheit gebacken worden sein. Bei einem andern kaiserlichen Besuch ließ der Rath von Nürnberg bei der Bewirthung des hohen Herrn auch Lebkuchen auftragen. Manch eine Mutter erzählt noch heute ihren Lieblingen „von dem Pfefferkuchenland, wohin die folgsamen Kinder kommen". In Berlin hat zu Weihnachten wieder die Tagesgeschichte zu Pfefferkuchen-Versen herhalten müssen. So heißt es z. B.: „Bülow das ist mein Mann, An dem keiner knabbern kann!" Ein zweiter „Dichter" hat den Reichskanzler in anderer Weise verewigt. In einem Geschäft in der Königstraße prangte im Schaufenster ein Pfefferkuchenherz mit der Inschrift: „Willst du nicht mein Bruder sein, So schlag' ich dir den Schädel ein!" Alles, was das Herz des Berliners bewegt, findet sich überhaupt auf den Pfefferkuchen wieder. Hier liest man z. B. folgenden Stoßseufzer: „Ach, lieber Weihnachtsmann, ich bitt', Wenn wir dich sollen feiern, Bewahr' uns vor dem Defizit Und vor den neuen Steuern." Die gewöhnlichen Reime mit „Liebe" und „Triebe" und „Herz" und „Schmerz" sind natürlich am zahlreichsten vertreten. Deutlicher wird ein anderer Dichter, der folgendermaßen deklamirt: „Liebe führt durch Dick und Dünn Endlich doch zum Pastor hin!"

Waterloo.

Zu den Erörterungen über Waterloo erzählen die Grenzboten: Als in den siebziger und den achtziger Jahren die Wandgemälde in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses geschaffen wurden, hatte Georg Bleibtreu eine Skizze des ihm aufgetragenen Wandbildes von Belle-Alliance vorgelegt. Der alte Kaiser befahl den gemeinsamen Vortrag des Kriegsministers v. Kameke, des Präsidenten Hitzig und des Zeughauskommandanten Generals v. Ising an Ort und Stelle; auch Bleibtreu war dazu entboten. Der Kaiser hatte an der Skizze auszusetzen, daß die Engländer zu wenig berücksichtigt seien, was namentlich seinem Sohne und der Kronprinzessin nicht lieb sein werde. General Ising nahm das Wort: Majestät, ich war in London. Da habe ich im Westminsterpalast ein Bild der Schlacht von Waterloo gesehen. Auf diesem Bilde reitet im Stabe des Herzogs von Wellington ein gewisser Fürst Blücher, sonst ist von den Preußen weiter keine Rede. Das haben Sie gesehen? Jawohl, Majestät. Gut, dann soll es bei diesem Entwurf verbleiben. Später ist denn doch, wohl auf Intervention des Kronprinzen, eine englische Reiterschaar hineingekommen, die mit den schlesischen Landwehrreitern gegen die Höhe von Mont St. Jean vorstürmt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Glückliche Filipinos.

Das Kapital scheint von den Philippineninseln ebenso wenig wissen zu wollen wie die Arbeit. Denn die Verwaltung dieser „Kolonie“ muß in ihrem neuen Jahresberichte einerseits das betrübende Eingeständniß machen, daß die Amerikaner, die sich auf den Inseln niedergelassen haben, großentheils heruntergekommene Lumpe sind, die sich von ihren philippinischen Weibern ernähren lassen, und andererseits muß sie bekennen, daß der wirthschaftliche Aufschwung der Inseln selbst bescheidenen Erwartungen nicht genügt. Insbesondere sind noch gar keine Eisenbahnen in das Innere der Insel Luzon gebaut oder auch nur geplant worden. Deshalb schlägt sie vor, der gute Onkel Sam solle einer Gesellschaft, die sich zur Anlegung einer Eisenbahn erbietet, auf ihr vorher zu vereinbarendes Anlagekapital 4 oder wenigstens 3 Prozent Zinsen gewährleisten. Das würde besser sein, meint sie, als die „Subventionirung“ mittels der früher hierzulande so beliebten Landschenkungen.

Wahrscheinlich ist diese Ansicht der philippinischen Verwaltung begründet. Wenigstens ist es fraglich, ob sich „das Kapital“ selbst durch die freigebigsten Landschenkungen würde verlocken lassen, auf Luzon oder gar auf den anderen Inseln Eisenbahnen zu bauen. Die Ländereien hätten so gut wie gar keinen Werth, wenn sie sich nicht an Ansiedler verkaufen ließen, und wo die Ansiedler herkommen sollen, ist vor der Hand ein unlösbares Räthsel. Werden dagegen die Baukosten mit 3 oder 4 Prozent aus der Bundeskasse verzinst, so mag vielleicht eine Gesellschaft aufzutreiben sein, die sich an das Unternehmen heranwagt. Allerdings müßten auch die laufenden Betriebsunkosten gedeckt werden, aber ist die Eisenbahn einmal gebaut, so wird „selbstverständlich“ die amerikanische Regierung dafür Sorge tragen, daß sie im Betriebe bleibt. Sie wird für die Beförderung ihrer Postsachen und Truppen so viel bezahlen, daß die Eisenbahn zu Noth bestehen kann, selbst wenn sie sonst wenig Geschäfte macht. Der amerikanische Kongreß läßt sich ja bekanntlich nicht lumpen und zögert niemals, dem schlechten Gelde gutes nachzuwerfen. Er wird sicherlich „die Wittwen und Waisen“ nicht leiden lassen, die ihr Geld in eine philippinische Eisenbahn gesteckt haben werden.

Was die amerikanischen Steuerzahler gewinnen würden, aus deren Taschen die Gelder für die Verzinsung und Erhaltung der philippinischen Eisenbahn fließen sollen, wird in dem Berichte nicht gesagt. Es wird eben stillschweigend angenommen, daß das amerikanische Volk bereit ist, für seine „Kolonialpolitik“ jedes ihm zugemuthete Opfer zu bringen, und daß es, wie der Präsident so oft und so schön sagt, vor der Erfüllung seiner Pflichten niemals zurückschrecken wird. Brauchen die Filipinos eine Eisenbahn, so ist es offenbar die Pflicht der amerikanischen Steuerzahler, ihnen eine zu verschaffen. Das Himmelsgeschenk muß doch gehegt und gepflegt werden, widrigenfalls die Vorsehung es eines schönen Tages wieder zurückfordern könnte. Für das Geld, das die Philippinen bereits gekostet haben und noch kosten werden, könnten freilich in den ganzen Ver. Staaten die so dringend nothwendigen Landstraßen errichtet werden, aber die amerikanischen Farmer, die mitunter Monate lang ihre Erzeugnisse nicht zu Markte fahren können, werden gewiß nichts dagegen einzuwenden haben, daß zuerst den Filipinos geholfen wird.

Mit der Eisenbahn allein ist es übrigens nicht gethan. Der Jahresbericht der philippinischen Verwaltung hebt u. A. auch hervor, daß auf den Inseln mindestens zehnmal so viele Schullehrer werden angestellt werden müssen, wie bis jetzt vorhanden sind, und selbstverständlich kann man nicht erwarten, daß die armen Filipinos diese Lehrer besolden sollen. Also werden wieder die amerikanischen Steuerzahler in Anspruch genommen werden müssen. Daß es in den Ver. Staaten selber Millionen von Negern gibt, die des Unterrichts ebenso sehr ermangeln und bedürfen, wie die Filipinos, ist am Ende nebensächlich. Desgleichen fällt es nicht in's Gewicht, daß fast alle amerikanischen Großstädte mit der Beschaffung hinreichender Schulgelegenheiten im Rückstande sind, und daß Millionen von Landkindern mit dem dürftigsten Unterrichte abgespeist werden. Für unsere eigenen Erziehungsbedürfnisse können wir selbst sorgen, wogegen die Filipinos das Recht haben, ihre Zivilisirung von der Nation zu verlangen, die sie unaufgefordert aus dem spanischen Joche befreit hat. Daheim können die wichtigsten Kulturaufgeben vernachlässigt werden, aber in den Kolonien müssen die Ver. Staaten zeigen, was sie zu leisten vermögen.

Schauderhafte Mißwirthschaft.

Wollte man die Steuerzahler Chicagos ersuchen, die ihrer Ansicht nach schönste Preisräthselfrage zu stellen, so würden jedenfalls neunundneunzig aus hundert zu wissen begehren: „Wie kommt es, daß die Steuern von Jahr zu Jahr höher werden und dabei die für die städtische Verwaltung verfügbare Summe von Jahr zu Jahr niedriger wird. Wo kommt das Geld hin?“ Und der hundertste, der nicht so fragte, würde das nur unterlassen, weil die Hoffnungslosigkeit der Lage in ihm ein so starkes Gefühl der Wurschtigkeit erzeugte, daß er auch für die interessantesten Räthselfragen kein Interesse mehr hat: „Es ist doch alles eins, es ist doch alles eins, ob die Stadt Geld hat oder keins“ — besser wird's doch nicht.

Die Bevölkerung Chicagos ist auch in den letzten Jahren stetig und stark angewachsen; es wurde von Jahr zu Jahr mehr Grundsitz „improved“ und der Gesammtwerth des steuerpflichtigen Grundbesitzes wurde höher. Der Chicagoer Grundbesitzer, der auf sein Grundeigenthum heuer weniger Steuern bezahlen muß als vor ein paar Jahren oder letztes Jahr — falls derBesitz nicht durch besondereUrsachen völlig entwerthet wurde — mag sich im Dime-Museum sehen lassen; er wird eine starke „Attraktion“ bilden, denn jeder andere Steuerzahler würde sehen wollen, wie „der Mann“ aussieht; wenn er mit dem Museumbesitzer auf Profitantheil arbeitete, würde er ein Vermögen erwerben können.

Die Steuern sind gestiegen; wenn auch die Steuerrate dieselbe blieb oder Dank dem Juul-Gesetz etwas niedriger wurde, so wurde der Besitz dafür umso viel höher eingeschätzt; nicht wenige bezahlten heuer für dasselbe Grundstück noch einmal so viel Steuern wie vor fünf oder sechs Jahren, obgleich ihr Einkommen aus jenem Besitz wenig oder gar nicht gestiegen ist. Und die Masse des steuerpflichtigen „verbesserten“Grundbesitzes wurde, wie schon gesagt, größer. Und doch ist, wie es scheint, von Jahr zu Jahr wenigerGeld da für die städtische Verwaltung. Jedes Jahr heißt es, die Stadt muß dieses Jahr mit soundsoviel weniger auskommen als sie im Vorjahre zur Verfügung hatte, und auch das „County“, der Schulrath und so ziemlich alle anderen Steuergelder ausgebenden Körperschaften singen dasselbe Lied. Sie erhalten nicht nur niemals auch nur annähernd so viel wie sie „ganz unbedingt“ nöthig haben, sondern wie es scheint, von Jahr zu Jahr weniger als im Vorjahre. Dabei muß aber der Durchschnittsgrundbesitzer von Jahr zu Jahr mehr bezahlen auf denselben Besitz.

Im letzten Verwaltungsjahre wurden für „städtische Zwecke“ $11,537,926.10 ausgegeben, und Jedermann weiß, daß das lange nicht genug war; jeder einzelne städtische Verwaltungszweig litt unter dem Mangel an Geld, und die Folge waren die bedauerlichen Zustände, die in der Stadt herrschen. Die Unsicherheit von Leib und Leben und Besitz ist, so versichern die Behörden, einzig und allein dem Geldmangel zu danken. Die Polizei, die Feuerwehr, das Baudepartement, das Büreau für Straßen und Straßenreinigung u. s. w. — sie alle sind „verkrüppelt“ durch den Mangel am nöthigen Geld. Deshalb haben auch fast sämmtliche Departement- und Büreauvorsteher für das neue Verwaltungsjahr ganz bedeutend größere Bewilligungen verlangt. Die Summe dieser Voranschläge stellte sich auf $18,162,724.07, weist also der vorjährigen Gesammtausgabe gegenüber ein Mehr von $6,624,797.37 auf, und dabei wird jeder „Chef“ und Büreauvorsteher bereit sein, mit heiligen Eiden zu versichern, daß er nur das Allernothwendigste verlangt. Also $18,162,724.07 sind nöthig für „städtische Zwecke,“ und zur Verfügung stehen für dieselben nach einer Berechnung des „Comptrollers“ McGann ganze — $9,138,626.76! Jedes einzelne Grundstück zahlt aber mindestens ebenso viele Steuern, wie im Vorjahre, und sehr viele zahlen bedeutend mehr. Das Wasserdepartement verausgabte im letzten Jahre $4,112,415.82 und fordert für's neue $5,650,754.16 — bekommen soll es nach Hrn. McGann $3,864,462.07. Dabei sind die Wasserraten nirgends niedriger geworden, und das Departement erhielt viel „neues Geschäft.“

Die Erklärung, welche Herr McGann seinen Zahlen mit auf den Weg gibt, ist bezeichnend. Er spricht von dem „Fehlschlag“ des Versuchs, das Einkommen genügend zu steigern, die erhöhtenAusgaben von 1903, welche die von 1902 her verbliebene Summe von $1,533,103 „verschwendeten“, zu rechtfertigen. Die Ausgaben in 1903 überstiegen die Einnahmen um $967,988. Die Summe der gegen die Stadt ausstehenden Zahlungsbefehle wurde in 1903 um $523,207 erhöht und stellt sich jetzt auf $4,979,700.“ Dadurch und aus anderen Ursachen wuchs der Ausgabeposten „Zinszahlung“ auf nahezu $1,000,000 das Jahr an.

„. . . Von dem Ertrag der Steuererhebung für 1904 werden nur 75 Prozent durch den Verkauf von Steuerzertifikaten flüssig gemacht werden können, die verbleibenden 25 Proz. werden erst im Dezember 1905 zur Verfügung stehen, wenn der County-Kollektor seinen Bericht abgeben und dem Stadtschatzmeister den der Stadt zufallenden Antheil von den eingenommenen Steuergeldern auszahlen wird.“

Die „Erklärung“ lautet also (in etwas anderen Worten:) Verschwendung und großartiger Leichtsinn — darauf läuft's doch hinaus, wenn man in einem Jahre nahezu eine Million mehr ausgibt, als man einnimmt; und bodenlos liederliche Wirthschaft — denn das trifft doch zu auf einen städtischen Haushalt, der immer auf den Pump angewiesen ist und das Steuereinkommen im Voraus verpfänden muß, um nur nothdürftig fortwursteln zu können.

Jene Preisräthselfrage ist damit freilich noch nicht gelöst. Sie ist überhaupt sehr schwer zu lösen. Vielleicht findet man die Lösung, wenn man bedenkt, daß die Einschränkungen, welchen man die einzelnen Verwaltungszweige unterwerfen will, nur „Scheinbeschlüsse“ bleiben. Sie kriegen schließlich doch immer ungefähr so viel wie sie hatten: es wird eben etwas mehr gepumpt; aber das Pumpen ist kostspielig.

Vernünftige Milderung.

Ganz so sehr wie bisher, werden sich die von einer Europareise heimkehrenden „souveränen“ Amerikaner vor ihren Reisegenossen, die den Vorzug haben, nicht amerikanische Bürger zu sein, in Zukunft nicht mehr zu schämen brauchen. Man wird sie nicht mehr geradezu wie Verbrecher behandeln, wenn sie ein Stück europäische Waare in's Land bringen und dem schämigen Junggesellen nicht mehr zumuthen, daß er schwöre, das rosenrothe spitzenbesetzte Pariser Schnürleibchen sei für seine theure Großmama bestimmt und die so schönen langen und in herrlichen Farben leuchtenden oder „durchbrochenen“ Strümpfe seien „Socken,“ für den eigenen Gebrauch bestimmt.

Der Schatzamtssekretär Shaw hat ein „Rundschreiben“ erlassen, welches in Zukunft den heimkehrenden amerikanischen Bürger wenigstens vor dem Allerschlimmsten schützen wird; er wird zwar noch Eide schwören müssen, aber doch wenigstens nicht nothwendigerweise — das heißt aus Schicklichkeitsgründen — Meineide. Wenn er ein paar hübsche Meerschaumpfeifen oder 50 Zigarren in das Land der Freiheit bringt, wird er die ebenso wenig als für den eigenen Gebrauch bestimmt bezeichnen müssen, wie die intimen weiblichen Kleidungsstücke, die er der theuren Kousine mitbringt. Er wird nur beschwören müssen, daß er sie nicht zum Verkauf bestimmte; wenn er dann aus freien Stücken hinzufügt, daß er sie verschenken will, so kann er ebensowenig in den Verdacht kommen, ein Sklave jener „schmutzigen Angewohnheit“ zu sein, wie in den, seinen Körper mit Kleidungsstücken schmücken zu wollen, die ihm als Mann nicht zukommen. Es soll nach dem neuesten diesbezüglichen Erlaß Herrn Shaws Niemand mehr gefragt werden dürfen, was er mit den mitgebrachten Sachen machen will, bezw. wem er sie schenken will. Und ausländische Waaren zum Einkaufswerthe von $100 sollen für jeden zollfrei sein. Wer mehr mitbringt, muß das angeben und auf das Mehr Zoll bezahlen, und damit sich der Einkaufswerth der mitgebrachten Waaren leicht feststellen lasse, ist es gerathen, sich im Auslande für jeden Einkauf eine Rechnung, bezw. Quittung geben zu lassen und diese dem Zollbeamten vorzuweisen. Wer das thut und die sonstigen Vorschriften Onkel Sams, bezüglich Ausfüllung der „Deklarationen“ usw. gewissenhaft befolgt, nicht mehr als 50 Zigarren und 300 Zigaretten und keine Pelzrobbenfelle oder Theile solcher mitbringt, der hat Aussicht, ohne viel Schwierigkeit mit den Zollbeamten Onkel Sams fertig zu werden.

Noch etwas: Herr Shaw macht noch besonders darauf aufmerksam, daß es ungesetzlich ist, Zollbeamten ein „Trinkgeld“ zu geben und ermahnt die Reisenden von dieser üblen Gewohnheit abzulassen, da sie sonst in Schwulitäten kommen könnten. Er hat es in dem vorliegenden Rundschreiben unterlassen, auch die Zollbeamten zum Guten und Bravsein zu ermahnen und doch wäre das sehr à propos gewesen. Denn wenn es auch gewissenlose Reisende gegeben haben mag, die den Zollbeamten eine „Fünf“ in die Hand drückten, damit sie verbotene Güter nicht sehen sollten, so ist es doch wohl Thatsache, daß die armen Menschen sich mit dem Trinkgeld zumeist nur von der zollamtlichen Flegelei loskaufen, bezw. ihr Eigenthum vor allzu rücksichtsloser und schädigender Behandlung seitens der nach Verbotenem suchenden Beamten bewahren wollten. Eine Ermahnung zu etwas mehr Höflichkeit und Rücksichtnahme wäre da vielleicht ganz am Platze gewesen, wenn auch das Rundschreiben an das reisende Publikum gerichtet ist und nicht die Zollbeamten. Man hätte dann ja im Nothfalle dem rüpelhaften Herrn Inspektor eine „Copie“ davon unter die verehrte Nase halten können.

Diese Milderung der Zollvorschriften ist in hohem Grade erfreulich. Sie hätte schon viel früher kommen sollen, denn man mußte es schon lange eingesehen haben, daß sich auch hier das Wort „allzu scharf macht schartig“, bewahrheitete. Durch die allzu große Strenge verursachte man nur böses Blut und größere Kosten; trieb man die Reisenden zum Meineid und vorsätzlichem Schmuggel und zur Bestechung der Beamten.

Wenn er recht hat.

Wenn er recht hat, der aus dem Osten herbeigeholte außerordentliche städtische Rechtsbeistand Watson, so sind alle die „ordentlichen“ Rechtsberather der Stadt, die hier in den letzten vierzig Jahren ihres Amtes gewaltet, blöde Stümper gewesen. In langjährigen Amtsterminen hat keiner von ihnen herausbekommen, was der Mann aus dem Osten sozusagen auf den ersten Blick erkannt hat. Nämlich daß das vielberufene 99 Jahre-Gesetz, auf welches die hiesigen Straßenbahn-Gesellschaften seit seiner Annahme im Jahre 1865 bekanntlich die weitgehendsten und unverschämtesten Ansprüche begründet haben, und das immer und immer wieder Gegenstand des Streites und tiefsinniger Untersuchungen gewesen, überhaupt nicht Gesetz ist, nicht als solches besteht und auch nie bestanden hat. Insofern, als bei seiner Annahme die Legislatur ihre Befugnisse überschritten und klärlich und gröblich die Verfassung des Staates verletzt hat — daß es also (um die landläufige contradictio in adjecto zu gebrauchen) ein verfassungswidriges Gesetz ist; also kein Gesetz ist; denn die Verfassung ist das höchste Gesetz, so daß, was ihr widerspricht, nicht auch Gesetz sein kann, sondern von vornherein null und nichtig ist und sein muß.

Mehr als das, auch das Gesetz von 1859, zu dem die 99 Jahrs-Akte nur einen Zusatz bildet, ist ebenso verfassungswidrig. Die damals in Kraft befindliche Staatsverfassung von 1848 enthielt folgenden Satz (der in etwas veränderter und erweiterter Fassung auch in die jetzige Verfassung übergegangen ist): „Kein Privat- oder örtliches Gesetz, welches von der Legislatur angenommen wird, soll mehr als einen Gegenstand umfassen, und es soll dieser Gegenstand im Titel des Gesetzes ausgesprochen sein.“ Herr Watson findet, daß das fragliche Gesetz wenigstens zwei Gegenstände umfaßt, von denen einer (die Vorkehrung für künftige Ausdehnung der Straßenbahnsysteme) im Titel des Gesetzes unerwähnt gelassen ist. Somit sei das Gesetz von 1859 hinfällig und das darauf gepfropfte Amendement von 1865 natürlich erst recht hinfällig.

Hat Herr Watson recht mit seiner Behauptung von der Mehrfältigkeit des Inhalts des Gesetzes, so ist der damit begründete Einwand einer der stärksten, der gegen ein Gesetz erhoben werden kann. Der in Rede stehende Verfassungssatz hat den Zweck, Täuschung und Schwindel und „unheilige Bündnisse“ bei der Erlassung von Gesetzen zu verhüten. Das Gesetz soll nur einen Gegenstand enthalten, damit nicht zwei oder mehr Grabsch-Bills oder sonstige anstößige Maßregeln, deren keine für sich allein durchgesetzt werden könnte, in einer Bill durch Vereinigung der Stimmen ihrer Anhänger durchgesetzt werden. Der Gegenstand des Gesetzes soll in dessen Titel klar ausgedrückt sein, damit jedermann weiß, worum es sich handelt und nicht Maßregeln unter falscher Flagge — der anstößige Zweck verhüllt durch unanstößigen Titel — zur Abstimmung gebracht werden. Es ist also dieser Verfassungssatz ein besonders wichtiger Satz, und es wird mit Verstößen dagegen bei gerichtlicher Beanstandung in der Regel sehr genau genommen. Namentlich ist solches in neuerer Zeit der Fall. Man könnte ganze Spalten mit Aufzählung der Gesetze füllen, die auch nur in den letzten zehn Jahren in den Gerichten der verschiedenen Staaten wegen Verletzung dieses Verfassungssatzes umgestoßen worden sind.

Dann hat Herr Watson noch weitere merkwürdige Entdeckungen gemacht. Er hat gefunden, daß, wenn dem 99 Jahres-Gesetz die Auslegung gegeben wird, welche die Straßenbahn-Gesellschaften ihm geben und wodurch allein es von Werth für sie wird—daß dann durch dieses Gesetz die Stadt Chicago ihrer (kontraktlich verbürgten) Eigenthumsrechte beraubt wird ohne gehöriges Rechtsverfahren, wonach also das Gesetz auch aus diesem Grunde verfassungswidrig wäre; doppelt verfassungswidrig sogar, weil dadurch nicht bloß die Staats-, sondern auch die Bundesverfassung übertreten würde. Und er hat ferner gefunden, daß durch ein Versehen bei der Abfassung des Gesetzes von 1865 die Straßenbahn-Gesellschaft von Nord-Chicago übersehen worden ist, so daß die vom Gesetz verfügte Freibriefs-Verlängerung nur auf die Gesellschaften der West- und Südseite sich bezieht, in Folge welches Versehens die Nordseite-Gesellschaft schon seit 1884 überhaupt keinen Freibrief und somit keinen gesetzlichen Bestand mehr gehabt hat.

Ist das Alles richtig, oder ist auch nur die Hälfte davon richtig, so hat die Stadt Chicago gewonnenes Spiel in dem Streit um die Straßenbahn-Gerechtsame. Die Ansprüche der Bahngesellschaften haben keinen Fuß mehr, auf dem sie zu stehen vermöchten. Die Gesellschaften müssen herabsteigen vom hohen Roß und sich den Bedingungen unterwerfen, welche die Stadt ihnen zu stellen für gut befindet.

Ob Herr Watson recht hat, darüber werden die Gerichte das letzte Wort zu sprechen haben. Wenn er aber recht hat—welch' ein schmähliches Armuthszeugniß für die städtische Verwaltung, die so lange im Dunkeln getappt ist, und für die amtlichen städtischen Rechtsbeistände, durch deren Rath sie sich hat leiten und irreführen lassen. Schlagender könnte der Unterschied nicht klar gemacht werden zwischen der Klasse von Anwälten, deren die großen Geschäfts-Korporationen sich zur Vertretung ihrer Interessen bedienen, und den politischen „Lawyers“, die man aus Parteigründen erwählt oder ernennt und mit deren Diensten die öffentlichen Gemeinwesen sich zu behelfen haben.

Die Gründe des Aufstands der Bondelzwarts.

Leutnant Gentz, ein guter Kenner der Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika, schreibt den Berliner Neuesten Nachrichten:

Die indirekte Ursache zu dem Zusammenstoß zwischen Leutnant Jobst und dem Kapitän Abraham Christian in Warmbad war folgende. Der Kapitän hatte einem Damara, der als Frachtfahrer auf dem Wege nach Ramansdrift am Oranjefluß war, ein Schaf weggenommen. Der Damara beschwerte sich darüber beim Distriktschef, Leutnant Jobst in Warmbad, der darauf den in Warmbad selbst anwesenden Kapitän auffordern ließ, zu ihm auf die „Station“ zu kommen. Abraham Christian weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, und die nur durch ein trockenliegendes Flußbett, sogenannte Rivier, von den Stationsgebäuden und der Europäer-Ansiedlung getrennt liegende Eingeborenen-Werft nahm damals schon eine feindliche Haltung an. Später erschien eine Anzahl „Grootmannen“ (Rathsleute) auf der Station und erklärte, der Kapitän werde der Vorladung des Distriktschefs nicht Folge leisten. Der Damara habe für das ihm abgenommene Schaf nachträglich 20 M. erhalten, werde aber übrigens von dem Kapitän, dessen Gerichtsbarkeit er allein unterstehe, bestraft werden, weil er sich an den Distriktschef gewandt habe. Leutnant Jobst ließ die Großleute ihres unverschämten Auftretens wegen zunächst festsetzen und sandte sofort eine Patrouille unter dem Sanitätsoffizier der Station nach Keetmanshoop mit der Meldung zu der dort liegenden 3. Feldkompagnie, daß die Bondelzwarts auffässig seien und die Entsendung einer stärkeren Offizierpatrouille erwünscht wäre. Dem Kapitän Abraham Christian ließ Leutnant Jobst sagen, daß die gefangen gesetzten Großleute nicht eher aus ihrer Haft entlassen werden würden, bis der Kapitän selbst auf der Station erscheine. Thäte er das, so solle er übrigens straffrei ausgehen. Der Kapitän ließ darauf dem Distriktschef antworten, er werde nicht erscheinen, aber die gefangen gesetzten Großleute mit Gewalt von der Station zurückholen. Er ließ darauf für die folgende Nacht (24 bis 25. Oktober) das bewaldete Flußbett zwischen der Station und der Werft mit bewaffneten Hotentotten besetzen, die den Auftrag hatten — wie durch Eingeborene festgestellt wurde — jeden Weißen, der während der Nacht das Flußbett passiren werde, niederzuschießen.

Am folgenden Tage (25. Oktober) begab sich Leutnant Jobst mit dem Sergeant Snay, zwei Schutztruppen-Reitern und zwei bewaffneten Ansiedlern nach der Eingeborenen-Werft, um den widerspenstigen Kapitän mit Gewalt nach der Station zu holen. Auf der Werft angekommen, begab sich Snay in den Ponto des Kapitäns, faßte den sich heftig sträubenden Abraham Christian am Arm und zog ihn mit fort. Als beide eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, fielen von den Bondelzwarts die ersten Schüsse. Snay erhielt einen Schuß durch den Oberarm. Mit den Worten: „Das sollst du mir büßen,“ riß Snay den Revolver heraus und schoß den Kapitän nieder. Fast gleichzeitig sank Snay um, von vier weiteren Schüssen getroffen. In dem nun entbrennenden heftigen Kampf fiel Leutnant Jobst, der einen Schuß durch die Hüfte und einen zweiten in den Kopf erhielt. Der Ansiedler Kuhn, ein früherer Soldat der Station Warmbad, wurde mitten in's Herz getroffen. Ansiedler Fensie wurde schwer, ein anderer Soldat, Gefreiter Schmidt, leicht verwundet. Letzterer ist wieder geheilt, ersterer auf dem Wege der Besserung. Die am Leben Gebliebenen mußten sich, da sie sich außerdem noch verschossen hatten, vor der Uebermacht auf die Station zurückziehen, wo sich auch der Vertreter der South African Territories, Leutnant a. D. Frhr. von dem Busche, der später die Vertheidigung der Station leitete, mit den in Warmbad noch lebenden Europäern und einigen zufällig anwesenden Boeren einfanden. Die Vertheidigungsmannschaft der Station bestand alles in allem nur aus 12 Mann und einigen unzuverlässigen eingeborenen Soldaten (Bondelzwarts), die sich jedoch gut benahmen. Am nächsten Morgen ritt der eingeborene Boy des Leutnants Jobst, ein Herero, nach Keetmanshoop. Er kam glücklich durch die Bondelzwarts und langte bereits nach zwei Tagen in Keetmanshoop an, trotzdem die Strecke 279 Km. beträgt.

Die 3. Feldkompagnie, die von Keetmanshoop ausgerückt war, war schon auf die Meldung des Leutnants Jobst hin sofort zurückbeordert worden. Sie war unter Führung des z. Zt. übenden Leutnants d. R. Dr. Merensky am 27. Oktober Morgens auf der Farm Garnias, 75 Km. östlich von Keetmanshoop im Feldschoendrager Gebiet eingetroffen und rückte noch am selben Tage wieder ab. Bevor sie jedoch Keetmanshoop wieder erreicht hatte, war schon der Junge des Leutnants Jobst dort mit der Unglücksmeldung aus Warmbad eingetroffen. Sofort brach Hauptmann v. Koppy mit 4 Unteroffizieren und 14 Mann nach Warmbad auf. Er traf am dritten Tage Abends in Warmbad ein und gelangte, von Osten einreitend, glücklich ohne einen Schuß in die bedrängte Station. Die Bondelzwarts werden von der Ankunft dieser Verstärkung sicherlich, wahrscheinlich aber nicht von der numerischen Schwäche der Abtheilung unterrichtet gewesen sein. Sonst wäre das kühne Wagniß des Hauptmanns v. Koppy kaum gelungen. Denn es wäre den Bondelzwarts ein leichtes gewesen, der kleinen Abtheilung in den Kharasbergen oder in den Bergen bei Warmbad einen Hinterhalt zu legen und sie abzuschießen. Hauptmann v. Koppy konnte darauf die Meldung nach Windhuk senden, die in den Zeitungen bereits erwähnt wurde. Die Stationsbesatzung war in übler Lage gewesen. Sie wurde von den Bondelzwarts hart bedrängt und wäre ohne den seinerzeit vom Grafen v. Stillfried in richtiger Erkenntniß des Charakters der Bondelzwarts gebauten festen Lehmthurm, der nach dem Kampf mit Kugellöchern besät war, nur schwer zu halten gewesen.

Nach der Ankunft des Hauptmanns v. Koppy hatten sich die Bondelzwarts nach Sandfonteijn zurückgezogen, wo sie sich, nahe an der Poststraße von Warmbad nach Ramansdrift, verschanzt hatten. Ihre dortige Stellung wurde, wie bereits bekannt, mit dem Bajonett gestürmt, wobei von den angreifenden Schutztruppensoldaten glücklicherweise niemand verletzt wurde, trotzdem dem Leutnant Grafen v. Kageneck und drei anderen Leuten die Pferde unter dem Leibe erschossen, einem Manne die Stiefelsohle durchschossen und einem andern das Seitengewehr entzweigeschossen wurde. Leider ist bei Sandfonteijn der größte Theil der Rebellen entkommen. Nur drei wurden erwischt und nach kurzem Kriegsgericht erschossen. Man fürchtet, daß die Aufständischen über den Oranjefluß, der in diesem Jahre so wenig Wasser führt, daß er an vielen Stellen durchwatet werden kann, entkommen werden, trotzdem dieser Fluß englischerseits durch Kappolizei besetzt ist, die jedoch in dem unwegsamen, wild zerklüfteten Gebirge nicht alle Uebergänge bewachen kann. Deshalb sind bereits Verhandlungen mit den englischen Behörden über Auslieferung etwa auf englisches Gebiet übertretender Rebellen angekündigt worden.

Von den Besatzungen der kleinern Polizei-Stationen im Gebiet der Aufständischen ist nur die von Uhabis, die aus zwei Schutztruppensoldaten bestand, überfallen und ermordet worden. Ein weißer Polizist auf der Station Violsdrift am Oranjefluß, nicht weit von Uhabis, entging nur durch Zufall dem gleichen Schicksal. Zufällig war auf dem andern Ufer des Oranjeflusses ein englischer Vermessungsoffizier thätig, der den Bedrängten bei sich aufnahm und auf die unverschämte Forderung der Bondelzwarts, den Deutschen auszuliefern, mit Feuern antwortete. Der Polizist Sperlich in Ramansdrift am Oranjefluß erhielt ebenfalls rechtzeitig Kenntniß von dem gegen ihn unternommenen Anschlag und konnte sich mit Frau und Kind auf englischer Seite in Sicherheit bringen. Bei Houmdrift, etwas flußaufwärts von Ramansdrift, fand ein Zusammenstoß der englischen Kappolizei mit den Bondelzwarts statt, bei dem ein Bondelzwart fiel. Die 1. Feldkompagnie aus Windhuk mit Maschinengewehr und Gebirgsbatterie aus Okahandja, deren Aufbruch schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist jetzt ebenfalls in Warmbad eingetroffen.

Lokalbericht.

Sah seinen Schatten.

Das „Erdschwein“ wird sechs weitere Wochen schlafen.

Heute ist bekanntlich der Tag, an welchem, nach altem und vielverbreitetem Glauben, das „Erdschwein“ (ground hog) — richtiger das virginische Murmelthier — seinen Winterschlaf unterbricht, um nach dem Wetter zu sehen. Sieht es dabei seinen eigenen Schatten, so fährt es schleunigst in seine warme Höhle zurück, um sich für weitere 6 Wochen aufs Ohr zu legen, denn früher wird es nicht Frühjahr werden. Heute nun hat das Murmelthier seinen Schatten gesehen, und gleichzeitig erläßt sein Kollege in der Wetterkunst, Prof. Cox von der Wetterwarte, die angenehme Bekanntmachung, daß sich aus der schönen Gegend Manitoba ein Sturm aufgemacht hat, der heute Abend sich dadurch hier fühlbar machen wird, daß das Thermometer wieder verschiedene Striche unter den Nullpunkt sinkt. Man hat es also vorläufig noch nicht nöthig, die Motten zu stören, die sich im Sommerüberzieher inzwischen häuslich eingerichtet haben.

„Kleiner“ Katholikentag.

Die in der Schulhalle der St. Michaels-Gemeinde abgehaltene Versammlung des Distriktsverbandes von Chicago (auch „Kleiner“ Katholikentag genannt), war außerordentlich gut besucht. Ansprachen wurden von dem Präses J. C. Cremer, Professor J. P. Lauth, Pfarrer Zyprian Banscheid von der St. Peters-Gemeinde, Dr. Albert Luckhardt, Pfarrer J. Schaeffers und E. Goldschmidt gehalten. Der St. Michaels-Knabenchor und der erst kürzlich gegründete, aber schon 76 Stimmen starke, St. Michaels-Männerchor verschönerte die Versammlung durch mehrere Vorträge. Nach Beendigung der Sitzung nahmen alle Theilnehmer die St. Michaels-Kirche in Augenschein.

Verschmolzen.

Die National Dreßmakers' Association, welche hier ihr Hauptquartier hatte, ging gestern in der International Society of Dreßmakers auf. Diese Gesellschaft hat Zweigvereine in Paris, London, New York, St. Louis und nun auch in Chicago. Frau N. W. Baker wurde zur Präsidentin des hiesigen Zweigvereins erwählt. Sie wird sich unverzüglich nach Paris begeben, dort Studien machen und Anfang März zurückkehren. Vom 7. bis zum 11. März gedenkt sie in New York und vom 14. bis 19. März in Chicago Vorlesungen zu halten und dieselben an dreißig importirten Musterkleidern erläutern. Für die besten Erzeugnisse der amerikanischen Kleideranfertigungskunst hat der Verband Preise ausgeschrieben.

* Vom 6. bis 13. Februar wird im Coliseum die diesjährige Automobil-Ausstellung abgehalten. Annähernd 200 Aussteller, darunter auch solche von Zubehörartikeln, betheiligen sich diesmal; den 160 Kraftwagen, welche im vorigen Jahre ausgestellt waren, steht diesmal die dreifache Anzahl gegenüber.

— Gemüthsmensch. — Sie (zum Gatten, der spät nach Hause kommt): „Na, Du Erzlump, kommst Du endlich, und in dem Zustande? Halb todt habe ich mich schon Deinetwegen geärgert!“—Er: „Aber Hu—Hu—Hulda! Was kann ich denn dafür, daß Du Alles nur halb thust?“

Vom Grundeigenthumsmarkt.

An der nordöstlichen Ecke von Randolph und Canal Straße wird ein Lager- und Fabrikgebäude errichtet, das nach kontraktlicher Vereinbarung nicht weniger als $50,000 kosten darf. Aaron O. Auten, aus Jerseyville, Ill., ist der Erbauer. Er erlangte gestern zu diesem Zweck unter 99jährigem Pachtvertrag das Eckgrundstück, 79½ bei 65 Fuß, und das nördlich angrenzende Grundstück, 39¾ bei 150 Fuß. Die jährliche Pacht für beide Grundstücke ist $5500. Bei der Bewerthung beider mit $137,500 ist der Frontfuß an Canal Str. auf $1146 veranschlagt. Da der Bauplatz an die Eisenbahngeleise angrenzt, die sich am westlichen Ufer des Flusses befinden, dürfte sich die Errichtung eines großen Lager- und Fabrikgebäudes als gute Kapitalanlage erweisen. — Dem katholischen Bisthum von Chicago verkaufte Eugene O'Reilly gestern das Grundstück an der südöstlichen Ecke von 66. Str. und Lexington Ave., wie auch das an der südöstlichen Ecke von 66. Str. und Minerva Ave., jedes 265 bei 597 Fuß, für $30,000. Die „State Bank of Chicago“ gewährt dem Bisthum ein Darlehen von $37,500 auf fünf Jahre zu 5 Prozent.

— Aus Kalau.—„Ihre Tochter entwickelt einen wahren Feuereifer...“ — „Ja, wenn sie malt, ist sie in ihrem Oelement!“

METROPOLITAN Trust and BANK Savings

Ecke LaSalle und Madison Straße.
Kapital 750,000
Ueberschuß und unvertheilte Profite, $240,000

Beamte
Jas. H. Gilbert ... Präsident
Daniel M. Lord ... Vize-Präsident
E. J. L. Kreßman ... Kassirer
J. A. Schmidt ... Hilfs-Kassirer
Horace J. Elliott ... Sekretär

Direktoren
E. C. Blitz, Präs. Blitz & Laughlin.
D. F. Crilly, Kapitalist.
Fritz Goetz, Präs. Goetz & Floden Mfg. Co.
Jas. H. Gilbert, Präsident.
Clarance A. Knight, Präs. Lake Str. Elevated R. R.
Daniel M. Lord, Vize-Präsident.
M. B. Madden, Präs. der Western Stone Co.
Edward Roos, Präsident Edward Roos Co.
A. L. Thomas, Präsident Lord & Thomas.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Minnie

nach langem und schwerem Leiden im Alter von 14 Jahren und 7 Monaten im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Februar, Nachm. 1 Uhr, nach Rosehill, vom Trauerhause, 553 N. Halsted Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Eberl und Minnie Eberl (geb. Balke), Eltern.
Frank, Klara, Georg und Hattie, Geschwister und Verwandte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Ur-Großvater

John Kistenbroker

im Alter von 88 Jahren am 31. Januar sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr, vom Trauerhause, 1020 S. Desplaines Ave., Oak Park, nach dem Forest Home Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Walther, Lilli Kobolt, Emma Kistenbroker, Arthur W. Kistenbroker, nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Albertine Schwarz geb. Bartelt

am 1. Februar, Nachm. 3 Uhr, im 63. Jahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Begräbniß am Donnerstag, den 4. Februar 1904, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 253 West 18. Str., nach Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schwarz, Gatte.
August, Wilhelm, Carl, Söhne.
Anna Becker, Minna Manteh, Töchter.
Georg Manteh, Schwiegersohn. dmi

יידישער
Undertaker
WM. HARTMANN,
1044 Milwaukee Ave.—Tel. Seeley 5143
Residenz:
618 N. Wood Str.—Tel. Polk 1623.
Nöthigenfalls steht 75 Fuß großer Store und Flat für Leichenfeier zur Verfügung.
Elsö Magyar Temetkezesi intezet Chicagoban. 16jan,sadido,1m

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. 9osddlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Gestorben: Fred Ohmacht, 78 Jahre, 9 Monate alt. Geliebter Gatte von Mary Ohmacht geb. Westphal, und Vater von Frank, Carrie, Charlie und Otto. Beerdigung am Donnerstag, den 4. Februar, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1392 Harvard Str., nach dem Oak Ridge Friedhof.

Gestorben: Am 31. Januar in Naco, Arizona, Julius Tuchband, 53 Jahre alt, geliebter Gatte von Marie Tuchband, 873 Hamilton Court, Vater von Nelly, Daisy und Gustav Tuchband. Beerdigungs-Anzeige später.

Gestorben: Frau Marie Kugler, am Montag, den 1. Februar. Begräbniß am Donnerstag, den 4. Februar 8.15 früh, vom Hause 4861 N. Clark Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Zur Erinnerung an unseren lieben Vater Charles P. Hagedorn, der heute vor einem Jahre gestorben ist. — Seine Frau und Kinder.

Nord-Chicago Schuetzenpark
Belmont, Clybourn und Western Ave.
Der größte und best eingerichtete Park in Chicago, mit allen modernen Einrichtungen versehen, ist noch immer auf einige Tage der Woche zu vermiethen. — Vereine, Logen, Kirchen und Schulgemeinden, welche in diesem Jahre Picnics in dem Parke abzuhalten gedenken, werden ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen. Clybourn-, Belmont- und Western Ave.-Cars führen zum Grove.
Theodor Brandes, Eigenthümer. 16jan.24t.sadido

WATRY — N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 3804. 1911

Lokalbericht.

Der erste Sturmlauf.

Gegen die mitternächtliche Schanksperre für Klubs und Vereine.

Noch nicht aufgehoben.

Die Abhilfe am nächsten Montag zu erwarten. — Einrichtung eines Verkehrs-Bureaus beschlossen.—Die ausbesserungsbedürftige Stadthalle.

Ald. Herrmann stellte gestern Abend im Stadtrath einen Dringlichkeits-Antrag auf Umänderung der Schankordnung. Derselbe zielte darauf ab, Logen, Arbeiterverbänden und geselligen Vereinigungen die Berechtigung zu sichern, auf Festlichkeiten, die sie veranstalten, auch nach Mitternacht noch mit dem Ausschank geistiger Getränke fortzufahren, vorausgesetzt, daß für die Abhaltung der betreffenden Festlichkeit eine Lizens gelöst worden ist. Nicht-Erwirkung einer solchen Lizens soll mit einer Geldbuße von $100 gestraft werden, und die neue Bestimmung soll nicht so ausgelegt werden dürfen, daß daraufhin auch Inhaber von Schanklokalen die Polizeistunde überschreiten können. Außer Bittschriften von zahlreichen Vereinen legte der Antragsteller auch eine von 42 Stadtrathsmitgliedern unterzeichnete Befürwortung seines Antrages vor, dennoch gelang es nicht, diesem die Zweidrittelmehrheit zu sichern, welche erforderlich gewesen wäre, der Maßnahme, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, sofortige Annahme zu sichern. Alderman Alling und andere Vertreter des Temperenz-Elementes vereinigten sich mit den Aldermen Kunz und Conlon zur Bekämpfung der Maßnahme. Kunz machte sich über die „Reformer" lustig, welche jeden Augenblick bereit seien, zu Uebertretungen der von ihnen selbst geschaffenen Gesetze die Hand zu bieten. Erst vor Kurzem hätte der gesammte verehrliche Stadtrath sich nach Mitternacht aus dem Stadtrathssaale nach einer Kneipe vertagt, um sich zu erfrischen; um die Polizeistunde hätte sich dabei kein Mensch gekümmert. Was die Vereine angehe, denen jetzt gestattet werden sollte, die Polizeistunde unbeachtet zu lassen, so sei es deren Mitgliedern ja von Herzen zu gönnen, daß sie sich nach ihrer Art amüsiren, es sei aber nicht einzusehen, weshalb den Wirthen nicht das Recht zugestanden werden sollte, ihre Lokale auch nach Mitternacht noch offenzuhalten, sofern ihre Kundschaft das verlangt. Aehnlich sprach sich Ald. Conlon von der 18. Ward aus, der heftig Verwahrung gegen „klassische Gesetzgebung" er meinte damit Klassengesetzgebung) zugunsten von Vereinen einlegte, während es die Wirthe seien, welche die meisten Steuern aufbrächten.—Alling hatte gegen den beantragten Zusatz einzuwenden, daß derselbe die öffentliche Moral beeinträchtigen würde. Der Stadtrath solle nicht die Hand bieten zu einer Maßregel, welche geeignet sei „die Reinheit der amerikanischen Mädchenwelt" zu verkümmern. Es stimmten nur vierzig Aldermen für und 28 gegen sofortige Annahme des Antrages, weshalb dieser dem Rechtsausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde, der in nächster Sitzung darüber berichten wird. Gegen den Antrag gestimmt haben: Dixon, Alling, Jackson, Foreman, Sloan, Mavor, Young, Bennett, Jones, Moynihan, Scully, Maypole, Harkins, Conlon, Moran, Finn, Patterson, Palmer, Dunn, Badenoch, Eidmann, Johnson und Race. Sechs von diesen Herren hatten das Herrmann'sche Gesuch um Aufhebung der Geschäftsregeln unterzeichnet, nämlich: Sloan, Jones, Maypole, Harkin, Moran und Palmer.—Kunz und Novak, die gegen den Antrag gesprochen hatten, stimmten dafür.

Eine Petition des „Fidelia Gesangvereins", daß ihm gestattet werden möge, auf einem Kostümfest, das er am 15. Februar in der Lincoln-Turnhalle veranstalten wird, auch nach Mitternacht noch dem Bachus und Gambrinus die üblichen Trankopfer zu bringen, wurde in der Hitze des Gefechtes gewährt, fast ohne daß es bemerkt worden wäre. Aehnliche Gesuche waren auch von der „Chicago Turngemeinde", dem „Schwaben-Verein" und dem „Senefelder Liederkranz" eingelaufen, gelangten aber nicht zur Erledigung.

Gerade die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit erhielt ein vom Verkehrs-Ausschusse befürworteter Antrag des Ald. Foreman, welcher auf Einrichtung eines ständigen Verkehrsbureaus abzielt. Der Vorsteher dieses Bureaus soll vom Mayor ernannt werden, seine Hilfsarbeiter sind gemäß den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung anzustellen. Die Aufgabe des Bureaus wird zunächst in der Ueberwachung der Straßenbahn-Gesellschaften bestehen, welche es zwingen soll, in allen Stücken den Verpflichtungen nachzukommen, die ihnen durch ihre Freibriefe auferlegt werden. — Ald. Cullerton sprach gegen den Antrag, weil die Einrichtung des neuen Bureaus eine Vermehrung der Ausgaben bedingen wird, während nach dem Bericht der Stadtkämmerei die Finanzlage der Stadt eine solche sei, daß die Ausgaben aller Verwaltungs-Abtheilungen um etwa 20 Prozent würden herabgesetzt werden müssen. Gegen die Einrichtung des Bureaus stimmten mit Cullerton die nachgenannten dreizehn Aldermen: Coughlin, Kenna, Stuckart, Dailey, Sloan, Rooney, Fick, Prieb, Conlon, Moran, Dougherty, Leachman, Wendling.

Auf Antrag des Ald. Foreman wurde das Bauamt angewiesen, genau darauf zu achten, daß bei der Aufstellung von Gerüsten zur Anbringung von Reklameplakaten die behördlich für deren Größe gezogenen Grenzen nicht überschritten werden.

Der Mayor ernannte zu Mitgliedern des Ausschusses, welcher auf Erwirkung eines neuen Freibriefes für die Stadt hinwirken soll, die Aldermen: Foreman, Werno, Young, Jozwiakowski, Cerveny, Larsen und Carey.

Dem Ausschuß für Rechtsfragen wurde ein Beschluß-Antrag des Ald. Hunter überwiesen, welcher darauf abzielt, der Spekulation in Sitzkarten für Theater- und Opernvorstellungen Grenzen zu ziehen. Es soll danach für Theaterunternehmer nicht statthaft sein, größere Partien von Sitzkarten an Makler zu verkaufen, ohne dabei zu bedingen, daß diese nicht mit einem Aufschlage von mehr als 25 Prozent wiederverkauft werden dürfen.

Hilfskommissär Brennan von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten berichtete, daß es $80,000 erfordern würde, die Stadthalle einigermaßen wohnlich herzurichten.

Auf Empfehlung des Mayors wurde die Bestimmung der Theaterordinanz verschärft, welche vorschreibt, daß die Bühnenausstattung feuerfest gemacht werden muß.

Es wurde die Einsetzung einer Kommission beschlossen, welche die Sicherheit von Versammlungs-Lokalen begutachten und gegebenenfalls die Freigebung von gesperrten Hallen gestatten soll.

Auf Betreiben von Ald. Scully wurde der Polizeiverwaltung untersagt, eine Sammlung von Einbrecherwerkzeugen, die sie sich angelegt, nach St. Louis zur Weltausstellung zu schicken, wie sie's beabsichtigt hat. Eine derartige Schaustellung, meinte Ald. Scully, würde auf Chicago kein gutes Licht werfen.

Der Phoenix Steam Heating Co. wurde gestattet, in der Gegend von 59. Str. und Fifth Ave. eine zentrale Heizanlage einzurichten.

Der schon gestern in den Spalten dieses Blattes erwähnte Bericht des Stadtanwaltes Smulski wurde vorgelegt. Es wurde beschlossen, denselben drucken zu lassen und tausend Exemplare davon zu vertheilen.

Rheumatismus oder Gicht
wird sofort gelindert durch Omega-Oel, 10c.

Durch Holzspiritus vergiftet.

Vier Neger das Opfer eines Apothekerjünglings.—Klara Rapp von einem Zuge getödtet.

Dem Irrthum eines zwölfjährigen Knaben, welcher in einer Apotheke Kunden bediente, sind vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Neger Geo. Jenkins, 30, und Richard Fletcher, 26 Jahre alt, holten letzten Samstag Abend aus einer der benachbarten Apotheken Schnaps nach dem Barnes'schen Kosthause, 396 Dearborn Str., wo sie denselben mit vier Rassegenossen theilten. Bald nach dem Genuß des Getränkes erkrankten alle sechs und vier von ihnen, J. C. McCarthy, 30, Cyrus Robinson, 33, Thos. Smith, 45, und Edward Thompson, 35 Jahre alt, sind, zumeist bald darauf, unter furchtbaren Schmerzen gestorben, während Fletcher und Jenkins, ersterer in jenem Kosthause, letzterer im County-hospital, unter ärztlicher Hilfe gerettet werden dürften, da sie bei dem Rundtrank die letzten waren und nur wenig für sie übrig blieb. Statt Schnaps soll ihnen der Junge Holzspiritus gegeben haben. Der Apotheker an der Dearborn Straße, bei dem die Flüssigkeit angeblich gekauft wurde, bestreitet ganz entschieden, daß das der Fall ist, da er keinen Jungen als Verkäufer beschäftigt und auf allen von ihm verkauften und Gift enthaltenden Flaschen dies vorschriftsmäßig angegeben sei. Die Polizei und der Leichenbeschauer untersuchen heute den Vorfall, welcher sonderbarerweise 48 Stunden lang geheim gehalten wurde. Die vier Todten liegen in Rolston's Leichenhalle. Alle Sechs waren erst vor einigen Wochen aus dem Süden nach hier gekommen. Die Flasche trug keinen Zettel mit der Aufschrift „Gift".

Die an 72. Straße und Kimbark Ave. wohnende 30jährige Frau Klara Rapp wurde gestern an der Geleisekreuzung der 72. Straße von einem Zuge der Illinois Zentralbahn todtgefahren.

An der Davis Straße in Evanston brannte gestern Nachmittag ein Grocergaul durch; der jugendliche Fahrer Arthur Poteet hielt die Zügel auch dann noch fest, als das Thier unter dem herabgelassenen Schutzgitter über den Bahndamm sauste, direkt vor einem Zuge, welcher den Schlitten zertrümmerte. Nur dem Umstande, daß Poteet die Zügel nicht fahren ließ, verdankt er seine Rettung. Der Gaul blieb dann, an allen Gliedern zitternd, stehen.

In der Nähe der 12. Straße fuhr gestern Nachmittag an der State Str. ein Kabelbahnzug in einen Kohlenwagen hinein; der Fuhrmann Jas. Kelly wurde schwer verletzt und eines der Pferde getödtet.

Machte sich nicht bezahlt.

Die Union Trust Company suchte im Kreisgericht um Ernennung eines Masseverwalters für die aus Louis H. Goldsoll, S. S. Jonas, S. T. Harris, Wm. S. Eden, Sarah Eden und Jane Riley Sullivan bestehende Gesellschaft der Unternehmer des Great Northern-Bades nach. Die Unterbilanz von $3,535 welche die Union Trust Company am 16. Dezember im Auftrage der Gesellschaft zu löschen hatte, wurde noch nicht gedeckt, und die Gesuchstellerin gibt an, daß keine Aussichten zur Tilgung der Schuld vorhanden sind. Sie ersucht das Gericht, die Mitglieder der Gesellschaft zu zwingen, pro rata ihren Theil zur Zahlung der $3,535 beizutragen. Die Gesellschaft wurde mit $50,000 Aktienkapital in's Leben gerufen.

Hochbahn-Raub.

Die Haltestelle an Fullerton Ave. heute früh ausgeplündert.

Drei maskirte Gesellen die Thäter.

Schwarzer Brandstifter entwischt einem Nachtwächter.—Beim Checkschreiben verunglückt.—Der alte Moy und die junge Noi.—Myer Würzburgers Pech.

Drei maskirte Räuber drangen heute Morgen um 4 Uhr in die Haltestelle der Northwestern-Hochbahn an der Fullerton Ave., machten den Kassirer Wm. Tompkins wehrlos, plünderten ihn aus und entkamen.

Tompkins befand sich zur Zeit allein in der Haltestelle; eine Anzahl Passagiere hatte dieselbe gerade verlassen, um einen südlich fahrenden Zug zu besteigen. Plötzlich vernahm er den Ruf: „Hände hoch!" Aufblickend schaute er in drei Revolverläufe, und sah drei Kerle mit schwarzen Gesichtsmasken vor sich. Diese befahlen ihm, seinen Schalterstand zu verlassen, was er unter den Umständen auch für das Gescheiteste hielt. Er mußte sich dann, die Hände über den Kopf haltend, an einer Wand aufstellen, von einem der Banditen bewacht, während dessen Kumpane ihm Uhr und Kette abnahmen und das auf dem Kassentisch liegende Kleingeld, etwa $6, einsteckten. Darauf entfernten sich die Räuber in westlicher Richtung. Wenige Minuten später betrat ein Passagier die Haltestelle, und dieser benachrichtigte auf Tompkins' Wunsch mittels Fernsprechers die Wache an der Sheffield Ave.; eine Anzahl Polizisten durchstreifte zu Wagen zwar die ganze Gegend, aber von den Räubern fanden sie keine Spur. In jener Gegend, wie überhaupt in Lake View, sieht man Nachts selten einen Polizisten.

Wm. Brumeister, Wächter im Fulton-Markt, sah um 2 Uhr früh im Keller des Gebäudes von Armour & Co., 12 Fulton Str., Licht, stieg durch eine Fallthür ein und überraschte einen maskirten Schwarzen bei dem Versuch, eine in den Kühlraum führende Thür zu öffnen. Der Kerl trug eine kleine Petroleumlampe und in der Tasche eine Flasche mit Gasolin. Der Wächter sprang auf den Verbrecher zu und machte ihn, als er sich zur Wehr setzte, durch einen Hieb mit dem Revolverkolben lange genug kampfunfähig, um ihm einen Todtschläger und die Lampe abzunehmen. Dann führte er ihn nach einem Polizeimeldekasten an der Peoria und Fulton Str. Unterwegs heuchelte der Neger eine immer mehr zunehmende Schwäche, so daß Brumeister den Revolver in die Tasche steckte, während er sich bückte, um die Thür zu öffnen. Schnell wie der Blitz hatte der Schwarze den Revolver an sich gerissen und sperrte nun den Wächter in den Kasten ein, worauf er davonlief. Brumeister benachrichtigte mittels des im Kasten befindlichen Fernsprechers die Polizeiwache und wurde bald erlöst.

Der Neger soll zwei Feuer angelegt haben, welche insgesammt $1,000,000 Schaden verursachten, und schien auch in jenem Gebäude wieder seinem Beruf nachzugehen.

Edw. Lever, 50 W. Madison Str., wurde von Polizist Wabol gestern Nachmittag bewußtlos in einem Hauseingang an der Madison und Clinton Str., aufgefunden, Im Countyhospital stellte man fest, daß Lever einen Nasenbruch und eine leichte Verletzung am Schädel erlitten hatte. Seine Taschen waren nach außen gekehrt, er selbst wußte aber nicht, was ihm geschehen war. „Raub", sagt die Polizei.

J. A. Ogden ist der angenommene Name des, wie er selbst sagt, hochangesehener Familie im Osten entstammenden, etwa 30 Jahre alten Mannes, welcher im Zimmer 513 Quincy-Gebäude eine Anzeigenagentur betrieben haben will und sich jetzt unter schwerer Anklage zu verantworten hat. Ogden hatte bei der Firma Scott Bros., Stewart-Gebäude, Diamanten im Werthe von $265 ausgewählt und sich dann erinnert, daß er nur eine auf seinen Namen lautende Anweisung über $1500 auf eine New Yorker Bank besaß. Herr Scott begleitete den Kunden zur Chicago Home Savings Bank, welche die Anweisung zur Einziehung annahm und Ogden eine beglaubigte Anweisung über $265 und $200 Baargeld verabfolgte. Als Ogden und Scott nach des letzteren Laden zurückkehrten, fand ersterer allerlei an den Diamanten auszusetzen, und versprach wiederzukommen, ließ aber die beglaubigte Anweisung bei der Firma. Inzwischen war die Bank von New York aus telegraphisch benachrichtigt worden, daß die Geldanweisung werthlos sei, und als Ogden wieder vorsprach, wurde er verhaftet.

Der chinesische Speisewirth Wong Sam von der Clark Straße ließ zu seiner Moy, der ihm in China vor zwölf Jahren angetrauten Gattin, unlängst aus San Franzisko eine zweite Landsmännin, die achtzehnjährige Noi Gan, kommen, die er gegen Zahlung von annähernd $2000 nach chinesischem Gebrauch als Gattin eingehandelt haben soll. Moy war aber dermaßen von der Kultur bereits beleckt worden, daß sie wußte, daß das nicht schön sei. Sie begab sich während der Hochzeitsfeier in ihr Kämmerlein und weinte, dann aber klagte sie dem Frauenschutzverein ihren Kummer und jetzt muß sich Wong Sam wegen Doppelehe verantworten.

Der 25 Jahre zählende Einbrecher Kaufman Foster, dessen Mutter 685 Grand Avenue wohnte, starb gestern Abend im Countygefängniß an der Lungenentzündung.

Myer Würzburger, Zigarrenhändler, 81 N. Clark Straße, hatte beschworen, daß das Haus 183 Cleveland Avenue sein Eigenthum sei, als er für J. J. Clark Bürgschaft stellte. Dieser war der Beschwindelung der Foster-Waterbury Co. von Franklin Park angeklagt und verschwand, sobald er wieder auf freiem Fuß war. Es stellte sich dann angeblich heraus, daß Würzburger garnicht der Besitzer jenes Hauses ist, und er ist jetzt auf Veranlassung der erwähnten Firma unter der Anklage des Meineids verhaftet worden.

Richard Davenport, ein Minengründer aus Dawson City, Alaska, vergnügte sich hier, bis ihm das Geld ausgegangen war. Er ist jetzt wegen des Versuches, das Great Northern Hotel um seine Hotelrechnung zu prellen, eingesperrt worden. Davenport behauptet, Eigenthum in Alaska zu besitzen.

Die Konstabler Noonan und Fitzpatrick hielten unter einem von Dr. Louis H. Frieman erwirkten Beschlagnahmebefehl im Hause von Chas. Lenz, 513 West Adams Straße, Nachsuchung nach Officemöbeln, wobei Lenz, seine Frau und ihr Kostgänger Krebs ihnen mit Revolvern und Knüppeln Widerstand geleistet haben sollen. Die Möbel wurden nicht gefunden, die drei Widersacher der hohen Obrigkeit aber verhaftet.

John Jones, 1952 Hermitage Ave., wollte von Henry Johnson, 1457 Dakin Str., gestern Abend eine Schuld von 40 Cents eintreiben, wobei Johnson ihn in's Bein geschossen und Frau Johnson ihn mit dem Schürhaken verwundet haben soll.

Ben Atwell und R. L. Cresch ließen durch Konstabler die Kasse des Opernhauses in Blue Island während der Vorstellung eines Schauerdramas beschlagnahmen, da sie auf das Stück das Aufführungsrecht besitzen. Der Kassirer leistete zwar gewaltig Widerstand, unterlag aber schließlich der Uebermacht.

Eine angenehme Ueberraschung

Erwartet die Zweifler.

Wenn Ihr leset, daß Jemand, der Jahre lang gelitten hat, seine Gesundheit vollständig wiedererlangt hat durch Smith's „All-Heilmittel", so seid Ihr geneigt, die Angaben zu bezweifeln, thatsächlich glaubt Ihr sie überhaupt nicht. Der Grund hierfür ist, daß so viel von dem „All-Heilmittel" behauptet wird, daß es von Niemandem geglaubt wird; wenn der Anzeiger seine Behauptungen auf die Heilung von einer Krankheit beschränkt hätte, wie die Eigenthümer der Pyramid Pile Cure, so würde das Publikum viel mehr Glauben in die veröffentlichten Zeugnisse setzen. Diejenigen, die dieses großartige Mittel kennen, wissen, daß sie sich auf die Zeugnisse über den Werth des Mittels fest verlassen können, ebenfalls, daß die Heilungen, die durch dessen Anwendung erzielt wurden, geradezu wunderbar sind. Wir verbürgen uns für die Echtheit des hier veröffentlichten Zeugnisses und es ist nur eines von tausenden, die wir erhalten:

„Ich möchte Ihnen schreiben und mittheilen, wie Ihre Pyramid Pile Cure in meinem Falle wirkte. Seit den letzten fünf Jahren litt ich an Hämorrhoiden und gebrauchte alle Mittel, die mir empfohlen wurden. Obgleich etliche mir zeitweilige Linderung verschafften, heilte doch keines derselben. Diesen Sommer war es so schlimm, daß ich weder 'rauf noch 'runter gehen konnte, ohne Schmerzen zu haben; ich konnte meinen Haushalt nicht versorgen. Schließlich kaufte ich eine 50 Cents-Schachtel Ihrer Pyramid Pile Cure beim Apotheker, und es ist jetzt zwei Monate her, seit ich das Letzte der Schachtel gebrauchte, und seither hatte ich nicht mehr zu leiden. Ich muß sagen, daß es wirklich ein gutes Mittel ist.

„Ich bin so dankbar, daß ich es versuchte, denn ich weiß, es heilte mich, wenn dieses Leiden wiederkehren sollte, werde ich das Mittel sogleich wieder anwenden. Seit ich kurrit bin, habe ich es meinen Bekannten empfohlen, von denen ich wußte, daß sie ebenso leiden, wie ich litt, und ich weiß, daß sie auch dieses Mittel gebrauchen werden. Ich bin so dankbar, daß ich Ihr Heilmittel kennen lernte." Frau H. Hutt, 460 2. Str., Grand Rapids, Mich.

Pyramid Pile Cure wird von Apothekern für fünfzig Cents das Packet verkauft oder wird verschickt an irgend eine Adresse nach Empfang des Preises von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich. Schreibt an diese Firma um ihr Buch, welches die Ursache und Heilung von Hämorrhoiden beschreibt. bifs

Kirche eingeäschert.

Durch Ueberheizung entstand gestern Nachmittag in der Presbyterianerkirche in Riverside Feuer, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Dasselbe hatte einen Werth von $3000. Leider ging der Brand nicht ohne schweren Unfall ab. Bei den Löscharbeiten auf dem Dach verlor nämlich Frank Becker, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Berwyn, das Gleichgewicht und stürzte hinterrücks auf die Erde, 22 Fuß tief. Dabei erlitt er einen Bruch des Rückgrates. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, 778 Forest Ave., Oak Park, geschafft.

Ein schadhafter Rauchfang veranlaßte gestern Abend in der Wohnung der Eheleute C. M. Fabler, 24 Ost 39. Str., Feuer. Die Löschmannschaften fanden die beiden Bewohner von Rauch überwältigt und bewußtlos im Bett, und mußten sie hinaustragen.

Ein Küchenbrand verursachte gestern Abend im Saratoga-Hotel geringen Schaden und große Aufregung unter den Gästen.

Auf einer Strecke von zwei Straßengevierten brannte Nachts der hölzerne Bürgersteig in der Gegend der 91. Str. und Mackinac Ave. ab.

Holland in Noth.

Des Stadtkämmerers jährliches Klagelied.

Haushalts-Voranschläge.

Statt der erhofften Zulage drohen fast sämmtlichen Verwaltungs-Abtheilungen bedeutende Abzüge. — Schulkommissär Brenan kein Kunstfreund.

Während die verschiedenen Abtheilungs-Vorsteher der Stadtverwaltung in ihren Voranschlägen für das neue Rechnungsjahr Bewilligungen im Gesammtbetrage von mehr als $18,000,000 verlangt haben, stellt Kämmerer McGann fest, daß die Stadt zur Bestreitung ihrer Ausgaben nicht mehr als $9,138,625 zur Verfügung haben wird. Demgemäß hat er die ihm zugestellten Voranschläge zusammengestrichen, daß es, nach der Versicherung der Abtheilungsvorsteher, „schon nicht mehr schön ist." — Der Kämmerer hat seinen Budget-Entwurf für den städtischen Haushalt gestern dem Stadtrath unterbreitet, und von diesem ist derselbe dem Finanz-Ausschuß überwiesen worden, welcher sich nun an die Arbeit machen wird. Die Empfehlungen des Kämmerers stellen sich, mit den vorjährigen Bewilligungen verglichen, für die einzelnen Abtheilungen wie folgt:

	Im vorigen Jahre bewilligt	Diesjährige Empfehlungen
Mayor's Bureau	$ 16,221.47	$ 13,000.00
Stadtraths-Gehälter	106,000.00	105,000.00
Finanz-Ausschuß	7,604.38	5,000.00
Verkehrs-Ausschuß	17,068.92	5,000.00
Stadtschreiber	58,168.41	47,000.00
Korporations-Anwalt	77,363.83	62,000.00
Polizei-Anwalt	25,697.13	20,000.00
Stadt-Anwalt	95,720.00	75,000.00
Stadtkämmerei	59,385.73	50,000.00
Auditeur	9,679.93	7,500.00
Zahlmeister	9,619.48	7,500.00
Stadteinnehmer	54,082.76	45,000.00
Stadthalle	63,422.86	51,000.00
Wahlkommissäre	279,770.19	225,000.00
Zivildienstkommission	29,856.16	23,000.00
Einkaufs-Agent	9,421.33	8,000.00
Zinsen auf die verbriefte Schuld	452,740.00	443,580.00
Zinsen auf Steueranweisungen	206,789.79	215,000.00
Zinsen auf Zahlungsurtheile	270,317.94	325,000.00
Verschiedene Ausgaben	24,998.50	15,896.00
Steueruntersuchungen	9,047.30	....
Straßenbahn-Fahrgeld	8,593.40	12,350.00
„Illinois Industrial Society"	800.69	....
„Muster-Herberge für Frauen"	1,000.00	....
Verschiedene Rechnungen	363.95	....
Mayor's Fund für unvorhergesehene Ausgaben	5,140.61	5,000.00
Polizei	3,577,501.03	2,863,000.00
Polizeigerichte	117,772.09	95,000.00
Arbeitshaus	187,717.23	151,000.00
Pfandställe	5,040.00	10,000.00
Feuerwehr	1,699,150.14	1,330,000.00
Bauamt	56,945.65	45,000.00
Gesundheitsamt	209,859.65	168,000.00
Stadt-Arzt	4,190.67	3,300.00
Geleise-Hochlegung	5,116.11	4,000.00
Kessel-Inspektor	29,956.50	24,000.00
Aichamt	13,077.31	10,400.00
Kohlen-Inspektor	1,599.99	....
Prüfungsbehörde für Maschinisten	10,340.70	8,000.00
„Chicago Infants' Hospital"	15,000.00	9,600.00
Städtische Herberge	8,979.91	7,200.00
Oberbaukommissär	1,948.97	1,600.00
Ingenieurs-Amt	749,584.39	250,000.00
Straßenamt	1,282,613.12	1,060,701.26
Kanalisirungs-Bureau	288,138.58	250,000.00
Kartenamt	4,975.34	4,000.00
Behörde für lokale Verbesserungen	499,801.37	378,000.00
Elektrizitäts-Departement	756,860.33	600,000.00
Städtische Liegenschaften	17,183.12	17,000.00
Kleine Parks	1,642.91	1,300.00
Spielplätze	18,356.33	13,300.00
Märkte	3,045.00	3,400.00
Steuereinziehung	65,000.00	65,000.00
Zusammen	$11,537,926.10	$ 9,138,626.76
Wasser-Fonds	4,112,415.82	3,864,462.07
Oeffentl. Bibliothek	....	450,000.00
Schulwesen	....	11,000,000.00
Summa Summarum	$15,650,341.00	$24,453,088.83

Die Hauptschuld an der bedrängten Finanzlage der Stadt schreibt Kämmerer McGann auf das Juul'sche Steuergesetz. Seitdem dasselbe in Kraft sei, habe die Stadt infolge der ungerechten Rateneintheilung, welche durch dasselbe bedingt werde, über $3,000,000 an Steuereinkünften eingebüßt. Die vorjährigen Bewilligungen seien in vieler Hinsicht unzulänglich gewesen, so daß sich Rechnungen im Betrage von rund einer Million angesammelt hätten, die noch unbezahlt seien und die nun aus den diesjährigen Einkünften beglichen werden müßten, mit dem Ergebniß, daß zur Bestreitung der laufenden Ausgaben weniger Geld übrig bleiben werde, als je.

Polizeichef O'Neill hatte für dieses Jahr eine Bewilligung von $4,640,000 verlangt, in der Hoffnung, daß es ihm möglich sein würde, die Polizei auf ihre volle „etatsmäßige" Stärke zu bringen, der Kämmerer hat diesen Vorschlag auf $2,863,000 heruntergestrichen, so daß statt einer Vermehrung eine Verminderung der Force wird vorgenommen werden müssen. Der Chef der Feuerwehr hatte für diese $500,000 mehr verlangt, als er voriges Jahr erhalten, er soll sich aber mit $300,000 weniger begnügen. Wie aus der vorstehenden Liste zu ersehen ist, soll sich auch der Mayor eine Verminderung des Betrages gefallen lassen, aus welchem die Betriebskosten seines Bureaus zu bestreiten sind. Er sagt, er selber sei nicht abgeneigt, sich eine Gehaltsherabsetzung von 20 Prozent (von $10,000 auf $8,000) gefallen zu lassen, aber nur für den Fall, daß auch die Stadtväter mit weniger Gehalt vorlieb nehmen.

* * *

In der Sitzung des Schulraths-Ausschusses für Unterrichtswesen befürwortete Direktor Cooley gestern, daß sämmtlichen Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen gestattet werden möge, ihre Schüler jährlich je einen halben Tag zu einem Besuch des Kunstinstituts, des Kolumbischen Museums und eines oder des anderen Parks mitzunehmen. Kommissär Brenan erhob hiergegen heftig Einsprache und eiferte besonders gegen den Besuch des Kunstinstituts, wo die Kinder nackte Figuren zu sehen bekommen würden, die man ihnen lieber nicht zeigen solle. Die Erledigung der Angelegenheit wurde bis zur nächsten Woche verschoben.

Die Vorsteher der Hochschulen wurden angewiesen, sich mindestens einmal im Monat von der Beschaffenheit der Speisen zu überzeugen, welche den Schülern in den mit den Anstalten verbundenen Frühstücks-Lokalen vorgesetzt werden. — Den Leiterinnen der Kochschulen wurde anbefohlen, die Schülerinnen keine Arbeiten thun zu lassen, bei welchen sie in gefährliche Nähe des Herdfeuers kommen würden. — In Bezug auf den „Feuerdrill" wurde angeordnet, daß ein solcher nicht bei rauhem Wetter vorgenommen werden solle. — Der Lehrerin Margaret Burns, welche vierzig Jahre lang in den öffentlichen Schulen unterrichtet hat, wurde die nachgesuchte Entlassung gewährt.

* * *

Dem Inhaber der „Village Inn", 316 31. Str., wurde gestern vom Mayor die Schanklizenz entzogen, weil er angeblich lüderliche Gesellschaft in dem Lokale geduldet hat.—In dem Schanklokale 267 West Madison Str. wurde gestern von der Polizei eine Haussuchung vorgenommen, bei welcher gestohlene Sachen im Werthe von etwa $500 entdeckt worden sind. Der Inhaber des Platzes, Joseph Carroll, und sein Bruder John wurden daraufhin unter der Anklage der Hehlerei verhaftet. Sieben andere Insassen der Spelunke wurden als verdächtig beigesteckt.

Der aus Frauen bestehende „Progressive Health Club" hielt gestern in der Händel-Halle eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, gegen das Ausspeien in öffentlichen Plätzen eifrig zu agitiren. Es wurde ein entsprechendes Gesuch an den Stadtrath gerichtet, welches von diesem dem Ausschuß für Sanitätswesen überwiesen worden ist.

Präsident Draper von der Staats-Universität in Champaign erklärt, daß diese Anstalt zur Herstellung von Anti-Toxin allerdings ermächtigt, aber leider nicht in der Lage sei, da es ihr an den nöthigen Mitteln fehle.

In Schmitz' Halle, Ecke Roscoe Str. und Lincoln Ave., wurden gestern Abend von Umwohnern Loblieder auf die Union Traction Company gesungen, weil dieselbe durch Einstellung einer Anzahl neuer Wagen und Einrichtung einer direkten Linie zwischen Bowmanville und der unteren Stadt den Verkehrsdienst gewaltig verbessert habe. Die Stadtverwaltung wurde getadelt, weil sie der braven Gesellschaft nicht ohne Weiteres die Privilegien erneuert, so daß sie freie Hand bekommen würde, sich auch sonst noch so segensreich zu bethätigen, wie sie's gerne möchte.

Die Angebote, welche für den Bau einer neuen Brücke in der Dearborn Str. eingelaufen, sind heute von der Abwasser-Behörde sämmtlich verworfen worden, da seit der Ausschreibung der Kontrakte verschiedene wichtige Aenderungen an den Plänen für die Brücke vorgenommen worden sind. Nach den jetzigen Voranschlägen werden die Kosten dieses Brückenbaues sich um $76,000 höher stellen, als die von dem in der State Str.

Nahm es leicht mit der Treue.

Heirathete, ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein.

Frau May Ora Hood Russell wurde gestern von Richter Tuthill von dem Ehefessel befreit, die sie an William L. Russell, den Präsidenten der „Nat'l Consolidated Oil Co." in Lima, O., ketteten. Während der Weltausstellung hatten sich die Beiden hier kennen und lieben gelernt. Die Braut drängte zur Schließung des Ehebundes. Russell malte ihr in glühenden Farben vor, wie viel romantischer doch ein Hochzeitsfest auf einem Dampfer sei, der sie nach paradiesischen Gefilden in Süd-Amerika bringe. Er hatte guten Grund für seine Weigerung, hier Frl. May Ora Hood aus Bloomington, Ill. zum Traualtar zu führen. In La Salle, Ill., wohnten seine erste Frau und zwei Kinder. Es gelang ihm damals, das junge Mädchen zu bethören. Sie wurde ihm vor Abfahrt des Schiffes, das die Beiden nach Caracas brachte, angetraut. Dort lebten sie fünf Jahre in ungestörtem Glücke. Russell gab im Frühjahr 1898 vor, eiligst allein nach Illinois reisen zu müssen. Er ließ seine Frau, mit Mitteln reich versehen, in Caracas zurück und unternahm ausgedehnte Reisen in Alaska. 1901 wurde seiner Gattin Nr. 1 im Gericht zu La Salle, Ill., das nachgesuchte Scheidungsdekret bewilligt. Sechs Monate danach heirathete er Frl. Beatrice King in Wheeling, Ohio, während Gattin Nr. 2 in Caracas noch immer sehnsüchtig auf seine Rückkehr wartete. Die Zahlung von Nährgeldern an die geschiedene Gattin wurde außergerichtlich vereinbart.

Müde, erschöpfte Frauen.

Falls dem fortwährenden Kraftverlust nicht Einhalt geboten wird, so werden leidende Frauen unbedingt Invaliden. Zuerst zeigt sich nur Schwäche und Müdigkeitsgefühl, dann Mangel an Lebenslust, Ohnmachten, gestörte Verdauung, Herzklopfen, Kopfschmerzen, unbestimmte Schmerzen in den Hüften oder Lenden. Sie werden nervös, gereizt, die Gesichtsfarbe wird unklar. Dann greifen sie gewöhnlich zu Kopfschmerzpulvern, Pillen, Schlafmitteln und allen möglichen Arten von Medizin, welche im günstigsten Falle jedoch nur eine zeitweise Erleichterung verschaffen, indem sie die Nerven und das Gehirn betäuben. Puschkuro wird aber eine Heilung herbeiführen, indem es die verlorene Nervenkraft wieder herstellt, die geschwächten Theile stärkt und das Blut von Neuem belebt und bereichert. Puschkuro kostet $1.00 in Apotheken, oder wird von Dr. C. Puscheck, Chicago, transportfrei zugesandt. Aller ärztlicher Rath wird brieflich frei ertheilt. anz

* Der Schiffsverkehr zwischen Chicago und St. Joseph, Michigan, wird am 25. Februar wieder eröffnet. Die Graham & Morton-Dampfergesellschaft wird bei dieser Gelegenheit ihren Dampfern auch das neue Dampfboot „City of Benton Harbor", welches in Toledo erbaut wurde und $350,000 kostete, laufen lassen.

Zionistische Niederlassungen.

Die Kolonisirung Syriens und Palästinas durch russische und rumänische Juden, die vor 27 Jahren unter dem Einfluß des Zionismus in die Wege geleitet wurde, schreitet seitdem stetig fort, besonders seit 1900, wo Baron Rothschild seine Verwaltungsrechte auf eine englische Gesellschaft, die „Jewish Colonisation Association", übertrug. Diese, mit dem Sitze in Paris, hat den Zweck, die Juden von dem Hausierhandel zu befreien und sie wieder der Landwirthschaft zu gewinnen, die in Palästina tief darniederliegt, da nur ein Siebentel des Boden bebaut ist. Da die Gesellschaft diesen Zweck mit praktischen Mitteln zu erreichen sucht als Rothschild, der die Kolonisten nicht genug zur Selbständigkeit kommen ließ, so wird der erhoffte Erfolg wohl nicht ausbleiben. Dafür spricht auch die Uebersicht über die bisherigen Kolonien in Palästina, die in dem letzten Heft von Petermann's Mittheilung gegeben wird und wonach es schon 23 solcher jüdischer Ansiedlungen in Palästina gibt.

Die älteste davon, Rischon le Zion d. h. die erste in Zion, liegt etwa 1½ Stunden von Jaffa an der Jerusalemer Straße und wurde 1882 von sechs russischen Familien gegründet. Sie ist jetzt eine blühende Kolonie, die vorwiegend vom Weinbau lebt. Dieser lieferte 1900 schon 2½ Millionen Kilogramm Trauben. Bisher wurden sie an Rothschilds Weinkeller verkauft, neuerdings gibt es Weindepots in allen großen Handelsstädten Europas und die Produktion nimmt stetig zu. Eine andere bei Jaffa gelegene Ansiedlung ist Mikweh Israel, d. h. Hoffnung Israels, mit einer 1870 gegründeten, von 300 Zöglingen besuchten, musterhaften Ackerbauschule. Eine Weinbaukolonie ist auch Samarie zwischen Jaffa und Caifa mit 194 Familien, deren Lage aber wirthschaftlich noch nicht gefestigt ist. Einen behäbigern Charakter hat Rechoboth, (die Ebene), eine Gründung russischer Juden, ebenfalls vorwiegend Weinbauer; man zählt ¾ Million Reben sowie Tausende von Maulbeer-, Mandel-, Orangen- und Zitronenbäumen und reiche Kornfelder. Der Wohlstand der Bewohner äußert sich u. a. in der Reinlichkeit der Straßen und in der Unterhaltung einer guten Schule.

Hauptsächlich auf einer aussichtsreichen Orangenkultur beruht die Zukunft Mulebes bei Jaffa, das infolge fruchtbarer Wiesen auch einträgliche Milchwirthschaften gründen konnte. Es zählt 170 Familien. Eine noch junge Gründung ist Chederah, sechs Meilen von Caesarea. Es ist besonders dadurch interessant, daß sich hier der sonst so seltene Anblick prächtiger Wälder bietet, die die Ebene bedecken, und in denen man allerlei Wild, Gazellen, Wildschweine, sowie Geflügel findet. Hier wird namentlich Getreide, Weizen, Sesam und Gerste, gebaut. Auch Mischmar-Hajarden (die Wacht am Jordan) lebt vorwiegend von Getreide- und Hülsenfruchtbau und verfügt über einen guten Viehstand, obwohl es erst 92 Einwohner hat. Durch seinen Tabakbau gedeiht Metule im Norden Galiläas mit 60 Familien. Außer diesen und andern Ansiedlungen sind seit 1901 noch fünf weitere im Entstehen begriffen, und es ist somit zu hoffen, daß der Plan der neuen englischen Gesellschaft, aus Palästina wieder ein fruchtbares Land und aus den Juden wieder ein produktives Volk zu machen, nach Möglichkeit verwirklicht werde.

Der „gesegnete Strand".

Vor einiger Zeit wurde über den Unfall des Lloyddampfers „Preußen" berichtet, der Ende Dezember v. J. auf der Fahrt von Antwerpen nach Hamburg außerhalb von Vlissingen in dichtem Nebel unter Lotsenführung auf den Strand lief und dort 10 Tage lang sitzen blieb, da östlicher Winde wegen die Fluth nie hoch genug ging, und die holländischen Strandbewohner alles unterließen, was dem bedrohten Schiffe Hilfe schaffen konnte. Es werden nun von einem Theilnehmer an dieser Fahrt der „Preußen" noch folgende Mittheilungen gemacht: „Als wir an der holländischen Küste festlagen, betrachteten die Bauern der Insel Walcheren unser Schiff schon als ihr Eigenthum, welches ihnen der liebe Gott als Strandgut geschenkt hatte. Obwohl ihnen der Norddeutsche Lloyd an sicherer Stelle 100,000 Mark deponiren wollte, an denen sie sich für den Fall, daß ihnen etwas an ihrem Dünenschutz beschädigt würde, schadlos halten sollten, erlaubten die Leute nicht, einen Saugbagger außen um das Schiff herum in Thätigkeit zu setzen, wodurch wir in ganz kurzer Zeit flott gewesen wären. Selbst diplomatische Verhandlungen in Berlin und im Haag scheiterten an dem Widerstand der Bauern von Zoutelande auf Walcheren in der Provinz Zeeland. Wir lagen unterhalb einer Kirche an dem Strand, und anstatt uns aus purer Menschenliebe zu helfen, gingen die Inselbewohner an jedem Tage auf die Deichkuppe, um sich an dem Anblick des ihrer Meinung nach verlorenen Schiffes zu erfreuen. Glücklicherweise erfüllte sich diese Hoffnung nicht, und lange Gesichter mögen die unfreundlichen Leute gemacht haben, als sie eines Morgens „ihren Dampfer", die „Preußen", nicht mehr erblickten."

— Rücksichtsvoll. — Stallmeister: „Die Spiegel in der Reitbahn sind dazu da, damit die Herren sehen können, ob sie noch oben sitzen."

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
Mrs. Winslow's Soothing Syrup

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Stillstand der Sonne zu Gibeon

Im Buche Josua 10, 12—14 findet sich die berühmte Stelle, wo der Sonne Stillstand geboten wird und die vollständig (in der Uebersetzung von Dr. L. von Eß) also lautet: „Damals redete Josua zu dem Herrn an dem Tage, als der Herr die Amoriter vor den Augen der Söhne Israels preisgegeben hatte und sprach vor den Augen Israels: Sonne zu Gibeon stehe still Mond im Thale Ajalon! Da stand still die Sonne, und der Mond blieb stehen, bis das Volk sich rächte an seinen Feinden. Ist dies nicht geschrieben im Buche des Frommen? Und die Sonne stand mitten am Himmel und eilte nicht, unterzugehen beinahe einen vollen Tag. Ja, es war kein Tag, wie dieser vor ihm und nach ihm, indem der Herr auf die Stimme eines Mannes hörte; denn der Herr stritt für Israel."

Ueber die Auslegung dieser Bibelstelle ist bekanntlich viel gestritten worden, aber, mit Ausnahme von C. Pritchard, hatte bisher niemand sich mit der Erörterung der speziellen astronomischen Verhältnisse in Bezug auf die Oertlichkeit beschäftigt. Dies ist jetzt durch E. Walter Maunder von der Sternwarte zu Greenwich geschehen und es haben sich dabei einige interessante Ergebnisse herausgestellt. Ueber den Standort Josuas macht der Bericht keine direkte Angabe, derselbe kann aber nur in der Nähe von Bethoron gewesen sein, und von dort aus liegt, nach Pritchard, Ajalon in der Richtung S. 66° W., Gibeon in der Richtung S. 60° O. Hieraus folgt zunächst, daß das Ereigniß nicht bei Sonnenuntergang stattgefunden haben kann, und ebenso wenig kann es vor dem Vollmonde eingetreten sein, denn der Mond stand (in der Richtung nach nach Ajalon) westlich von der Sonne, Vollmond war also längst vorüber. Maunder zeigt nun mit großem Scharfsinn, daß die Angaben des Buches Josua über den Stand der Sonne „Sonne zu Gibeon stehe still" und „die Sonne stand mitten am Himmel") für die anzunehmende Jahreszeit (nahe dem Herbstanfange) sehr gut und nur passen, wenn man voraussetzt, daß sich Josua in Gibeon selbst befand und die Tageszeit nahe um Mittag war.

Dazu stimmt denn auch die Angabe, „Mond im Thale Ajalon", denn in der That mußte dieser in geringer Höhe über dem Thale stehen. Weiter findet Maunder als Datum des Ereignisses den 22. Juli unseres gegenwärtigen Kalenders, entsprechend dem 21. des vierten Monats im jüdischen Kalender. Die Sonne ging damals für Gibeon um 5 Uhr früh auf und um 7 Uhr Abends unter, der Mond war nahe dem letzten Viertel und in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr aufgegangen, etwa eine halbe Stunde nach Mittag mußte er untergehen. So ergibt die astronomische Behandlung der sehr knappen Angaben des Buches Josua eine unerwartete Fülle von Material, aber leider kann sie nichts über das Jahr belehren, in dem das eigenthümliche Ereigniß stattgefunden hat. Denn die allgemeinen Bedingungen für die angegebene Stellung von Sonne und Mond gegen den Horizont von Gibeon in der Sommerzeit kehren alle 19 Jahre wieder, und das Jahr der jüdischen Invasion Palästinas ist nicht genau genug bekannt, um auf einen bestimmten unter den vielen 19jährigen Zyklen zurückgreifen zu können.

Berliner Hofklatsch.

Man schreibt aus Berlin vom 11. Januar: Durch einen Theil der deutschen und noch mehr der auswärtigen Presse geht seit Kurzem eine Nachricht, die sich in etwas romanhafter Weise mit der Sängerin der Berliner königlichen Hofoper, Frl. Geraldine Farrar, beschäftigt. In den deutschen Zeitungen wird es, nachdem ein Berliner Montagsblatt darin den Anfang gemacht, angedeutet und in den ausländischen deutlich ausgesprochen — in Amerika sogar auf Grund eigener Kabeldepeschen aus Berlin — daß die genannte junge Sängerin mit einem deutschen Herrscherhause sozusagen in eine Art Erbfolge-Verbindung getreten sei; ja das Pariser „Petit Journal" läßt sich sogar berichten, daß als friedlicher Abschluß des vorläufig eingetretenen Zerwürfnisses zwischen dem betreffenden Monarchen und seinem Sohn selbst die offizielle Erklärung eines Verlöbnisses nichts völlig Unmögliches sei. Nun, bei Romandichtern ist, wie man weiß, Alles möglich, indessen steht die Sache vorläufig so, daß jenes Blatt, das als erstes die angedeuteten Gerüchte aufgegriffen und veröffentlicht hat, sie heute wieder zu verhüllen sucht.

Aber nun wird auch darüber eine pikante Geschichte erzählt, nach der es der Vater der Sängerin gewesen sein soll, der sich die Richtigstellung in gewaltsamer und, wenn es wahr ist, sehr häßlicher Weise erzwungen hat. Wie dem auch sei, thatsächlich haben Gerüchte über Frl. Farrar in Kreisen, die dem Hofklatsch nahe stehen, lange vor der ersten Veröffentlichung bestanden, und nur die Angaben über den prinzlichen Partner, den der Hofklatsch natürlich brauchte, wechselten und verharrten zum Schluß bei einem Namen—einem andern als dem vom Berliner Blatt gemeinten — den wir natürlich auch nicht einmal andeutungsweise verrathen werden. Die ganze herzlich gleichgiltige Geschichte würde ja kein Wort verdienen, wenn nicht eben die Auslandpresse so viel Telegrammspesen und fette Lettern daran wendete. Einen einzigen Grund gibt es höchstens, der diese Gerüchte bemerkenswerth macht: Sie beweisen nämlich nur, wie wenig man sich auf natürlichem Wege die rasche Karriere der jungen und unbedeutenden Sängerin erklären kann. Frl. Farrar tauchte vor kaum drei Jahren als halbwüchsiges Mädchen in Berlin auf, wurde öfters in das Haus des früheren Intendanten geladen und singt heute die Manon und Traviata. Die Kritik schüttelt den Kopf, der Hofklatsch erfindet Geschichten.

Zwerge als Stammväter des Menschengeschlechts.

In seiner Arbeit über die in der Grabhöhle zum Dachsenbuel in der Schweiz aufgefundenen Skelettreste hat Prof. Dr. Kollmann das gesammte, über die Zwergvölker der vorgeschichtlichen und der heutigen Zeit vorhandene Material kritisch untersucht und kommt zu folgenden Ergebnissen. Zwerge sind entweder kleine Leute, die durch Entartung klein geblieben sind, oder Menschen von kleinem Wuchs, die auf rassen-anatomischer Grundlage entstanden sind. Für erstere wird der Name Kümmerzwerge, für letztere die Bezeichnung Rassenzwerge oder Pygmäen eingeführt. Die Rassenzwerge Europas sind keine Kümmerform, die etwa durch Entartung der hochgewachsenen Rasse entstanden ist, sondern bilden eine Abart der europäischen Menschheit. Die Pygmäen der Steinzeit, deren Reste in der Schweiz und in Frankreich gefunden wurden, gehören den sogenannten primitiven oder Urmenschenrassen an. Die Pygmäen der verschiedenen Kontinente sind direkt miteinander verwandt, wenn auch ansehnlich untereinander verschieden. Die Pygmäen Afrikas gleichen den Negern, jene Siziliens den Europäern, die der Nikobaren sollen mongolische Typen aufweisen und wieder verschieden von denen der Andamanen und Nikobaren sind die Weddas auf Ceylon und die Negritos der Philippinen. In der Schweiz sind an drei verschiedenen Orten Pygmäen aus der neolithischen Zeit nachgewiesen worden, darunter das Skelett eines alten Mannes, der an Höhlengicht litt. In Frankreich weisen drei neolithische Nationen ebenfalls Pygmäen unter der hochgewachsenen Bevölkerung auf. Professor Kollmann kommt schließlich zu dem Ergebnisse, daß die Urhorde des Menschengeschlechts aus Pygmäen bestand. Aus ihr entwickelten sich mehrere deutlich unterscheidbare Formen, wie Lang- und Kurzschädel, solche mit wolligem und andere mit straffem und wieder andere mit welligem Haar. Diese Pygmäen sind die Stammväter der großen Rassen, sie selbst stammten nicht von Quadrumanen, und überhaupt können bezüglich dieser Abstammung große Anthropoiden nicht in Betracht kommen. Die Menschheit hat mehrere Perioden der Veränderung durchgemacht, bis sie die heutigen Formen erreichte, und zwar mindestens vier. Durch sie schritt sie zu immer neuen Formen, sich weiter entwickelnd, während sie jetzt in die Epoche des Gleichgewichts eingetreten ist. Professor Kollmann vertritt den Standpunkt des einheitlichen Ursprungs und damit der Blutsverwandtschaft aller Menschenrassen untereinander. „Nach den Resultaten der Urgeschichte", sagt er, „ist es sicher, daß die Europäer in Europa schon seit mindestens 20,000 Jahren existiren, und zwar gerade so, wie wir sie noch sehen, mit allen körperlichen Eigenschaften der Menschen von heute. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß die ersten Einwanderer keine Neger waren, daß die Neger schon damals ihre Wohnsitze in Afrika inne hatten, und daß dasselbe mit Asien und den asiatischen Rassen der Fall war. Daraus folgt, daß vor 20,000 Jahren die Trennung der Menschheit in die verschiedenen Rassen schon vollzogen war."

Sonderbare Krankheit.

Ueber eine merkwürdige Krankheit berichtete kürzlich Professor Bechterew in einer russischen Aerzteversammlung. Es handelt sich um Patienten, welche nicht imstande sind, zu sitzen. Der erste, der auf diese eigenartige Störung hinwies, war ein französischer Arzt, Dr. Haskovec; er behandelte einen Patienten, der zu keiner Zeit sitzen konnte und genöthigt war, entweder zu gehen oder zu liegen. Professor Bechterew unterscheidet, wie die „Medizinische Woche" ausführt, zwei Formen dieser seltsamen Krankheit, die auf einer Störung des Nervensystems beruht, eine hysterische und eine neurasthenische Form. Bei der ersteren stellen sich bei jedem Versuche, sich hinzusetzen, sofort gleichsam Krämpfe ein, welche das Sitzen absolut unmöglich machen. Bei der neurasthenischen Form ist das Vermögen, zu sitzen, wohl erhalten, aber es entwickeln sich bei dem Patienten, sobald er sich hingesetzt hat, allerlei unangenehme Empfindungen, vor allem eine hochgradige Beklemmung und eine unerklärliche Angst, so daß der Patient sofort die Lage wechseln, d. h. aufstehen, gehen oder sich hinlegen muß. Diese Fälle erinnern an eine andere Form nervöser Störung, bei der der Patient die Fähigkeiten zu stehen oder zu gehen, verloren hat. Auch hier gibt es zwei Kategorien, eine hysterische und eine neurasthenische. Bei der hysterischen Form scheint der Patient die Fähigkeit, zu stehen, ganz verloren zu haben; bei der neurasthenischen kann er zwar stehen und gehen, nur wird er bei dem ersten Versuche so ängstlich, so unbeholfen und so beklommen, daß er sofort davon Abstand nimmt. Die Behandlung dieser eigenartigen Störungen ist im ganzen dieselbe, wie bei den anderen Formen der Hysterie und Neurasthenie.

— Fein heraus. — Er: „Höre, Louise — Du hast mir diesen Morgen anstatt dem Bitterwasser ein großes Glas Zwetschgenschnaps ans Bett gebracht." — Sie: „Himmel, da habe ich die Flaschen verwechselt — Du wirst doch den Schnaps nicht getrunken haben? — Er: „Warum denn nicht, wenn Du ihn mir bringst!"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 232 F. nördl. von Lawrence Ave., Ostfr., 30 bei 165, G. F. Michel an Ernst C. Kallin, $4,200.
Dasselbe Grundstück, E. C. Kallin an Martha Michel, $4,200.
Berwyn Ave., 101 F. westl. von Lincoln Str., S.-Fr., 50 bei 125, J. C. Abrahamson an Fred D. P. Shelling, $1,200.
43. Court, N. 125 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Ostfr., 25 bei 150, R. Bartlett an Vincent W. Brown, $2,000.
Lincoln Ave., 43½ F. südl. von Hanson Ave., W.-Fr., 43½ F. bis Hanson Ave., P. Schmitz an Peter Niepokojczycki, $1,500.
Huron Str., 100 F. östl. von Dearborn Ave., Südfront, 45 bei 100, Edith B. Henrici an Theo. Chapman, $18,200.
Roscoe Str., Nordwest-Ecke Lubeck Str., Ostfront, 45 bei 100, P. Mrukowski an Frank Ronczkowski, $1,650.
Fifth Ave., 12 und 130, Ostfr., 37 bei 80, Phil. A. Otis und Walter J. Otis an Charles Huntington Starkweather Jr., $50,000.
Hermitage Ave., 199 F. nördl. von 38. Str., Ostfront, 24 bei 125, R. C. Raschke an Frank P. Jontzk, $1,850.
Parnell Ave., Nr. 3240 und 3242, 49.70 bei 124.37 C. F. Doyle an James D. McNamara, $6,000.
Union Ave., 166 F. südl. von 31. Str., Westfr., 50 bei 124.71 und anderes Grundeigenthum, W. Geringer an Peter Haseleder, $15,000.
Dasselbe Grundstück, P. Haseleder an Louisa Geringer, $15,000.
Avenue F, 63 F. nördl. von 103. Str., Ostfr., 75 bei 125, A. F. Kremer an Hermine Giedemann, $1,500.
Bond Ave., 158 F. nördl., von 76. Str., Westfr., 50 bei 211, G. Nichols an Frank A. Ortengren, $2,500.
Commercial Ave., Nordost-Ecke Baltimore Ave., S.-Westfr., 25 F. bis zum Eisenbahnwegerecht, Geo. D. Uebele an die Stadt Chicago, $1,530.
Houston Ave., 280 F. nördl. von 92. Str., Westfr., 50 bei 140, Louise Luehr an Calumet Sanitarium, $10,000.
Jackson Ave., Nordwest-Ecke 78. Str., Ostfr., 61½ bei 125, C. Hahn an James E. Hahn, $1,964.
92. Place, Südwest-Ecke Palmer Ave., Nordfr., 37 bei 121, D. H. Smith an D. A. Murphy, $1,000.
66. Str., Südost-Ecke Verington Ave., Nordfr., 265 bei 597, Eugene O'Reilly an den katholischen Bischof von Chicago, $30,000.
Vincennes Ave., 70 F. südl. von 49. Place, Westfront, 24 bei 147 1-3, E. C. Law an Fred Rostermund, $11,000.
Vincennes Ave., 214 F. südl. von 60. Str., Westfront, 50 bei 125, A. E. Kean an Jacques Rupin, $5,000.
Bishop Str., Nordwest-Ecke 54. Str., Ostfr., 48 bei 124, S. Coyne an Thomas T. Clare, $5,500.
Eggleston Ave., 199 F. südl. von 70. Str., Westfront, 25 bei 125, C. C. Chandler an Ida D. Frisbee, $2,750.
47. Str., 212 F. östl. von Princeton Ave., Südfr., 24 bei 100, C. Wiegand an Emma Stevens, $2,500.
53. Place, 176 F. westl. von Homan Ave., Nordfr., 25 bei 124 und anderes Grundeigenthum in Washington Heights und Harvey, North American Savings, L. & B. Co. an Ira M. Cobe, $37,500.
54. Place, 238 F. westl. von Halsted Str., Südfr., 37½ bei 114, Martha A. Bowles an Mary M. Leitner, $5,500.
59. Place, 100 F. östl. von Homan Ave., Nordfront 25 bei 124½, und anderes Grundeigenthum, W. Erwin an Adelaide C. Wagner, $3,500.
Hermitage Ave., 122 F. nördl. von 62. Str., Ostfront, 25 bei 124, E. Hayward an Alice A. Young, $1,900.
Lowe Ave., Nordwest-Ecke 72. Str., Ostfr., 48 bei 154½, S. P. Parmly an Louis Bastian, $2,000.
Princeton Ave., 250 F. nördl. von 50. Str., Westfront, 25 bei 124, P. Schulte an John Slavin, $2,300.
De Kalb Str., 161 F. südwestl. von Flournoy Str., Südostfr., 38 bei 125, und anderes Grundeigenthum, Frank J. Ruettner an Hattie H. Ruettner, $15,000.
14. Str., 264 F. westl. von Throop Str., Nordfr., 48 bei 124, Katharina Felchner an Annie Wilensky, $4,000.
15. Str., Nordost-Ecke Throop Str., Südfr., 96 bei 124, Moritz Hartman an Rebecca Newfeld, — $25,000.
Huron Str., 71 F. östl. von Robey Str., Südfr., 24 bei 123, Andreas Brisch an Johann D. Goldt, $5,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Liedermann, Sophia, 57 J., 110 Vedder Straße.
Daniel, Max, 83 J., 1005 N. Hoyne Avenue.
Felgenhauer, Bertha, 2 J., 761 21. Straße.
Greit, Katherina, 35 J., 46 N. Francisco Straße.
Hansen, Ellen, 24 J., Wesley-Hospital.
Hagen, Henry, 52 J., 2961 Lyman Straße.
Hermann, Anna, 23 J., 5216 Lowe Avenue.
Kamin, Gustav, 1 J., 3018 N. Oakley Avenue.
Lietzau, Johanna, 55 J., 171 Potomac Avenue.
Peterson, Christ, 7 J., 5040 Wentworth Avenue.
Peterson, Dorothea, 5 M., 5649 Fifth Avenue.
Pentz, Lucy, 50 J., 1829 Magnolia Avenue.
Rohrer, Harry, 14 J., 7337 Kimbark Avenue.
Struckert, Maud, 9 M., 2295 Jackson Straße.
Stantinger, Helen, 7 M., 715 N. Halsted Straße.
Strand, Louise, 21 J., 1248 41. Avenue.
Schwartz, Isidore, 21 J., 531 S. Jefferson Straße.
Schafer, John, 78 J., 382 14. Straße.
Teiwes, Henry, 69 J., 1719 Waveland Avenue.

— Autler-Klassifikation. — Autler: „Es gibt Benzinatmosphäre und ordinäre Luft."

Marktbericht.

Chicago, den 2. Februar 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 93—98c; Nr. 3, roth, 87—97c; Nr. 2, hart, 82—85c; Nr. 3, hart 72—84c.
Sommerweizen, Nr. 1, 88—91c; Nr. 2, 84½—90c; Nr. 3, 78—88c.
Mais, Nr. 3, 41—41½c; Nr. 3, weiß, 41—41½c; Nr. 3, gelb, 41½—42c; Nr. 4, 39—40c.
Hafer, Nr. 2, 41—41½; Nr. 2, weiß, 43—44c; Nr. 3, 39—40c; Nr. 3, weiß, 41½—43½c; Nr. 4, 39—41c.
Mehl, Winter-Patents, $4.30—$4.50 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; „Hard Spring Patents", $4.30—$4.50; besondere Marken, $5.10—$5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 90⅝c; Juli, 82⅞—82⅝c; September, 78c.
Mais Mai, 50⅝c; Juli 48⅝c; September 48½c.
Hafer, Mai 44⅝c; Juli, 38⅝c; September 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.30; Juli, $7.32½.
Rippchen, Mai, $6.55—$6.57½; Juli $6.67½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.00; Juli $13.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.30—$5.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.80—$5.25; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Verkauf, $4.35—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.90—$3.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.80—$5.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.60—$4.80; leichte, gemischte Waare, $4.50—$4.75; leichte ausgesuchte, $4.50—$4.70.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.15—$4.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.15; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.20—$5.80.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.22
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
„Cooleys", per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.13
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.13½
Packwaare, frische	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10½
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.09½—0.10
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.27 —0.29
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.29
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, das Pfund	0.12
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.17½
Hühner, das Pfund	0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.12½—0.13
Enten, das Pfund	0.12 —0.13
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.16 —0.19
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.05 —0.06
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07 —0.07½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.09 —0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.13
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.08
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.10
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.25 —2.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.25
Orangen, California, Navels, per Kiste	1.50 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, per Faß	7.00 —7.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	1.50 —4.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	6.00 —7.00
Kraut, Holland, per Tonne	50.00—55.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Faß	2.50 —2.75
Rosenkohl, per Quart	0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.25 —1.10
Rüben, 1½ Bushel	0.90 —1.10
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	6.00
Tomaten, Kalifornia, 6 Körbe	2.00 —3.75
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.90 —1.15
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.90 —1.00
Spinat, Louisiana, per Faß	8.00—10.00
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.90 —0.91
do., geringere Sorte, per Bushel	0.75 —0.80
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.25 —2.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	4.50 —5.00
Wachsbohnen, per Bushel	5.50 —6.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.90
„Medium"	1.85
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, 20 bis 25 Jahre alt, das Glaser-Handwerk zu erlernen. Gute Gelegenheit, guten Lohn zu verdienen. Morgan Sash and Door Co., West 22. und Union Str. didofrsason

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: A B Ofenwichseflaschen-Reiniger zu 1 Cent das Stück, in Fabrik abgeliefert. 14 Haddon Ave. 2feb,1w

Verlangt: Zuverlässiger Mann für allgemeine Küchenarbeit, mit etwas Erfahrung. Adr.: P. 733 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Fabrikarbeit. $7 die Woche. The Superior Rubber Type Co., 126—132 Market Str.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. Muß auch am Tisch aufwarten können. 5492 Lake Ave. dimido

Verlangt: Guter Porter, der auch etwas vom Bartenden versteht. 30 Grand Ave.

Verlangt: Cabinetmaker, einer der Refinishing und Reparaturarbeiten versteht. Adr. P. 748 Abendpost.

Verlangt: Agenten, jede anständige Wirthschaft hält Celpepko Lebensretter, Gäste fragen darnach; die Gesundheit verlangt es, die Herzfeldt Company liefert's, 21. und Robey Str. Gute Agenten verdienen täglich $10.

Verlangt: Guter Tinner, welcher alle Arbeiten machen kann. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 893 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Rockmacher, im Store zu arbeiten. Beständige Arbeit. 317 Ost Division Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 409 Ost Division Str.

Verlangt: Ein nüchterner Mann, der fähig ist Vormann-Stelle über die Fuhrleute für ein Futter- und Kohlengeschäft zu übernehmen. Adr.: O. 654. Abendpost. mdmi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, letztere als Köchin. Mann für Porterarbeit. 255 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Platz als Helfer an Brot. $4 und Board. Adr.: P. 745 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stelle als Porter oder in Küche zu helfen. Spricht deutsch und böhmisch. Adr.: W. Cik, 29 N. Wade Str.

Gesucht: Junger, starker Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, auch Farm. Raske, 126 W. Erie Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Rolls. Südwestseite vorgezogen. 719 W. 22. Place. dimi

Gesucht: Butcher, der mehrere Sprachen spricht, sucht Stelle. 4924 Center Ave.

Gesucht: Intelligenter, junger Buchhalter mit sehr schöner Handschrift, sucht irgend welche Office-Beschäftigung. Spricht deutsch, polnisch, russisch und etwas englisch. Adr.: Hoffman's Restaurant, 269 Lincoln Ave., Telephon 1321 North.

Gesucht: Bartender, ledig, sucht Stellung; geht auch außerhalb Chicagos. Adr.: Kaufmann, 3822 Aldine Place.

Gesucht: Guter Anstreicher, Calciminer und Tapezierer, mit eigenem Werkzeug, sucht Arbeit. George. 1430 Clybourn Ave.

Gesucht: Butcher, junger Mann, 2 Jahre im Lande, spricht deutsch, böhmisch und etwas englisch, wünscht Arbeit. Singer, 520 Loomis Str.

Gesucht: Guter Butcher sucht Stelle; spricht deutsch, böhmisch und etwas englisch. 499 W. 20. Str., Wlaschitz.

Gesucht: Cabinetmaker sucht Arbeit, am liebsten an Bank- und Office-Fixtures. Hat langjährige hiesige Erfahrung. Adr.: F. R. 46 Keenon Str.

Gesucht: Deutscher Schuhmacher wünscht Arbeit.— 66 N. 52. Ave., Resselroth. dmi

Gesucht: Deutscher Wurstmacher und Shoptender sucht Arbeit. John Thringer, 960 13. Str.

Gesucht: Deutscher Schlosser wünscht stetige Arbeit. Adr. O. 636 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Bartender und Porter. 973 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Netter deutscher Mann sucht Stelle als Porter im Saloon oder Privat. Kann Pferde besorgen, fahren und reiten. Adr. Otto Kropf, 126 S. Clinton Str.

Gesucht: Deutscher Maschinist sucht dauernde Stellung. Versteht Maschinenschlosserei, Schmied, ist auch Feuermann. Adr. P. 779 Abendpost. 2fb1w

Gesucht: Techniker, mit eisernem und steinernem Brücken- und Eisenbahnbau, sowie mit allen vorkommenden Tief- und Hochbauarbeiten vollständig vertraut (guter Statiker) sucht unter bescheidene Ansprüchen sofort Stellung. Adr. P. 752 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Porter und Bartender sucht Stellung. Kocht auch Lunch. 75 E. North Ave., J. Brückner.

Gesucht: Anständiger junger Mann, Schuhmacher, sucht Arbeit. Scheut auch irgendwelche Arbeit nicht. 924 Clybourn Ave., P. Loibl.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle; hat bereits 8 Monate in Bäckerei gearbeitet. 1430 50. Str., John Schuh.

Gesucht: Guter Butcher, 5 Monate im Lande, sucht Arbeit in Butchergeschäft. Hecht, 1630 W. 47. Str.

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht Stelle in Barbershop. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Ein starker, junger Mann sucht Stelle in Bäckerei. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Cakebäcker sucht Stelle als erste oder als zweite Hand. John Miller, 56 S. May Str. 1feb,1w

Gesucht: Junger Deutscher, nicht lange im Lande, sucht Stellung als Baumwollfärber, hat gute Zeugnisse. Adr.: W. Lange, Stegert, Ill. modi

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, mit Erfahrung an Cakes und Brot, sucht Stelle zum Auslernen. 419 Blue Island Ave. modi

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht Stelle zur Aushilfe. Adr. P. 743 Abendpost. dmi

Gesucht: Tüchtiger lediger Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: P. 756, Abendpost. modimi

Gesucht: Ein junger Mann, hat Erfahrung in Wurstmacherei. 419 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 206 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 444 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dmi

Verlangt: Mädchen, an Spulmaschinen zu nähen. Phoenix Steam Dye House, 12 und 18 Southport Ave., nahe Clybourn Place.

Damen für Arbeit im Hause in freien Stunden. Stempel Transfers. Ausstattung frei. Guter Lohn. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. Muß zu Hause schlafen. 1809 State Str. dimi

Verlangt: 25 Operators an Seiden Coats, können höhere Löhne verdienen als an Waists, und ebenso leichte Arbeit. Auch Mädchen zum Lernen, mit Bezahlung. 248 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen. 146 Perry Str. dmido

Verlangt: Gutes Mädchen in Bäckerei. Muß Erfahrung haben. 184 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, Briefe postversandt fertig zu machen. 1619 Diversey Str. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen Operators an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten. mdi

Verlangt: Junge Mädchen an Damen-Hut-Facons. Deutscher Platz. Gute Preise. Fred. Kröpsch, 67 Washington Straße. somodi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Wünsche eine Frau von 30 bis 40 Jahren, um den Haushalt zu führen. Zu erfahren bei Fred Lange, 1026 Wilcox Ave. dmdofi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4756 Laflin Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4346 Forestville Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit und Kind zu besorgen. Dr. Beck, 42 Roslyn Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Anzufragen heute und Mittwoch. 316 Sheffield Ave., 2. Floor, nahe Webster.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 3616 Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Gutes, sauberes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Sogleich, Frau, um Haushalt zu führen. Kann auch ein Kind haben. Gutes Heim. — 830 N. 40. Court.

Verlangt: Katholisches Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 160 Orchard Str., hinten.

Verlangt: Zuverlässige, erfahrene Frau, alleinstehend, für allgemeine Hausarbeit. Stetiger Platz. Zu erfragen 151 E. Van Buren Str. dmi

Verlangt: Eine zuverlässige, ehrliche, auf der Nordseite wohnhafte Frau für Hausarbeit, ohne Kochen, einige Stunden täglich bei kleiner Familie Erwachsener. Zu erfragen 234 Ost Adams Str., zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters, welche einen guten Platz wünscht bei jungem Ehepaar, für Hausarbeit. Lohn $3. Nachzufragen: 511 Summerdale Ave., 2. Flat. Nehmt Robey Str. Car bis Lincoln Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 5020 State Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Personen. Dampfheizung. 1312 Diversey Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Drei Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Eine gute Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 979 W. Harrison Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin, welche englisch spricht. 37 Milwaukee Ave.

Gesucht: Plattdeutscher Farmer in Iowa, Eigenthümer, Wittwer, mit 3 Kindern, sucht eine anständige gesittete Haushälterin. Persönlich zu sprechen am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, zwischen 3 und 4 Uhr Nachm. 2406 Milwaukee Ave. Oder schriftlich zu melden. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Empfehlungen verlangt. Keine Wäsche. Lohn $6. 1136 Winthrop Ave. Evanston Cars bis Granville. Phone Irving 951.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, die etwas Englisch spricht, als Haushälterin für 3 junge Damen, die beschäftigt sind. Kind über 6 Jahre alt kein Hinderniß. Guter Platz. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 508 Cleveland Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4943 Champlain Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. Sofort. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 73 Maple Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, Geschirr zu waschen und zu schruppen. $4, Kost und Logis. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Boardinghaus. 23 Canal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Höchster Lohn. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 4734 Prairie Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. Guter Lohn. H. Schwartz, 706 N. Maplewood Ave. mdm

Verlangt: Ein fleißiges bewandertes Mädchen für Hausarbeit und im Laden auszuhelfen. keine Wäsche, guter Lohn. 1251 Belmont Ave., Bäckerei. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 2509 S. 40. Ave., nahe 25. Str., Lawndale. modi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Jüngeres Ehepaar sucht Arbeit. Frau kann kochen. Mann versteht jede Arbeit. Adr. P. 724 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau in gesetzten Jahren, perfekt im Kochen sucht Stelle in besserem Hause in kleiner Familie oder bei alleinstehendem Herrn. — Wenzel, 153 Indiana Str. md

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, 29 Jahre alt, nicht lange im Lande, wünscht Platz als Haushälterin bei gutsituirtem Wittwer, 1 oder 2 Kinder nicht ausgeschlossen. Adr.: P. 736 Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau mittleren Alters sucht Stelle für Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 78 McReynolds Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 78 McReynolds Str.

Gesucht: Deutsche geprüfte Krankenpflegerin sucht Stelle. Greiner, 214 Blackhawk Str. dmdo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Hause. 1224 Ashland Ave.

Gesucht: Eine gute Köchin, Oesterreicherin, sucht stetigen Platz. Adr.: P. 881 Abendpost.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stellung in guter Familie bei Kindern, bewandert in Handarbeiten. E. Schulz, 741 S. Jefferson Str. dmi

Gesucht: 3 deutsche Mädchen suchen Stelle in Saloon, Restaurant oder für Hausarbeit. Sprechen auch Englisch. Bitte selbst vorzusprechen. 132 Sherman Str. Herberholz.

Verlangt: Wäsche in oder außer dem Hause. K. Hennig, 201 N. Union Str., Flat 3, hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Kein Kochen. 469 W. Erie Str., hinten, unten.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit, Kochen und Waschen. 77 N. Franklin Str., Wagner.

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn. Nicht über 40 Jahre. — 941 N. Halsted Str., 1. Flat.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. 774 N. Halsted Str., unten.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,didosa*

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple. 12dz,X*

Piano-Unterricht bei erfahrener Lehrerin, 50 Cts. die Stunde. Adr.: B. 864 Abendpost. 29jan,1mX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 817 N. Clark Str., Mittw. 14jan,1moX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Bargain!—Zu verkaufen: 8 Kannen Milch-Route, Wagen, Pferd, wenn sofort genommen für $375. Solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Frage 528 Cleveland Ave. dimi

$650 kaufen Saloon mit 2 Hallen, $1800 jährlicher Gewinn. Sikora, 7 S. Halsted Str. 2feb,1w

Zu verkaufen: Eine gutgehende Schmiede. Adr. P. 784 Abendpost. dmdo

$375 kauft Grocery-, Zigarren-, Tabak-, Candy- und Confectionery-Store. 1147 N. Western Ave.

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph Str. 3jn1w

$900 kauft best zahlenden Saloon auf der Westseite. Sikora, 7 S. Halsted Str. 28jan,1w

Zu verkaufen: Saloon mit „Stock" in Lake View. Billig. Adr.: P. 891 Abendpost. 31ja,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Flat. 132 W. Harrison Str. Nachzufragen 1014 N. Halsted Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. didosa

Anständiger Boarder verlangt. 264 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr mittleren Alters wünscht möblirtes Zimmer und Frühstück in kleiner Familie, keine anderen Boarders. Willens Preis zu bezahlen für gute Akkommodation. Adr.: O. 637 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei Privatfamilie. Adr.: P. 867 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht möblirtes warmes Zimmer nahe N. W. Hochbahn, in anständiger Familie ohne kleine Kinder. Adr. mit Preisangabe: A. P. 98 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Einen Saloon. Adr.: J. 700 N. Park Ave. 29jan,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht.
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.

$250 Großes modernes Mahagony Upright	$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights	$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte	$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen	$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger	$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen	$285
$250 Piano Players, jetzt	$175
$125 Piano Players, jetzt	$ 75

Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.

$600 Steinway Upright, in gutem Zustand	$300
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu	$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis	$225
$375 Größte Sorte Kimball	$195
$400 Größte Sorte Bauer	$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu	$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön	$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu	$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand	$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu	$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu	$400

Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.
Abzahlungen nach Wunsch.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10jan*X

Nur $85 für feines Shoninger Upright Piano. Brauche Geld. 418 Patterson Ave.

Nur $85 für schönes Lyon & Healy Upright. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 1feb,1w

Brauche Geld! Würde mein elegantes neues Piano besten Fabrikats verschleudern. Adr.: O. 666 Abdpost. 30ja,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Müssen verkauft werden. Billig, 80 Brauerei- und Expreß-Pferde, einige mit Fohlen. 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. 1fb,1w

Zu kaufen gesucht: Leichtes Pferd. 4239 Ashland Ave.

Zu kaufen gesucht: Pudel-Puppies. Bezahle guten Preis. 748 Milwaukee Ave. 2—10fc5

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Umänderung im Gebäude werden nachfolgende Möbel für irgend einen Spottpreis losgeschlagen— Dressers, Kommoden, Schaukelstühle, Parlortische, Polstermöbel, Couches, Kleider- und Glasschrank, Nähmaschine, Eisenbetten, Heiz- und Kochöfen (Acorn), Geschirr und andere Sachen. Botschen, 194 East North Ave., Store. 29ja,1wX

Zu verkaufen: Haushaltungs-Gegenstände, billig für Cash, wenn gleich gekauft, 4 Zimmer, vollständig. 153 Hastings Str., 1. Flat. dmi

Zu verkaufen: Dresser, Kommode, Couches, Kochofen. 3237 S. Halsted Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 7jan,domodi*

Hört! Wegen vorgerückter Jahreszeit sind noch 50 Stück gute, getragene Winter-Ueberzieher, kleine und große, billig zu verkaufen, von $1.50 an und aufwärts, werth das Doppelte; Jackets in großer Auswahl. So lange ich auf dieser Erde weile, braucht Keiner zu erfrieren. Sonntags offen bis 1 Uhr. Deutsches Geschäft. Karl Schacht, 289 N. Noble Str. 9jan,sadido,1m

Zu verkaufen: Patent Butcher-Icebox, Barber-Counter, Fixtures, Waagen. 1201 Lincoln Ave. dimido

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Schuhmacher- und 2 Sattler-Nähmaschinen. 322 Sedgwick Str. safomodi

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Loß, ältestes Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Patente besorgt, Ideen vervollständigt; Patent- und technische Zeichnungen. Blomstran & Co., deutsche Patentanwälte, 309 Chicago Opera House Bldg. 30ja,2wX

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Bluts-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3janX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. 3dez,dosafondi*

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28aug,X*

Nordwestseite.

Kauft jetzt Euer Heim, spart $750! Modernes 9 Zimmer Haus, 50 Fuß Front, werth $2750, wenn jetzt gekauft nur $2000. Adresse des Eigenthümers, 1382 West Cullom Ave., Irving Park.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16sep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24dz,X*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,ddsa*

Zu leihen gesucht: $1000 von Privatleuten auf mein neues Haus und Baustelle; gut gesichert, Garantie-Polize. Adresse: P. 857 Abendpost. 31jan,1woX

Zu leihen gesucht: $1300 auf mein soeben fertiggestelltes Wohnhaus, gelegen auf der Nordwestseite. Adr.: O. 648 Abendpost. 31jan,1wX

Zu leihen gesucht: Auf mein neues Zwei-Flatgebäude ein Darleihen von $1800, Südseite, Title Garantie-Police. Erster Klasse Sicherheit und gute Gegend. Adr.: P. 731 Abendpost. 31jan,1wX

Zu leihen gesucht: Ein Privatmann wünscht ein Darlehen von $3500 auf 5 Jahre auf sein neues modernes Backstein, und Stein-Wohnhaus, gelegen auf der Südseite, aufzunehmen. Adr.: O. 635 Abendpost. 31jan,1wX

Zu leihen gesucht: $1500 auf mein neues Backsteinhaus, gute Gegend und gut gesichert, Besitztitel perfekt. Wegen näherer Einzelheiten wendet Euch an die Adresse P. 890 Abendpost. 31jan,1wX

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: P. 850 Abendpost. 7dezXbw

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen auf City Property, niedrige Zinsen, keine Kommission, monatliche Abzahlungen wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 30jan—6fed

Keine Kommission, kein Warten. Darleihen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Die 65. Serie der „6th. Ward Building and Loan Association" jetzt zum Verkauf. Shares können jeden Donnerstag gekauft werden in 787 S. Halsted Str. — Geld zu verleihen, einfache Zinsen, keine Kommission berechnet. mdmi

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darleihen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 130 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darleihen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos an gute Leute zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, in Summen und Zahlungen nach Wunsch des Käufers. Keine Oeffentlichkeit oder Kosten für Papiere. Lang etablirt und verantwortliches Geschäft. Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Sprecht vor. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str. Zimmer 34. 29ja,X*

—Chicago Credit Company—
85 Dearborn Straße, Zimmer 704.
Ihr könnt heute Geld bekommen — auf Möbel, Pferde, Wagen, Fixtures, Lagerhaus-Scheine, Diamanten oder sonst etwas. Kein Aufschub, keine Schwierigkeiten. Vertraulich. Leichte Abzahlungen — Lange Zeit — Gute Behandlung. 85 Dearborn Straße, Zimmer 704. 14jan,1moX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Fritz Becker, früher im Austrian Hotel, ist freundlich ersucht von seiner Freundin B. seine Adresse anzugeben. Adr. B. 879 Abendpost. mdi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Sorte fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 330 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21janX*

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, alleinstehend, Norddeutscher, 37 Jahre, eigenes Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Wittwe oder Mädchens von 30 bis 40 Jahren zu machen. Muß Lust zum Geschäft haben. Nur Aufrichtig und Ehrlichdenkende brauchen sich zu melden mit voller Adresse und genauer Verhältnisangabe, Agenten und Schwindler verbeten. Adr.: P. 726 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakt examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 529 W. Irving Park Boul. 16jan,dibosalj

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7j5*

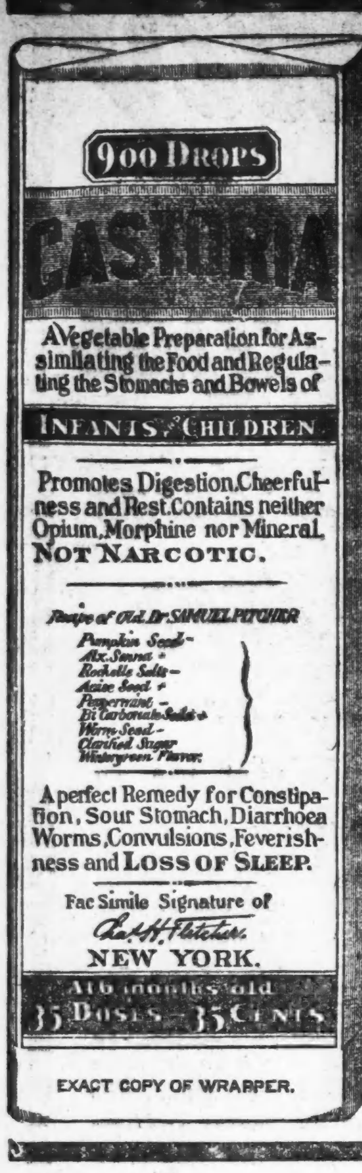
J. G. Grabberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3638. 9dez,X*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Spricht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Collie-Hündin, schwarz, weiß und Tan markirt, hört auf den Namen „Laß". Gute Belohnung. Zurückzubringen nach 330 N. Winchester Ave.



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann. Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9—12.

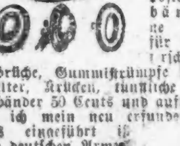
Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator. dosadi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschwäche, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfern, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Spart Schmerzen und Geld.

Die Brücke, die ich in 1893 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut u. ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir Zähne ziehen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Mrs. Eckardt, 1550 Wabash Ave.

Beste Zähne, S.S.W.	$8	Silberfüllungen	50c
Gebiß Zähne	$5	Goldfüllungen	$1 aufw.
Beste Goldkronen	$5	Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. fadido*

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Der Husten von heute

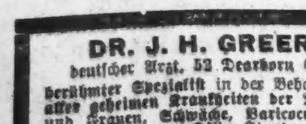
ist gefährlicher als der früherer Jahre. Influenza, Grippe, Lungenentzündung waren vor etlichen Jahren noch kaum bekannt. Jetzt sind es die tödtlichsten Krankheiten in Chicago. Dies ist ohne Zweifel dem schnellen Wechsel des Klimas zuzuschreiben. Wir haben dies sorgfältig studirt und in unseren Nachforschungen fanden wir etwas, das Husten heilt. Daß dies wahr ist, geht daraus hervor, daß sich die Verkäufe unseres berühmten Lungen-Balsams fortwährend vermehren. Viele Leute in Chicago können über die Vorzüge dieses bewährten Heilmittels Zeugniß ablegen. Wir gebrauchen keine Opiate, um den Husten zu trocknen; Opiate gewähren zeitweilige Linderung, wohingegen Hartwigs Lungenbalsam direkt auf den Sitz der Krankheit wirkt und den Husten heilt, keine bösen Folgen zeitigend. Unser Mittel ist absolut harmlos und kann Kindern getrost gegeben werden. Ein Versuch wird den Ungläubigsten überzeugen, daß Hartwigs Lungen-Balsam ein Mittel ist, welches in jedem Haushalt gebraucht werden sollte. Verkauft von allen Apothekern. In 25c, 50c und $1.00-Flaschen. Verlangt Hartwigs und nehmt nichts anderes.

Ein Versuch wird Euch von seinen Vorzügen überzeugen.

dbj,dibojo*

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- u. Halsleiden.



Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

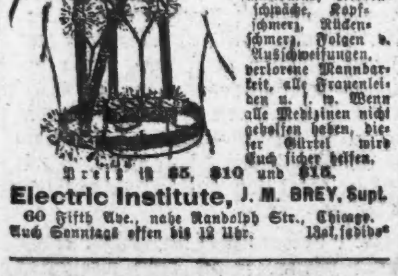
Rathschläge für Leidende.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

DR. J. H. GREER,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60,

$500 Belohnung,



Electric Institute, J. M. GREY, Supt.

Freie Zahnarbeit.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Das Maskenballkomite des Senefelder-Liederkranz hat die Vorbereitungen für die großartige Huldigung, welche der Verein dem Prinzen Karneval am nächsten Samstag in der Nordseite-Turnhalle darbringen wird, nunmehr beendigt. Wie in früheren Jahren, so wird dieses Maskenfest auch heuer ein Glanzpunkt der Faschings-Saison werden. Belustigende Aufführungen werden stattfinden. Zehn Hofkünstler des Kaisers von China werden auftreten; unter ihnen befindet sich der berühmte chinesische Seiltänzer Ching Chang, der auf einem schlappen Drahtseil noch nie Dagewesenes vollführen wird. Barnum's Zirkus hat seinen berühmten Esel Jolo hergeliehen. Der Verein setzt einen Preis von $50 für Denjenigen aus, dem es gelingt, den Esel dreimal im Saale herum zu reiten, ohne abgeworfen zu werden. Kriegstänze werden von einer Gruppe Indianer aufgeführt. Dressirte Affen und Kater wird der Löwenbändiger Kulmo allerlei Kunststücke machen lassen. Das närrische Komite, welches die Vorbereitungen vielversprechend getroffen hat, besteht aus den Herren: Anton Graff, Henry Richrath, Math. Bisdorf, Chas. Feyder, H. Krüger, H. Brandau, H. Palmer, Chas. Zöller, Fr. Hetze, John Stückemann, Alb. Richter, E. Pyritz und W. Trautwein.

Der am nächsten Samstag im großen Saale von Schönhofens Halle stattfindende Bauernball des Hamburger Klub dürfte ein „Rekordbrecher" werden. Urfidel wird's da zugehen. Trauungen, Scheidungen und die bei diesen Bällen populär gewordenen gemüthlichen Arreststrafen werden vorgenommen worden und viele andere Karnevalsscherze werden den Besuchern wirklich frohe Stunden verschaffen, die ihnen noch lange in angenehmer Erinnerung verbleiben werden.

Der Turnverein Einigkeit ladet alle Freunde des Humors und heiteren Mummenschanzes zu seinem am nächsten Samstag in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Avenue, stattfindenden Preis-Maskenball ein. $25 in Baarpreisen für Gruppen und 50 werthvolle Einzelpreise harren der glücklichen Gewinner. Am nämlichen Tage, aber Nachmittags von 2½ bis 6½ Uhr, findet der Kinder-Maskenball des Vereins nach sorgfältig vorbereitetem Programm statt. Seine erfahrensten Festordner hat der Turnverein Einigkeit für den Karnevalsprinzen in's Treffen gestellt. Hinsichtlich der Vorkehrungen für das Fest werden sie Großartiges zu Stande bringen.

Am nächsten Samstag Abend findet in Brand's Halle, Ecke Nord Clark und Erie Straße, der große Preis-Maskenball des Gambrinus-Unterstützungsvereins statt. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Fritz Kirst, Wilh. Beck, Louis Link, John Piontke, Otto Biebermann und Fritz Pannier, hat fleißig gearbeitet und sichert nun allen Besuchern einen gemüthlichen Abend zu. Außer den Vertreterinnen des hiesigen Gambrinus-Frauenvereins wird sich auch eine große Delegation des Brauer-Unterstützungsvereins von Milwaukee am Fest betheiligen, um, nach der Demaskirung, mit den hiesigen Vereinsmitgliedern und deren Familien noch einige Stunden vergnügten Beisammenseins zu verleben. Das Komite hat Preise zum Gesammtbetrage von $125 ausgesetzt, doch müssen die Masken, die auf Preise reflektiren, um 9:30 in der Halle sein. Eintrittskarten kosten im Voraus bei allen Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Martha Washington-Frauenverein veranstaltet am nächsten Samstag in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave., seinen 18. Preis-Maskenball, der, wie seine Vorgänger und überhaupt alle Veranstaltungen dieses blühenden Vereins, einen sehr erfolgreichen und gemüthlichen Verlauf nehmen dürfte, denn die Präsidentin Frau Lena Burmeister und das aus den Damen Anna Simon, Eva Hauprich, Anna Jollie, Augusta Ziesenhenne und Augusta Rath bestehende, tüchtige Arrangementskomite tragen dafür Sorge, daß sich die Mitglieder und Freunde des Vereins nach Herzenslust vergnügen können.

Auch in diesem Jahre haben sich mehrere Mitglieder der Lily of the West-Loge des Ordens der Odd Fellows zusammengethan, um für ihre Freunde und deren Familien einen großen Maskenball zu veranstalten. Wie ein Mitglied des Narren-Komites mittheilt, dürften die von sachverständigen Leitern getroffenen Vorbereitungen den Besuchern des Balles einige fröhliche Stunden sichern. Als Preisrichter werden Gäste walten, die nicht Mitglieder der Loge sind. Dieses Maskenfest, das 23. seit der Gründung der Loge, findet am nächsten Samstag in der Vorwärts-Turnhalle, West 12. Str. nahe Western Ave., statt. Acht Geldpreise für die besten Gruppen und fünfundzwanzig andere werthvolle Preise kommen zur Vertheilung.

Die Plattdeutsche Gilde Gambrinus Nr. 11 veranstaltet ihren 6. großen Maskenball am nächsten Samstag in der Zentral-Turnhalle, Nr. 1105 Milwaukee Ave. Das Festkomite hat 48 werthvolle Gruppen- und Einzelpreise beschafft. Die Mitglieder des Arrangementkomites sorgen dafür, daß es bei diesem Maskenfeste urvergnügt zugeht und es an nichts fehle, was zur Verbreitung froher Laune und echter Karnevalsluft unerläßlich ist.

Die deutschen Gilden Humboldt Nr. 3 und Einigkeit Nr. 4, von der Grand Gilde of America, veranstalten am nächsten Samstag einen großen Preis-Maskenball in der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Die beiden Gilden haben ihre erfahrensten Festordner mit den Vorbereitungen betraut, und diese haben es mit ihrer Pflicht, den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten, sehr ernst genommen. Diese Festordner sind: Henry Keßling, Wm. Hitzke, Albert Schalk und Ernst Kuehnemann.

Voraussichtlich wird sich der Preis-Maskenball, den die Treue Schwestern-Loge Nr. 79 vom deutschen Orden der Harugari am nächsten Samstag in der Nordwest-Turnhalle, Ecke Clybourn und Southport Ave., abhält, zu einem glänzenden karnevalistischen Ereigniß gestalten. Die Damen Anna Anders, Pauline Seibt und Friederike Kunow, welche die Vorbereitungen treffen, gaben sich große Mühe, einen glänzenden Erfolg herbeizuführen. Schöne und werthvolle Preise wurden beschafft und auch sonst wird es an nichts fehlen, was dazu beitragen könnte, den Besuchern vergnügte Stunden zu verschaffen.

Die Plattdeutsche Gilde Hansa Nr. 38 hat sich mit dem Veranstalten genußreich verlaufener Festlichkeiten einen beneidenswerthen Ruf erworben. Diesen Ruf will die Gilde gelegentlich ihres am nächsten Samstag Abend in der Westseite Turnhalle, West Chicago und Hoyne Avenue, stattfindenden Preis-Maskenballes auf's Neue befestigen. Die Festordner waren unermüdlich in ihren Bemühungen, einen Erfolg herbeizuführen, der alles bisher von der Gilde zur Zeit des frohen Mummenschanzes Dargebotene noch weit in den Schatten stellt.

Der Thüringer Verein feiert am nächsten Samstag Abend sein 24. Stiftungsfest im unteren Saale der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Avenue. Da wir mitten in der Karnevalszeit sind, haben die Mitglieder des Vereins beschlossen, dem allgemein herrschenden frohen Faschingstreiben Rechnung zu tragen und einen Thüringer Bauernball mit ihrer Stiftungsfeier zu verbinden. Daß es dabei äußerst vergnügt zugehen wird, ist bei der bekannten Gemüthlichkeit der Thüringer sicher zu erwarten.

Am nächsten Samstag veranstaltet der Goethe-Frauenverein einen großartigen Preis-Maskenball in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. Unter den Mitgliedern ist seit Wochen ein reges Streben im Gange, durch reiche und geschmackvolle Kostümentfaltung zum Gelingen des Festes beizutragen. Das aus den Frauen Wagner, Schilling, Pankow, Freitag und Berg bestehende Arrangementskomite ist beauftragt worden, weder Kosten noch Mühe zu sparen, um den Besuchern einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Der Schweizer Frauenverein begeht sein zweites Stiftungsfest am nächsten Sonntag in Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Str. Ein abwechslungsreiches Programm gelangt zur Durchführung. Unter der Leitung von Frau Minna Schmidt führen 16 Schweizermädchen ein Minuett auf. Johnson's Akrobatengruppe wird staunenerregende Leistungen darbieten. Landsmannschaftliche Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ferner gelangt das Lustspiel „Stille Liebe mit Hindernissen" zur Aufführung. Zwischendurch gibt es Instrumentalvorträge. Ein flottes Ballfest schließt sich an die Unterhaltung an, die um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Die Arrangements werden von den Damen Babette Rohner, Marie Koenig, Marg. Herzog, Emilie Wilmer und Marie Hammer mit großer Umsicht, und auch mit Lust und Liebe getroffen.

Der Douglas Gegenseitige Unterstützungsverein, am 9. August 1903 gegründet, hält am nächsten Sonntag sein Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Ave., ab. Das Komite hat alles Mögliche gethan, um den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Es steht außer Zweifel, daß dieses Fest ein wahres Freudenfest für die Mitglieder, sowie deren Freunde, werden wird. Dieser junge Verein, welcher im schönsten Aufblühen begriffen ist, zahlt $250 Sterbegeld, sowie für 13 Wochen $5.00 wöchentlich Krankengeld. Er hat schon einen Kassenbestand von $1200. Seine bisherige Entwickelung berechtigt zu der Erwartung, daß dieser Verein einer großen Zukunft entgegen geht.

Der Aurora-Turnverein veranstaltet am nächsten Sonntag, um 4 Uhr Nachmittags beginnend, in seiner Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., einen großen Kinder-Maskenball. Ein gediegenes Programm wurde vorbereitet, an dessen Durchführung auch Erwachsene ihre helle Freude haben werden.

In der Südseite-Turnhalle dürfte es am Montag, den 8. Febr., hoch hergehen. Hält doch alsdann der Gesangverein Frohsinn seinen großen Maskenball ab. Für denselben wurde ein überaus genußversprechendes Programm entworfen. Zunächst gelangt „Eine wundervolle Nacht in Tokio bei feenhafter Beleuchtung" zur Aufführung, dann wird „der größte, unübertreffliche Zirkus der Welt, unter Leitung von Signor Emilio Wenigo" vorgeführt. Die japanische Szene soll ganz besonders großartig ausfallen. Die „elf Mandarinen des Mikado", welche die Vorbereitungen in den Händen haben, geben sich große Mühe, um den Besuchern noch nicht Dagewesenes zu bieten.

Als ein Hauptfest der diesswinterlichen Faschingszeit wird sich voraussichtlich der am 13. Febr. in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Maskenball der Chicago-Turngemeinde erweisen. Mitglieder haben freien Zutritt; jedes Mitglied darf aber nur eine Dame kostenfrei in die Halle einführen. Andere Gäste, die von Mitgliedern vorher angemeldet werden müssen, haben $1 für jede Eintrittskarte zu bezahlen. Werthvolle Preise wurden für Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt. Die Arrangements liegen in den Händen der Turner Asmus J. Carr, Vorsitzender; Arnold Eckmann, Sekretär; Chas. Stierlin, Schatzmeister; Julius Gruenewald, Emil Groener, Joseph Pfeil, D. B. Brillow, L. H. Friedrich, Louis Scheffler, W. J. Alles und A. V. Lathomus.

Das diesjährige Kostümfest der Fidelia, welches am Fastnacht-Montag, den 15. Febr., in der Lincoln-Turnhalle stattfindet, soll seine Vorgänger an Fidelität und Prachtentfaltung noch übertreffen. Die betreffenden Ausschüsse sind in voller Thätigkeit, um das zu Stande zu bringen.

Am Samstag Abend, den 13. Febr., gibt Sektion Main Nr. 9 vom Bairisch-Amerikanischen Verein von Cook County ihren jährlichen großen Maskenball, der fünfte seit Bestehen der Sektion, in der Zentral-Halle an 22. Str. und Wabash Ave. Das aus den Herren John Golwitzer, Vorsitzender, J. Foersch, Sekretär, John Goetz Nr. 2, Schatzmeister, Jakob Tempel Nr. 2 bestehende Festkomite wird nichts unversucht lassen, um den hochgespannten Erwartungen Rechnung zu tragen, mit welchen die Mitglieder der Sektion Main und deren zahlreiche Freunde dem Ball entgegensehen. Die Besucher, die sich zweifellos in Schaaren einstellen werden, dürfen demnach mit Bestimmtheit auf einen genußreichen Abend rechnen.

Die Badische Sänger-Runde glaubt in der Abhaltung von Preis-Maskenbällen ein dickes Haar gefunden zu haben, und zwar insofern, als bei solchen professionelle Preisjäger die werthvollsten Preise wegschnappen, um nach Einheimsung derselben baldmöglichst wieder von der Bildfläche zu verschwinden und anderwärts, so oft es geht, ihr Glück zu probiren. Diesem Uebelstand gedenken die Badischen diesmal dadurch abzuhelfen, daß sie ihr auf den 13. Februar in der Mozart-Halle anberaumtes Fest schlecht und recht zum „Maskenball" stempeln, ohne Preisjagd und damit verknüpften unausbleiblichen Neidhammeleien und Verstimmungen. Wer daher ohne profitable Hintergedanken wieder einmal nach Herzenslust fröhlich und vergnügt sein will, der lenke am Samstag, den 13. Februar, seine Schritte nach der Mozart-Halle, Nr. 237—45 Clybourn Ave.

Turnverein Freiheit macht die größten Anstrengungen, um den Besuchern seines am 13. Febr. in der Turnhalle, Nr. 3417 S. Halsted Str., stattfindenden Maskenballes wirklich vergnügte Stunden zu bereiten. Seit Wochen ist ein aus bewährten Festordnern bestehendes Komite an der Arbeit, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Die Besucher dürfen sich auf hervorragende karnevalistische Freuden gefaßt machen; voraussichtlich werden sie am Festabend in hellen Schaaren in der Freiheit-Turnhalle zusammenströmen.

Der diesjährige Preis-Maskenball des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite verspricht besonders glänzend zu werden. Er findet am Samstag, den 13. Febr., in der Südseite-Turnhalle statt. Da die Vorbereitungen von bewährten Festordnern getroffen werden, dürfen die Besucher mit aller Bestimmtheit wirklich vergnügten Stunden entgegensehen. Die Festordner sind: Aug. Herbold, Vorsitzender; Frank Herbold, Sekretär; David Dreifuß, Schatzmeister; Jakob Mack und Wilhelm Ebner. Außer werthvollen Gegenständen gelangen Baarpreise im Betrage von $75 zur Vertheilung.

Der Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein begeht am Samstag, den 13. Febr., sein 8. Stiftungsfest im Kreise seiner Mitglieder und Freunde, nebst deren Angehörigen. Die Columbia-Turnhalle, Nr. 5322 State Str., wurde als Festlokal gewählt. Allen Besuchern wird von dem mit den Vorbereitungen betrauten Komite, den Herren Henry Albach, Aug. Beckel und Joseph Schäfer, ein wirklich vergnügter Abend in Aussicht gestellt. Alle Chicagoer Hessen und alle Diejenigen, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessiren, sind zum Besuch eingeladen.

Daß auch die Mitglieder des Alemannia-Frauenvereins zu frohen Narrenstreichen aufgelegt sind, wollen sie am Samstag, den 13. Febr., beweisen. Alsdann gibt der Verein seinen großen Preis-Maskenball in der Apollo-Halle, Nr. 256—262 Blue Island Ave. Die energische und beliebte Präsidentin Frau Anna Gutmann, Frau Minnie Richter, Frau Augusta Goldbohm, Frau Mathilde Boelke, Frau Mathilde Zippe und Frau Katharina Schweig treffen die Vorbereitungen. Der Verein hat $30.00 als Preise zur Vertheilung an die besten Gruppen ausgesetzt, außerdem kommen noch verschiedene werthvolle Gegenstände an die schönsten Einzel-Masken zur Vertheilung.

Der Vorwärts-Damenklub vom Schiller Hive Nr. 27 veranstaltet am Samstag, den 13. Febr., in Hörbers Halle, 710 Blue Island Ave., einen großen Preis-Maskenball. Es sind für die schönsten Einzelmasken vier werthvolle Perise ausgesetzt, auch sind vier annehmbare Geldpreise für Gruppen vorhanden. Doch müssen die Bewerber um 10 Uhr in der Halle sein. Allen Freunden und Freundinnen des Mummenschanzes bietet sich da eine Gelegenheit, die Sorgen und Mühen des Alltaglebens auf einige Stunden zu vergessen. Die Präsidentin des Klubs, Frau Wilhelmine Stegemann, Vorsitzende, wie auch die Vorsitzende des Arrangements-Komites, Frau Lina Schumacher und die Festordnerinnen Philippine Plättner, Minna Trowbridge, Amalie Fitzner, Julia Schlütter und Käthie Austin, geben sich der Hoffnung hin, alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins begrüßen zu können. Der Eintritt ist im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Am Samstag Abend, den 27. Februar, veranstaltet die Hertha-Loge Nr. 73 in Gemeinschaft mit der Arminia-Loge Nr. 459 des Deutschen Ordens der Harugari in der Thalia-Halle, Ecke W. 18. Str. und Allport Str., einen großen Preis-Maskenball, wobei es einen Hauptspaß origineller Art geben soll. Es sind nebst 4 Gruppen-Preisen in Baar, schöne und nützliche Einzelpreise zur Vertheilung bestimmt. Das Arrangementskomite ist wie nachstehend zusammengesetzt: Vorsitzende, Minna Trowbridge; Sekretär und Druckkomite, John Riggli; Hauptkassiererin, Henriette Pletz; Schatzmeister, Wilh. Neundorf; Wirthschaftskomite, Wilhelm Batz; Musikkomite, Amalia Fitzner. Diese werden dafür sorgen, daß ein jeder Theilnehmer an dieser Festlichkeit befriedigt nach Hause geht und noch lange mit Vergnügen von diesem Ball spricht.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Gestern habe ich in der „Abendpost" gelesen, daß nicht weniger als 970 Klagen von Personen gegen die Stadt angestrengt worden sind, die auf schadhaften Bürgersteigen zu Schaden gekommen sein wollen. Trotzdem thut die Stadtverwaltung nichts, um solche Schäden auszubessern. Meiner Ansicht nach würde es doch keine große Arbeitsbürde für unsere Polizisten sein, wenn sie schadhafte Stellen auf Bürgersteigen, auf welche sie bei ihren Rundgängen stoßen, meldeten, damit das Bauamt sie ausbessern kann. Geradezu lebensgefährlich ist der Zustand des hölzernen Bürgersteiges an 12. Str., zwischen Hermitage Ave. und Paulina Str., sowie an Paulina, nahe 12. Str. An letzterer Stelle ist der Bürgersteig drei bis vier Fuß hochgelegt, und schon seit einem Monat fehlen mehrere Planken. Es ist ein Wunder, daß sich dort Jemand noch nicht Hals und Bein gebrochen hat. Wohin wird die Stadt schließlich noch kommen, wenn solche Schäden nicht ausgebessert werden? Achtungsvoll

L. Mueller, 784 W. 12. Str.

Vom Konsulat gesucht.

Das hiesige deutsche Konsulat, 1134 First National Bank Building, sucht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Angermann, Paul, geboren am 1. Oktober 1864 zu Berlin. Bis Ende August v. J. in Dunning gewesen.

Dunham, Angela, Tochter des Peter Harig in Washburn, Iowa, Erbschaft.

Harig, Helene, Tochter des Peter Harig in Washburn, Iowa, Erbschaft.

Haeberle, Charles, aus Augsburg, angeblich in Chicago.

Henning, Auguste, früher in Chicago, Ill., 1857 West Madison Str., jetzt angeblich in St. Louis, Mo.

Hickmann, Alfred Franz, angeblich Kellner oder Koch, soll in Chicago, Ill., wohnen.

Kayser, J. J. Konstantin, geb. 7. September 1848 zu Kraak, angeblich in New Ulm, Minn., Omaha, Nebr., und St. Louis, Mo., wohnhaft gewesen.

Kniephoff, Maria und Ernst, geboren am 27. März 1887 bezw. 29. September 1889 in Lupow, Pommern; Kinder der im Jahre 1895 in Chicago eingewanderten Hulda Marie Mathilde Kniephoff geb. Kalischke aus Lupow, Erbschaft.

Koch, August, geb. 7. Dezember 1853 in Schlewecke, Kreis Wolfenbüttel, seine letztbekannte Adresse (1899) hat gelautet: Colehour, Cook Co., Ill.

Küfel, Fanny, geb. 5. November 1866 in Parchy an der Elbe, soll angeblich in Chicago Ill., wohnen. Die letztbekannte Adresse war: Nr. 611 Fremont Str.

Kuffe, August, Maschinenbauer, angebl. vor ungefähr 40 Jahren in Chicago, Ill., gewohnt.

Leleus, Hermann, geb. 1868 zu Hannover, ist angeblich von Berlin nach Amerika mit seiner Familie — Frau und Kind — ausgewandert.

Leon, Marie und Jenny, Töchter der verstorbenen Augusta Leon geb. Demelius aus Hettstadt, sollen vermuthlich in Milwaukee, [illegible] wohnen.

Maher, Bertha, geb. Kolbe, soll angeblich in Chicago, Ill., wohnen; ihre letzte Adresse im Jahre 1896 war: 5714 Wabash Ave.

Meistermann, Josef, geb. im November 1880 in Egisheim bei Colmar i. Elsaß, Koch, vor 3 Jahren in Amerika eingewandert, soll angeblich krank in einem der Hospitäler Chicagos sein.

Rager, Johann, aus Bisingen, angeblich vor einer Reihe von Jahren in Amerika eingewandert, soll früher in Cincinnati, Ohio, gewohnt haben. (Erbschaft.)

Rakowsky, Geschwister, zirka 14—19 Jahre alt, Kinder von Rakowsky, Hugo, und der im März 1892 zu Chicago verstorbenen Fanny verw. gewesene Lewinneck geb. Elias. Sollen 1892 in einem Chicagoer Waisenhause untergebracht worden sein.

Schwalbe, Amandus, früher in Marquette, Mich., zuletzt in Wasca, Ill., wohnhaft.

Straub, Willy, früher Mitinhaber der „Electric Hygiean Chain Co." in Detroit, Mich.

„Electric Hygiean Chain Co." in Detroit, Mich.

DeWolfe, Katie, geb. Hedwig Eberding, Ehefrau des Kaufmanns und Hausbesitzers W. F. de Wolfe, zuletzt gewohnt Nr. 7011 Honore Str., Chicago, Ill.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Joseph gegen Lillian DeRoche, Verlassen; Lizzie gegen Albert M. Chase, Ehebruch; Nina gegen Fred E. Sprague, Trunksucht; Henry gegen Elisabeth Eisermann, Verlassen; Nellie gegen Edward C. Enger, Verlassen; Nanny gegen Franz S. Zedler, Ehebruch; Grace gegen Frederick J. Allen, Trunksucht; Clara gegen J. E. Blanchard, Verlassen; David F. gegen Ida Miller, Ehebruch.

— **Aufrichtig.** — **Kunstkritiker:** „Wissen Sie, Herr Schulzmeier, wenn ich bei der Hängekommission wäre, ich würde Sie entschieden zurückweisen." — **Maler:** „Und wenn ich bei einer Hängekommission wäre, würden Sie mir entschieden nicht entkommen!"

Doktor Weintraub

heilt Männer-Krankheiten.

Prostatische Leiden

nachhaltig kurirt, ganz gleich wie alt die Krankheit ist, in 5 bis 20 Tagen.

Beschwerden

in 15 Tagen geheilt, ohne Schneiden, Schmerzen, Droguen oder Abhaltung vom Geschäft.

Zehrende Schwäche

Geheilt in 10 bis 60 Tagen durch meine eigenen einfachen Mittel, die nur von mir angewandt werden.

Mein Motto: „Ich enttäusche meine Patienten nie."

Privat-Krankheiten

geheilt in 3 bis 10 Tagen ohne giftige Droguen.

Nervenschwäche

Schnell und nachhaltig kurirt in 20 bis 60 Tagen, durch unsere eigene berühmte Methode.

Krampfaderbruch

Kurirt ohne Schneiden in 8 bis 10 Tagen.

Blutvergiftung

Jeder Tropfen Gift aus dem Körper entfernt ohne Quecksilber oder Pottasche.

Konsultaion ist frei und erwünscht, und wenn Ihr mich konsultirt, könnt Ihr versichert sein, daß nichts unterlassen wird, um eine schnelle, sichere und nachhaltige Heilung zu erzielen.

Schreibt in vollem Vertrauen, erklärt Euer Leiden, wie Ihr es versteht, und Ihr erhaltet umgehend per Post meine ehrliche und aufrichtige Meinung über Euren Fall. Sprechstunden täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mitwoch und Freitag 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. Weintraub, Wiener Spezialarzt

— vom —

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

Das größte medizinische Institut im Westen.

3. Flur. 246-248 State Str., Chicago, Ill.

Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden. di*

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. S. Brackett, einstöckige Brick-Cottage, 1828 Thomas Straße, $1000.

F. Krause, einstöckiges Brick-Lagerhaus, 979 Tripp Avenue, $2000.

H. Turner, einstöckiges Brick-Lagerhaus, 729—35 Sangamon Straße, $5000.

August Pillasch, einstöckige Brick-Cottage, 2844 41. Avenue, $1900.

Albert Lang, zwei zweistöckige Brickgebäude, 6407—9 Vernon Avenue, $12 000.

A. N. Nicholson, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 658—60 66. Place, $18,000.

H. Kalmon, einstöckiges Brickgebäude, 3647 S. Halsted Straße, $700.

Illinois Steel Co., zweistöckige Brick-Anbauten, 89. und Strand Straße, $3000.

L. C. Wagner, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 6222—24 Jefferson Avenue, $20,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Harry E. Ashelby; Verbindlichkeiten $26,000; Bestände $200.

Edward J. McMartin; Verbindlichkeiten $1082; Bestände $325.

Benjamin Shane; Verbindlichkeiten $1135; Bestände $350.

Paul J. Berry; Verbindlichkeiten $265; Bestände $197.

Frei für Alle!

Der berühmte chinesische Fachmann

GEE WO CHAN

Will, daß jede kranke, schwache und entmuthigte Person in der Stadt sich seine freie Probe-Offerte, welche nur noch kurze Zeit gültig ist, zu Nutze macht. Er will Euch beweisen, daß Eure Krankheit nicht hoffnungslos ist, ganz gleich wie viele Aerzte sie aufgegeben haben. Ihr sollt erfahren, daß die chinesische Behandlungsmethode in allen hartnäckigen, schwierigen und komplizirten Krankheiten viel besser ist als alle anderen. Er will, daß Ihr erfahret daß seine vegetabilischen Mittel nachhaltig heilen, daß sie jede Spur von Krankheit aus dem Körper entfernen und Euch Eure Gesundheit wiedergeben. Er will Euch den Unterschied zwischen gewöhnlichen billigen Droguen und Giften zeigen, welche Euren Körper verseucht haben und den seltenen, zarten und den unbekannten vegetabilischen Mitteln von dem geheimnißvollen Reiche der Blumen. Er wird Euch erklären, weshalb sie nicht nur als Medizin wirken, sondern auch als Speise, daß sie die Gifte aus dem Körper ausscheiden statt mehr hereinzubringen. Er wird Euch die tausende von Zeugnissen zeigen, welche er von dankbaren Patienten erhielt, die er aus der Tiefe der Verzweiflung gerettet hat. Er will, daß Ihr erfahret, daß was er für tausende Andere gethan hat, er auch für Euch thun kann. Er will Euch den großen Unterschied zwischen seiner Medizin und den von allen anderen zeigen. Er wird Euch erklären, weshalb einer kurirt, wo alle anderen fehlschlagen. Er will Euch zeigen welches Glück seine Medizinen in die Heimstätten Tausender gebracht haben seit er diese wunderbare Methode einführte, seit der Zeit als er von seiner Regierung als Spezial-Kommissär der großen Weltausstellung geschickt wurde.

Er machte diese große freie Probe-Offerte in Anerkennung der tausenden Gefälligkeiten, welche ihm das dankbare Publikum entgegengebracht, dessen Wohlergehen er zu schützen wünscht. Er will die hoffnungslosesten, verzweifeltsten, dem Tode verfallenen Patienten, die an Krankheiten schlimmer Art leiden wie Katarrh, Asthma und alle Krankheiten der Kehle und Lunge, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren, Krankheiten, welche den Frauen eigenthümlich sind, immer ohne gefährliche Operation oder Untersuchungen heilen. Vergrößerte Drüsen und alle Krankheiten, welche die vitalen Organe affiziren, wie Herzkrankheit etc., Rheumatismus, Malaria, Fallsucht und alle Leiden des Nervensystems verschwinden wie durch Zauber durch die wunderbare Wirkung dieser wunderbaren Medizinen.

Aufschub ist immer gefährlich, deshalb sprecht sogleich vor und erfahret, was für Euch gethan werden kann. Es kostet Euch nichts und wenn Euer Fall unheilbar ist, wird es Euch bald gesagt.

427 Wabash Ave.

2½ Block südlich vom Auditorium.

Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 4. Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, sollten wegen freier Frageliste schreiben. 3bez,ladi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	* 10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	* 11.30 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	* 10.15 N	* 7.35 V
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	* 11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+ 8.35 V	+ 5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 8.05 V
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 3.35 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+ 8.35 V	+ 10.30 V
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+ 5.25 N	+ 1.30 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+ 5.50 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	* 10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 2.55 N
Omaha und Sioux City Nachtschnellzug	* 2.55 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	* 10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+ 3.45 N	+ 12.35 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Canal Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	* 10.00 V	* 7.15 V
	* 11.30 N	* 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 4.00 N
	* 11.30 N	* 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 V	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	* 11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracer	* 6.00 N	* 6.55 V
	*** 11.30 N	** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	** 12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	* 11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	* 10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V	* 8.50 V
	* 9.00 N	* 11.45 V
	* 6.30 N	* 9.25 N
Winona, Lacroise, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V	** 9.25 N
	* 8.00 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay		* 5.55 N
	** 11.30 V	** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	* 11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	** 11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** x 9.00 V	* 9.45 V
	* 5.00 N	** 9.00 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 N	** 9.00 V
	* 8.00 N	* 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	*** 10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	* 10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., ✱2.02 N., **6.30 N. Rockford—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **9.00 V., ✱2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison, Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
* 11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
** 11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.30 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
* 11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3374.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	* 10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	³10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 3.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 8.45 V.	* 9.30 N.
	* 6.30 N.	* 8.50 V.
	* 11.00 N.	* 1.40 N.
Sycamore und Byron	* 3.10 N.	* 10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	** 5.35 N.	** 7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1345.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	* 12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	* 12.00 M	** 8.40 N
Laft. u. F.L. u. W. B. Spgs.	* 12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	* 10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	* 7.15 V	* 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	* 10.40 V	* 7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 6.00 V
Col. und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 8.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 8.00 N	* 6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Dies ist die letzte Woche unserer "Food Show".

Konzert Donnerstag von 2 bis 5 Nachm. von dem Doubt Familien-Orchester.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Leset was wir für morgen, Mittwoch, offeriren.

Die Inventur-Aufnahme ist beendigt, und jedes Departement muß jetzt alle überschüssigen Vorräthe räumen, ohne Rücksicht auf die Kosten. Unsere unumstößliche Regel, daß Waaren die für eine Saison gekauft wurden, in dieser Saison auch verkauft werden müssen, ist die Ursache dieser gewaltigen Preis-Herabsetzungen.

Was wir in Kleiderstoffen offeriren

38c schwarze Kleiderstoffe, werden diesen Mittwoch verkauft, per Yard....... 19c

48c schwarze Kleiderstoffe — in einfach und fancy — speziell diesen Mittwoch, per Yard....... 25c

1 Partie farbige Suitings — regulärer Preis 58c — solange diese Partie vorhält, per Yard....... 29c

Große Auswahl von schwarzen und weißen Kleiderstoffen für Konfirmationskleider — wundervoll niedrige Preise.

Calicos, Ginghams, India Leinen etc.

Echtfarbige Comforter Prints — als billig angesehen zu 7c — ganz speziell, per Yard....... 4½c

Importirtes englisches Madras Cloth — eleganter Stoff für Damen-Waists, werth 25c — die Yard zu....... 12½c

Kleider-Ginghams — schöne Streifen — in rosa, blau und Seersucker Effekten — werth 12½c — per Yard....... 7½c

40-zöllige weiße India Linons — werth 15c — die Yard zu....... 7½c

Damen-Waists, Baby-Mäntel, Kinder-Skirts

16 Dutzend Shirt Waists für Damen — assortirte Facons — Odds und Ends — werth $2 bis $2.75—solange Vorrath reicht $1.00

45 Baby-Mäntel — gemacht aus bestem reinwollenem Ripple Eiderdown — nett besetzt — werth $2.50 bis $3 — solange der Vorrath reicht — zu....... $1.50

Flannelette Skirts für Kinder — Größen 4 bis 12 Jahre — werth 25c — für nur....... 8c

Garnirte Filz Promenadenhüte für Damen und Mädchen — werth 75c bis $1.50 — um zu räumen, Auswahl zu 25c und....... 15c

Was wir auf unserm 3. Floor offeriren

Extra schwerer ungebleichter Muslin — yardbreit—8c Werth — zu..5¾c

Fabrikrester von Lonsdale Cambric — regulärer 10c Werth — zu....6¾c

Muslin Cambric — 36 Zoll breit — regulärer 9c Werth — zu......6½c

Federkissen — überzogen mit gutem Ticking — 50c Werth — zu....29c

Baumwoll-Blankets—extra schwer twilled—4-11Gr. 1.35Wth., Paar 95c

Roth u. weiß karrirte Tischdecken, voll befranst, 2 Yds. lang, 89cWth. 65c

Lithograph. u. farbige Kissen-Tops—25c bis 35 Werthe, jetzt, p. Stück 5c

Stickereien, Bänder und Taschentücher

3700 Yards Stickerei-Einfassung und Einsätze — all netten Muster, werth bis zu 10c — speziell, per Yard....... 3c

Kleine Partie farbige Sammetbänder — Satin Rückseite — Nr. 3 — werth 10c — zu....... 2c

Bestickte Umlegekragen für Damen — werth bis zu 15c — das Stück zu....... 5c

Weiße hohlgesäumte Taschentücher für Damen — die reguläre 6c Sorte — das Stück zu....... 3c

Männer- und Knaben-Ueberzieher — Männer-Anzüge

$5 Ueberzieher für Männer — 44 Zoll lang — schwarz oder Oxford — solange der Vorrath reicht, Mittwoch zu....... $2.00

$5 Geschäfts-Anzüge für Männer — nicht mehr zu führende Partien uns. regul. $5 Sorten—solange Vorrath reicht, Ausw. $2.50

$5 Fancy Russian Ueberzieher für Knaben — gemacht aus dem allerbesten reinwollenen Kersey — in roth, blau und lohfarbig — besetzt mit großen Perlmutterknöpfen und Emblem auf den Aermeln — 3 bis 8 Jahre — solange der Vorrath reicht — zu....... $2.98

Tuch- und Plüsch-Capes für Damen

Bestickte Plüsch Capes — besetzt mit feinem Pelz — werth bis zu $8.95 — Auswahl zu....... $4.95

Einfache seidene Plüsch Capes — Pelzbesatz ringsum — mit französischem Sateen gefüttert — Auswahl zu....... $5.95

75 Kersey Capes — nur in schwarz — durchweg mit Satin gefüttert — werth bis zu $20 — Auswahl zu....... $8.95

Damen-, Männer- u. Kinder-Strümpfe

Schwarze wollengemischte Damenstrümpfe — nahtlos — regulärer 18c Werth — zu....... 12½c

Schwere reinwollene dunkelgraue Männersocken — nahtlos — regulärer 29c Werth — zu....... 19c

Schwere schwarze gerippte wollene Kinderstrümpfe — nahtlos — regulärer 19c Werth — solange der Vorrath reicht....... 10c

Steingut Lampen.

Standard Nickel Studir-Lampe — Center Draft Brenner — bestes Fabrikat—vollständig mit Schirm und Zylinder, zu. $1.75

Senfkrüge aus deutschem Porzellan — mit Löffel, zu....... 5c

Tassen und Untertassen aus englischem Porzellan — blau und grün dekorirt, Paar....... 6c

Syrup Jugs — mit Metalldeckel, per Stück....... 4c

Weine und Liköre.

Belle of Jackson Rye Whiskey— per Gallone $1.65, ½ Gallone....... 85c

Getreide - Kümmel — (Aug. Schimmel, Berlin), per Flasche....... 52c

Nerven- u. Magen-Bitters — per Flasche....... 65c

240 Gallonen California Portwein — Gallone....... 49c

Notion-Dept

Englische Nähnadeln — 2 Papiere für.......
Chinesisches Bügelwachs, 2 Stücke für.......
Hutnadeln — per Dutzend.......
Schwarzes seidenes Hut-Elastic, — per Yard.......
Haarnadeln — 2 Papiere für....... 1c

Drug-Dept

Harlem Oil — per Flasche....... 2c

White Pine Hustensyrup, oder 25c Packet Seidlitz-Pulver, zu....... 12c

Malted Cream, $1 Größe zu....... 67c

Koehlers Antidote oder Bromo Seltzer — die 25c Größe zu....... 16c

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. Sag,dosonmodi*

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mz,didoso*

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.

73 Dearborn Str.

Finanzielles.

Zu verkaufen:

Sichere Geldanlagen

in ersten, in Gold zahlbaren Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum von doppeltem und dreifachem Werth, in allen Beträgen, von $500 bis $10,000, mit 5 bis 6 Prozent Zinsen, bei

WM. C. HEINEMANN & CO.

Hypotheken- und Grundeigenthums-Geschäft,

92 LA SALLE STR. didosa*

GREENEBAUM SONS,

BANKERS,

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch alle ausländische Verbindungen. Sag,didoson*

Lust und Leid.

Gesammelte Erzählungen von

Albert Weisse.

Preis 25 Cents. 160 Seiten.

Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.

Für den Büchertisch! Interessant!

Leset die „Sonntagpost".

Jan Klasens Eisbärenfang.

(Eine „wahre" Geschichte.)

„Stürmann Jan Klasen" war schweigsam, wie die meisten Seefahrer, deren Wiege in einem schleswigschen Fischerdorfe gestanden. Er sprach nur das Nothwendigste und auch das kam so langsam aus seinem Munde, als seien die Lippen unwillig darüber, daß sie sich überhaupt öffnen mußten, um einem Laute den Ausweg zu lassen.

Jan Klasen hatte auf allen Meeren gefahren; Mahagoni von Brasilien geholt, Kohlen nach England gebracht, Kaufmannsgüter nach Ostindien gefahren und Reis von dort nach Bremen gelandet; er war mit einem Walfischfänger zwei Jahre auf Fang ausgewesen und hatte im Polarmeere einen ganzen Winter eingefroren gesessen, mit seinem Schiffe natürlich, kurz, Jan Klasen war „een seebefohren Minsch", wie nur je einer seine Nase mit Grog begossen hatte.

Von Jan Klasen kursirten die abenteuerlichsten Geschichten. In Bahia sollte er allein die ganze Mannschaft eines portugiesischen Schiffes so gründlich durchgekeilt haben, daß das dortige Seemanns-Hospital zwei Dutzend Insassen mehr bekam. — In New York hatte er einmal einen waghalsigen Yankee, der sich auf den Top des Großmastes aufrecht hinstellte, dadurch blamirt, daß er ihm das Kunststück sofort nachmachte, aber dabei auf dem Kopfe stand, und als einst ein halb Dutzend wetterharte und ausgepichte Kapitäne ihn zu einem Grog-Duell eingeladen hatten, trank er sie zuerst alle unter den Tisch, trug sie dann paarweise aus dem Schankzimmer und legte sie säuberlich der Reihe nach zum Gaudium der Hafenarbeiter auf den Quai—dann ging er an Bord, um aus seinem Extrafläschchen noch einen besonderen Zug zu thun.

Nun, seitdem Jan Klasen eine Polarfahrt mitgemacht hatte, war der Schatz der abenteuerlichen Legenden, deren Mittelpunkt er selbst bildete, in's Unendliche gewachsen. Seine Schiffsgenossen behaupteten sogar, er habe einst mit einem Eisbären Schmollis aus der Rumflasche getrunken und nur der Zufall, daß der fürchterlich angezechte Bär plötzlich zu tanzen angefangen habe und in eine Eiskluft gefallen sei, habe Jan Klasen daran verhindert, seinen brummenden neuen Dutzbruder Zottelpelz mit an Bord zu schleppen.

Das größte Ereigniß aus Jan Klasens Abenteurerleben aber war der thatsächliche Fang eines Eisbären unter ganz absonderlichen Nebenumständen. Jans Freunde erzählten es mit Vorliebe, wenn irgend ein Landlubber mit am Tische saß, der dann gewiß ebenso große Augen machte, wie Jan tiefe Züge aus seinem Grogglase that.

Nur ein einziges Mal hat Jan die Geschichte selbst erzählt. Er brauchte eine halbe Stunde und ein halbes Dutzend frischgefüllter Gläser mit dem starken Inhalt dazu, um seinen „Faden auszuspinnen". Jan erzählen zu hören, war ein Genuß seltenster Art. Die berühmte Eisbärengeschichte aber lautete wie folgt:

„Drei Monate waren wir schon im Eise — nette Sache das, so still zu liegen im Polarmeere! Es war ein Winter — Jungens, wir dachten nicht, daß wir davonkämen. Wenn wir draußen athmeten, fror uns der Hauch wie ein Eiszapfen am Munde fest und hätten wir nicht die famosen Nordpolarreisenschuhe gehabt, deren doppelte Sohlen mit glühenden Kohlen gefüllt wurden, wir hätten keinen Schritt draußen machen können, ohne sofort festgefroren zu sein. Na, ihr wißt ja, ich habe immer einen Posten Kälte vertragen können und außerdem hatte ich dem Bottelier ein paar Flaschen vom besten ältesten Rum abgeschmeichelt — ich trieb mich also auch draußen herum, während die anderen in Felle gepackt, in der überheizten Koje saßen. Hatt's auch nicht zu bereuen, blieb vom Skorbut befreit und hab' Dinge erlebt, wie kein Anderer. Heda, Baas, ehe ich weiter rede, ein frisches Glas Grog! Noch einen Schuß Rum mehr hinein! Wenn ich an meine Eisbärenzeit erinnert werde, vertrage ich die doppelte Quantität. Also wo war ich stehen geblieben? Ja so, blixen! Gehe da also eines Morgens von Bord und klettere ein bischen in der Nähe herum. Der Zufall wollte, daß ich meinen starken Magneten in die Tasche gesteckt hatte. Donnerwetter, Jungens, ich flog nur so auf dem glatten Eise vorwärts, ohne daß ich sonderlich die Beine regte. Bin ich denn verhext, denke ich, wie ich willenlos immer weiter vorwärts schieße? Plötzlich merkt' ich den Braten — der Nordpol zog mich an und nun wußt' ich auch, am nächsten Eisenstück in irgend einer Eskimohütte würde ich alsbald kleben bleiben. Richtig, bum—klirr — zwei thranerstickte Aufschreie und ich war mitten durch das Dach einer Eskimomaulwurfshöhle an einen eisernen Kessel gefahren. Der Eskimo, seine scheußlich schöne Gemahlin und ein paar Thransäuglinge in Fellwindeln schrieen im Chorus, ein naseweises Rennthier aber fuhr mir mit seiner feuchten Nase in's Gesicht, daß mir Hören und Sehen verging. Zum Glück hatte ich ja noch meine Rumflasche mit einem kleinen Reste bei mir. Den austrinken, den vermaledeiten Magneten aus der Tasche reißen und ihn in die leere Flasche, der ich schnell den Hals abschlug, stecken, war das Werk einer Minute. Die zweite aber sah mich draußen, die Thranatmosphäre war für einen ehrlichen Bootsmann zu schlimm. Wenn sich nur die Thranfamilie und das elende Rennthier beruhigt hätten! Die erstere schimpfte nur auf eskimo'sch, das Rennthier aber probirte plötzlich seine Schaufeln an mir. Just kam so ein schneidend kalter Eiswind vom Nordpol angesetzt. „Weg da!" brüllt' ich dem Rennthier zu und fahr' ihm mit der Rechten in die breiten Geweihschaufeln, mit denen es an meinen fellbekleideten Beinen herumfuchtelte. Aber o weh—sofort war meine Hand an seinem Geweih festgefroren—und Rennthier und ich waren vorderhand unlöslich verbunden. Das Beest bockte natürlich. Aber der Jan hat eine derbe Faust und das Vieh mußte mit, als ich vorwärts schritt! Jungens, da brüllte aber der alte Eskimo auf. Ich verstand seine quatsche Sprache nicht, aber der thranige Halunke glaubte wahrscheinlich, ich wollte ihm mit dem Rennthier durchgehen. Na—mit einem Satz hat er denn auch das Vieh beim Schwanz, aber siehe da—auch er friert dort fest, und das Vieh, dem das nicht angenehm sein mochte, haute ihm mit den Hinterhufen ein paar Tüchtige vor den kleinen Wanst. Ich ging weiter. Das Rennthier mußte mit und der schreiende Eskimo auch. Kaum aber hatte das grinsende Scheusal von Eskimofrau ihren Gatten heulend am Rennthierschwanz angefroren mitlaufen sehen, als auch sie heranstürzte, um ihren fettigen Gemahl wenigstens zurückzuhalten. Ja, prost die Mahlzeit, Jungens! Ihren einen Bengel schleppt sie wie ein Fettbündel hinter sich her, mit der anderen packt sie des Eskimos Schulter.—Schwupp! Wie angeleimt, saß auch sie fest — angefroren! Der junge Eskimoerich lag auf dem Rücken und, natürlich ebenfalls an der Mutter festgefroren, rutschte er hinter dem Zuge her. Bei einer Biegung sehe ich denn, daß wir noch einen Zuwachs bekommen haben. Der zweite Eskimo war auf den Bruder gefallen, hatte sich an ihn geklammert, war auch festgefroren und rutschte, von mir und dem Rennthier gezogen, munter auf dem Bauche nach. Das war dem Eskimohunde denn doch über den Spaß gegangen. Mit hellem Gebell war er herangesprungen und hatte mit den Zähnen den Fellhosenbund des bauchschlitternden jungen Eskimo gepackt—zu seinem Schaden, denn, ebenfalls urplötzlich angefroren, rutschte er mit. Nette Wirthschaft, dachte ich. Wären wir nur erst an Bord, um uns mit heißem Wasser von einander losthauen zu lassen. Da, just wie wir um einen Eisberg biegen, sehe ich einen mächtigen Eisbären, der uns alle mit seltsam verdutzter Miene anstarrte. Er mochte uns in unserem Fellkostüm für eine andere Bärenart halten. Da sah er den Hund und trapp—trapp—kommt das mächtige Thier an die Queue unserer Reihe, um natürlich sofort in dem Hundshintertheil sich festzubeißen. Bekam ihm schlecht, dem Burschen, denn ebenfalls festgefroren, mußte er nun mit!

Aber jetzt wurde die Sache schwierig. Der Hund, der nicht heulen konnte, weil er mit seinem Gebiß in der Fellhose des jüngsten Eskimos festgefroren war, machte einen Satz nach vorn, die rutschenden kleinen Eskimos drängten die Eskimomama und diese wieder riß ihren Mann zurück, was auch infolge des fühlbaren Ruckes am Schwanze das Rennthier veranlaßte, einen Satz zurück zu machen. Vor Schreck stolperte ich und zerbrach im Fallen die Flasche, in welcher der Magnet sich befand. Das war mein Glück. Die Isolirung des Magneten war unterbrochen und plötzlich glitten wir, von einer unwiderstehlichen Macht vorwärts gerissen, über die Eisfelder einem dunklen Ziele zu, das ich alsbald als unser gutes Schiff frohlockend erkannte. Immer schneller riß uns die magnetische Kraft vorwärts, wieder ein furchtbarer Anprall und ich hing mit meinem gesammten Anhang von Rennthier, Eskimos, Hund und Eisbär an dem Eisenbeschlage des Großmastes.

Hei! Wie das plötzlich nun die unten in der Koje befindlichen Leute munter machte. Auf Deck springen und laut lachen—die seltsam wellenförmigen Eiszapfen, welche dies Lachen hervorbrachte, konnte ich leider nicht aufheben, da sie später beim Aufgehen des Eises zerschmolzen—war eins. Dann aber ward zuerst dem furchtbar brummenden Petz ein schneller Garaus bereitet und alsbald ich von dem Magneten in meiner Tasche befreit, der sofort unter ein Dutzend Glasglocken gebracht wurde, um weiter keinen Schaden anzurichten. Der Koch machte unten Wasser heiß und allmählich ward ich vom Rennthier, der Eskimo von diesem und von seiner Familie losgethaut. Alle waren von der schnellen Luft- und Eisfahrt ein wenig verdutzt, aber sonst ganz munter bis auf den Hund, der in seinem Hinterviertel die schmerzlichen Spuren des Eisbärengebisses hatte.

Na, aber der Eisbärenschinkenschmaus, der dann folgte! Als eine Trophäe nagelte ich das Fell des Bären an den Mast; das Bärenfleisch mundete den Eskimos vortrefflich und als der Bottelier ihnen ein Liter Petroleum dazu spendete, da hätte die Eskimomama mich bald geküßt. Zum Glück entging ich noch durch einen Sprung in die Luke dem Schicksal.

Das war mein Eisbärenfang, endete Jan Klasen stolz.—Es soll mir mal einer nachmachen! Baas, einen frischen Grog. Aber noch einen Schuß Rum mehr hinein!"

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

VERRENKUNGEN, Rheumatismus, Neuralgie, etc.

DR. RICHTER'S weltberühmter

"ANKER" PAIN EXPELLER.

Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

New York, d. 26. Juli 1892. Dr. Richter's "ANKER" PAIN EXPELLER ist als gutes Heilmittel gegen Rheumatismus, Verrenkungen u. s. w. mit gutem Erfolg, sowohl hier, als in Europa, angewendet worden. W. Lurs, M.D. Pract. Arzt. 49 E. 7th St.

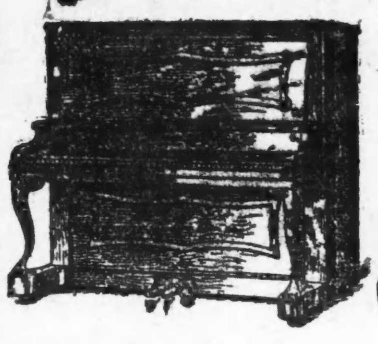
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York

36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN

Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Lyon & Healy

Announce the Closing-out of the Weber Piano



Chicago Geschäftshaus 266 Wabash Ave.

Weber und andere werthvolle Instrumente zu bisher nie in Chicago offerirten niedrigen Preisen.

Diese Pianos nehmen den großen Laden und die Lagerhäuser an 266 Wabash Avenue ein. Jedes Instrument muß so bald wie möglich umgesetzt sein. Alle Klassen von Käufern sind hierbei interessirt, denn unter denselben sind Pianos zu allen Preisen vorhanden.

Eine wunderbare Gelegenheit! In diesem Lager sind neue Weber-Pianos, Wheelock-Pianos, Stuyvesant-Pianos und andere Fabrikate. Ebenfalls eine Anzahl von gebrauchten Pianos von beinahe sämmtlichen bekannten Fabrikaten. **The Weber Piano Co.** hat in Chicago seit 22 Jahren ein renommirtes Piano-Geschäft gethan und sein umfangreicher Waarenumsatz ist von ausnahmsweise guter Qualität. **Keine zurückgelegte Waare. Jedes Piano zum Ausverkaufpreise offerirt.** Für minder bekannte Fabrikate werden nur nominelle Preise gefordert. Leichte monatliche Abzahlungen gewährt. Besucher sind herzlich willkommen.

Notiz! Der Verkauf findet statt in Nr. 266 Wabash Avenue, nahe Van Buren Str.

Lyon & Healy's Weber-Verkauf

266 Wabash Ave., nahe Van Buren Str.

Lyon & Healy Verkäufer sind zugegen.

N. B. — Entfernt wohnende Käufer sollten sofort in Bezug auf diese Bargains schreiben. Briefen wird sofortige Aufmerksamkeit geschenkt. Jeder reflektirende Käufer innerhalb 500 Meilen von Chicago kann von dieser außergewöhnlichen Offerte profitiren.

Obstruktion und Familienleben.

(Wiener Brief.)

Die permanente Obstruktion, deren sich das ungarische Parlament durch fünfviertel Jahre erfreute, hat ein Budapester Blatt zu einer amüsanten Rundfrage veranlaßt. Es hat sich an die Gattinnen der Abgeordneten mit der Frage gewendet, welche Wirkung die Obstruktion auf das Familienleben übe und ob sie, die Frau Abgeordnete, sich freuen würde, wenn heute oder morgen die Obstruktion ihr Ende nähme. Einige der eingelaufenen Antworten können auf das Interesse auch der hiesigen politischen und — weiblichen Kreise rechnen. Frau Barabas, die Gattin des enragirtesten Obstruktionsführers, hält treu zu ihrem Manne. Sie billigt die Obstruktion, weil ihr Mann sie billigt und er übrigens — auch ohne ihre Zustimmung obstruirt hätte. In einem Briefe, dessen Länge fast an eine Obstruktionsrede hinreicht, erzählt sie aber von den unruhigen Tagen und nervösen Stunden der Obstruktion, und daß auch sie sich freuen würde, wenn alles — aber auch die ungarische Sprache — wieder ins alte Geleise käme. Frau Bakonyi würde mit ihrem Gatten als treue Genossin auch weiter bei der Obstruktion aushalten. Frau Zoltan Papp dagegen schreibt: „Sie fragen, Herr Redakteur, ob ich die Obstruktion billige? Warum fragen Sie nicht, ob ich es billige, wenn mein Mann lumpt? Hat denn ein obstruirender Abgeordneter ein Familienleben? Laßt meinen Mann bei der Abgeordnetenwahl durchfallen, dessen werde ich mich so recht freuen." Auch Frau Paul Nessi wäre eine treue Anhängerin der Obstruktion gewesen, wenn ihr Mann nicht obstruirt hätte, doch wenn Jemand für die Obstruktion leiden mußte, waren es die Frauen und die Familie. Frau Rakosi billigt zwar die Obstruktion, doch da ihre Kinder sich bereits angelegentlich nach dem „fremden Herrn" erkundigen, der alle Sonntage bei ihnen speist und der übrigens ihr Vater ist, richtet sie an die Politik die Bitte, ihr den Mann wieder zurückzugeben.

Die herzerweichende Bitte Frau Rakosis ist bald erhört worden. Wie schon gemeldet, hat die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause angesichts der Aussichtslosigkeit ihrer Bestrebungen beschlossen, ihre Thätigkeit definitiv einzustellen. Die Obstruktion bestand bekanntlich zuletzt nur noch aus vierzehn Mitgliedern, und war somit politisch vollständig bedeutungslos geworden; sie vermochte nicht einmal mehr Anträge auf Abstimmungen zu stellen, da derartige obstruktionistische Anträge schriftlich eingebracht und mit zwanzig Unterschriften versehen sein müssen. Die letzte Hoffnung der Obstruktionisten, daß die Unabhängigkeitspartei sich ihnen doch noch anschließen werde, ging ebenfalls nicht in Erfüllung, da sich diese Partei allen Ernstes und definitiv von ihnen lossagte, und so fühlten sich die „letzten vierzehn Getreuen" im Parlament vollkommen verlassen. Aber auch ihre Anhängerschaft im Lande droht ihnen verloren zu gehen, da die durch die Nichtbewilligung des Rekrutenkontingents nothwendig gewordene Einberufung der Ersatzreservisten eine sehr empfindliche Schädigung der Nation bedeutet und die Schuld daran allein auf das Konto der Obstruktion gestellt werden muß. Gerade darum hat ja auch Graf Tisza seine bekannte „starke Hand" der Obstruktion gegenüber nicht zur Anwendung gebracht, weil er wußte, daß sie sich durch die Fortsetzung ihrer unglückseligen Taktik selbst schwer ins Unrecht setzen und so den Unwillen der Nation erregen würde. Das scheinen die Herren Obstruktionisten jetzt endlich eingesehen zu haben und deshalb beeilten sie sich wohl auch, zu Kreuze zu kriechen.

Wenn Graf Tisza somit aus guten Gründen die Politik der starken Hand im Parlament nicht mit ihrer ganzen Wucht geltend machte, so hatte die starke Hand ein um so weiteres Feld zu ihrer Bethätigung in der Verwaltung und auf dem flachen Lande, wo die Anarchie alle Dämme niederzureißen drohte. Die Feuer- und Militärverweigerungsbeschlüsse konnten geradezu zu einer Staatskalamität werden. In jedem einzelnen dieser Beschlüsse lag ein Attentat gegen die Zahlungsfähigkeit Ungarns und gegen die Wehrfähigkeit der Monarchie. Diese Attentate prallen jetzt, dank der glücklich bethätigten starken Hand in der Verwaltung, von Ungarn wirkungslos ab. Man muß deshalb dem Grafen Tisza die Anerkennung zollen, daß er ein bedeutendes Werk vollbracht hat, indem er mit der größten Selbstverleugnung und Selbstaufopferung in diesen schweren Zeiten die Interessen des Staates, der Monarchie und der Armee vor jeder Beschädigung sorgsam bewahrte, und es ermöglichte, daß sich die auf Einberufung der Ersatzreservisten gerichtete Aktion der Heeresverwaltung ohne administrative Schwierigkeiten werde vollziehen lassen. Hoffentlich geht jetzt endlich Ungarn ruhigen Zeiten entgegen, die es zur Heilung der ihn in den unseligen parlamentarischen Kämpfen geschlagenen Wunden dringend bedarf.

Deutsche Riesendörfer.

Vor drei bis vier Jahrzehnten genossen Peterswaldau und Langenbielau, die schlesischen Weberdörfer, den Ruhm, die größten Dörfer des preußischen Staates zu sein, und biedere Landjungen, die nie über den Bannkreis ihres nur 2- bis 300 Seelen zählenden Dörfchens hinausgekommen waren, wie auch der Schreiber dieser Zeilen, ergriff ein ehrfürchtiges Staunen, wenn sie vernahmen, daß diese „Dörfer" 12- bis 13,000 Einwohner zählten; hatte doch nicht einmal die nächste Kreisstadt so viele Bewohner. Peterswaldau und Langenbielau bestehen noch heute, aber sie sind mit den am 1. Dezember 1900 ermittelten 6904 und 12,122 Einwohnern längst von glücklicheren Konkurrenten überholt worden. Gibt es doch nach der letzten Zählung in Preußen unter den überhaupt vorhandenen 36,162 Dorfgemeinden 177 mit 5—10,000 Bewohnern, 53 mit 10—20,000, 13 mit 20—30,000, 3 mit 30—40,000, 2 mit 40—50,000 und eine mit über 50,000 Seelen.

Sie alle aufzuzählen, würde ermüdend wirken, so sei denn wenigstens die Mehrzahl der Dörfer mit über 20,000 Einwohnern aufgeführt: Beeck (Kr. Ruhrort, 20,456 Einwohner), Steglitz (b. Berlin, 21,425), Pankow (ebenfalls bei Berlin, 21,524), Zaborze (Kr. Zaborze, 22,587), Wanne (Kr. Gelsenkirchen 23,659), Groß-Lichterfelde (b. Berlin, 23,168), Bottrop (Kr. Recklinghausen, 24,847), Neunkirchen (Kr. Ottweiler, 27,684), Buer (Kr. Recklinghausen, 26,521), und Altenessen Landkr. Essen, 28,668). Zwischen 30- und 40,000 Einwohner zählen die bei Berlin belegenen Dorfgemeinden Deutsch-Wilmersdorf (30,671) und Neu-Weißensee (31,946), ebenso Hamborn im Kreise Ruhrort (32,597). Ins nächste Zehntausend hinauf gehen der Berliner Vorort Lichtenberg (43,371) und Borbeck bei Essen (47,217). Das größte aller „Dörfer" ist gegenwärtig das ebenfalls im Landkreise Essen gelegene Altendorf mit 63,238 Einwohnern.

Es gibt in Preußen sogar 50 Gutsbezirke mit 1000 bis 2000 Einwohnern, 6 mit 2- bis 300, 3 mit 3- bis 5000 und endlich 4 mit 5- bis 10,000 Einwohnern. Die letztern sind das Gut Zaborze, Schwientochlowitz und Antonienhütte in Oberschlesien und das „Elbinger Territorium". Im Grunde genommen sind freilich „Dörfer" mit 20- bis 50,000 und mehr Einwohnern ebensowenig mehr Dörfer, als Gemeinwesen von 1000 bis 500 oder gar noch weniger Seelen berechtigten Anspruch auf die Bezeichnung „Stadt" haben. Die Statistik des Deutschen Reiches versetzt denn auch alle Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern kurzweg unter das „Land", während Orte mit größerer Einwohnerzahl als „Stadt" bezeichnet werden. Das Entstehen der Riesendörfer erklärt sich im Uebrigen aus zwei Gründen: der Nachbarschaft der großen Städte und dem Vordringen der Industrie. Als Beispiel der ersteren Art können die Vororte Berlins dienen; für die zweite Entstehungsweise sei auf den Landkreis Essen hingewiesen, in dem sich außer den schon genannten Orten Altendorf, Borbeck und Altenessen noch die Dörfer Rothhausen, Katernberg und Rüttenscheid mit je 14- bis 16,000 Einwohnern befinden.

Schwere Beschuldigung.

Amerikanische Kraftwagenführer und -Besitzer sind, wie die Erfahrung lehrt, merkwürdiger Dinge fähig. Nahezu unglaublich aber klingt doch folgendes Begebniß, das aus Neapel berichtet wird. Ein amerikanischer Kraftwagen hat angeblich auf der Landstraße zwischen Gaeta und Neapel — an welchem Punkte, wird nicht angegeben — eine alte Frau durch Ueberfahren getödtet. Der Wagen hielt an, die Insassen stiegen aus, untersuchten die Ueberfahrene und hoben sie auf, wie um sie vom Wege wegzutragen. Die Gegend war einsam, und es konnte scheinen, als sei niemand weiter Zeuge des Unfalles gewesen. Doch hatten ein paar Hirten von einem nicht weit entfernten bebuschten Hügel aus alles mit angesehen. Als die umherspähenden Reisenden dieser Augenzeugen gewahr wurden, legten sie die Verunglückte wieder nieder, bestiegen ihr Gefährt und jagten davon. Die Hirten sollen ausgesagt haben, sie hätten den Eindruck gehabt, als solle der Körper der Frau in eine der das Gelände zahlreich durchziehenden Schluchten geworfen werden. (?) Jedenfalls haben die Amerikaner in Neapel keine Anzeige erstattet. Der Besitzer des Wagens, dessen Name genannt wird—er soll Präsident einer New Yorker Bank sein — hat angeblich sich mitsammt dem Wagen sogleich auf einem zur Abfahrt nach Marseille bereitliegenden Dampfer eingeschifft und man hat nichts mehr von ihm gehört. Die behördliche Untersuchung soll im Gange sein.

Leset die „Sonntagpost"